Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

349 (31.7.1925) Morgenausgabe

Visual Library

Freitag, 31. Juli 1925. Morgenausgabe 122. Jahrgang Nr. 349.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenberechnung: für die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg., an erster Stelle 90 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtl. Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesekreis, Literatur.

Chefredakteur H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhardt; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für Wirtschaftspolitik: Dr. H. Wilfert; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe; für Bilderbeilage: Otto Schumann, Berlin. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Schwerer französischer Vertragsbruch.

Die französische Einfuhrbeschränkung für deutsche Kohlen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes).

Dr. R. J. Berlin, 30. Juli.

Zur größten Ueberraschung der deutschen Regierung veröffentlicht, wie wir bereits meldeten, das amtliche Publikationsorgan der französischen Regierung eine Verordnung, durch die die Einfuhr deutscher Kohle nach Frankreich verboten wird. Das Verbot richtet sich ganz ausschließlich gegen deutsche Kohle, und zwar gegen Preßkohle und Braunkohle. Das französische Verbot hat deswegen bei der Berliner Regierung einen außerordentlich ungünstigen Eindruck gemacht,

weil es im strikten Gegensatz steht zu den Abmachungen zwischen Staatssekretär Trendelenburg und dem französischen Handelsminister Chaumet, bei der Vertagung der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Diese durch Notenaustausch als rechtsverbindlich charakterisierten Abmachungen zwischen den Unterhändlern Deutschlands und Frankreichs setzten fest, daß während der Verhandlungspause von beiden Ländern keine wirtschaftspolitischen Bestimmungen getroffen werden sollen, die sich einseitig gegen eines der beiden Länder wenden. Im Einverständnis mit ihren Regierungen haben also die Unterhändler ganz klar zum Ausdruck gebracht, daß irgend welche wirtschaftliche Kampfmaßnahmen zwischen Deutschland und Frankreich nicht erfolgen sollen.

Diesen für die Besserung der deutsch-französischen Beziehungen so außerordentlich wichtigen Vertrag hat Frankreich einseitig gebrochen

und dadurch seinen Handelsminister Chaumet schroff desavouiert.

Von gut unterrichteter Seite hören wir hierzu noch, daß Deutschland bei etwaigen von Frankreich angebahnten Verhandlungen eine beide Seiten befriedigende Verständigung nach ganz kurzer Frist erzielt haben würde. Umso überraschender und peinlicher ist der rücksichtslose Schritt der französischen Regierung. Die Aussichten auf ein günstiges Ergebnis der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind durch dieses Vorgehen der französischen Regierung stark in Frage gestellt. Der Vorgang ist umso bedauerlicher als auf anderen Gebieten, nicht nur von deutscher, sondern auch von französischer Seite aus wichtige Bestrebungen in Fluß gekommen sind, die für den Ausgleich der deutsch-französischen Gegensätze von großer Bedeutung sein könnten, durch das Verhalten der französischen Regierung aber in Frage gestellt sind.

Die Krise in der englischen Kohlenindustrie.

WTB. London, 30. Juli.

Die Vertreter der Eisenbahner- und der Transportarbeiterverbände berieten heute zwei Stunden lang mit dem Sonderausschuß des Generalrates des Gewerkschaftskongresses. Es wurde die Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens zur Unterstützung der ausgesperrten Bergarbeiter besprochen. In einer Versammlung der ausführenden Organe aller Gewerkschaften wurde einstimmig beschlossen, den Bergleuten jede mögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen, namentlich auch eine solche finanzieller Art durch Erhebung einer Sonderabgabe in jedem Bezirk.

Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Cook, erklärte, die Lage sei heute düsterer denn je und er habe nunmehr die Hoffnung aufgegeben, daß die Schließung der Kohlengruben in der Nacht vom Freitag zum Samstag verhindert werden könne.

Trotz der bisherigen Weigerung der Bergarbeiter, die Frage der Lohnverminderung bei gleichzeitiger Verlängerung der Arbeitszeit zu erörtern, setzte Baldwin seine Vermittlungsversuche fort. Am Vormittag bemühte er sich wiederum in gesonderten Besprechungen mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern, eine Grundlage für direkte Verhandlungen zu finden.

Schwere Streikunruhen in Südwales.

In mehreren Dörfern in Südwales ist es gestern abend zu Kämpfen zwischen den Grubenbesitzern, den Grubenbeamten und Arbeitern gekommen, bei denen die Streikenden die Grubenbeamten mit Steinen beworfen haben. Da die Anthrazitarbeiter die Mannschaften von den Pumpen der Gruben zurückgezogen haben, drohen die Anthrazitgruben zu ersaufen.

Der Meinungsaustausch in der Sicherheitsfrage.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

S. Paris, 30. Juli.

Die belgische Regierung ist jetzt in den Besitz einer englischen Note gelangt, die den englischen Standpunkt in der Sicherheitsfrage auseinandersetzt und die nach englischer Ansicht die beste Methode zu einer endgültigen Verständigung mit Deutschland anzeigt. Gleichzeitig hat der belgische Außenminister Vandervelde in einer besonderen Note Briand und Chamberlain den belgischen Standpunkt ausführlich dargelegt.

Der Streik der Pariser Bankangestellten.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

S. Paris, 30. Juli.

Der Pariser Bankangestelltenstreik umfaßt bisher 5400 Angestellte. Morgen wird der Arbeitsminister Durafour eine Abordnung der Streikenden empfangen, um Mittel und Wege zur Herbeiführung eines Vergleichs zu suchen.

In Marseille hat der Bischof von Marseille einen Brief an die Streikenden gerichtet, in dem er die Hoffnung ausspricht, daß unter Anerkennung der gerechten Forderungen der Streikenden ein Vergleich baldmöglich geschlossen werde.

Englisch-französische Schuldenverhandlungen

WTB. Paris, 30. Juli.

Havas meldet aus London, daß heute die dritte Sitzung der englisch-französischen Finanzdelegierten stattfand. In der Besprechung, die 1½ Stunden dauerte, wurde die Frage der Zahlungsfähigkeit Frankreichs erörtert.

Havas kommt dann nochmals auf die gestern von ihm dementierte Nachricht zurück, daß von englischer Seite die Ziffer für die Jahreszahlungen Frankreichs erwähnt worden war. Die Summe von 20 Millionen, von der gesprochen wurde, sei im April ds. Js. genannt worden, aber man müsse doch einen merklichen Unterschied zwischen den früheren und jetzigen Verhandlungen machen. Was im April gedacht oder erörtert worden sei, gelte heute nicht mehr. Die neuen Verhandlungen seien auf anderer Grundlage und zufolge eines völlig neuen Programmes eingeleitet worden, welches den französischen Sachverständigen genügend Bewegungsfreiheit gewähre.

Die Verhandlungen würden bedeutend schneller vorwärtskommen, wenn das englische Schatzamt sich nicht gleichzeitig mit der inländischen Wirtschaftskrise zu beschäftigen hätte. Der Führer der englischen Delegation, Pniemeyer, habe die Verhandlungen mit der französischen Delegation wegen der Vorgänge im Bergarbeiterkonflikt wiederholt unterbrechen müssen. — Heute vormittag sei eine neue Sitzung der Sachverständigen anberaumt worden.

Die Ausweisung der deutschen Optanten aus Polen.

TU. Berlin, 30. Juli.

Ueber die Ausweisungen deutscher Optanten aus Polen liegen jetzt folgende Zahlen vor: Bis zum 1. August müssen auf Anweisung der polnischen Regierung 20 000 deutsche Optanten Polen verlassen. Davon sind bereits 7000 in Deutschland eingetroffen. Am 1. September d. J. müssen diejenigen Personen abwandern, die Grundbesitz in polnischem Festungsgebiet haben, 2500 Personen. Am 1. Juli nächsten Jahres müssen die übrigen deutschen Optanten, die Grundbesitz haben, Polen verlassen, nämlich 4500. Die Optanten sind durchweg Landwirte, Landarbeiter und Handwerker.

Friedrichshafen—Königsberg in 6¾ Stunden!

WTB. Berlin, 30. Juli. Der Verkehrspilot des Aerolloyds, Polte, legte gestern die 1270 Kilometer lange Strecke Friedrichshafen—Berlin—Königsberg in der Rekordzeit von sechs Stunden vierzig Minuten zurück.

Die Räumung.

Die letzten Truppen verlassen Essen.

Essen, 30. Juli.

Die Räumung Essens von den Besatzungstruppen dauert an. Die etwa 350 beschlagnahmten Wohnungen sind an die Stadt zurückgegeben worden. Die Artillerie ist abgezogen, ebenso die Kavallerie. Morgen vormittag wird das Stadtgebiet Essen von den Franzosen vollständig geräumt sein. Die Uebergabe der letzten öffentlichen Gebäude erfolgt 8.45 Uhr früh. Im Anschluß daran werden die letzten Besatzungstruppen, das Inf.-Reg. 171, Essen verlassen.

*

TU. Mühlheim, 30. Juli.

Die Räumungsvorbereitungen sind in vollem Gange. Täglich verlassen Züge mit Kriegsmaterial den Bahnhof. In den letzten Tagen wurden allein 17 Tanks mit der Bahn abtransportiert. Die französischen Verkaufsstellen sind bereits aufgelöst worden.

Um die Schnellbahn im Ruhrgebiet.

Das Projekt infolge der Wirtschaftskrise undurchführbar.

TU. Düsseldorf, 30. Juli.

Neben der Behandlung wichtiger Fragen der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie einigte man sich in der gestern abgehaltenen Vorstandssitzung der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller bezüglich der für das Ruhrgebiet geplanten Schnellbahn auf folgende einmütig angenommene Entschließung: Der Vorstand der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hält eine Weiterverfolgung des Projektes der Schnellbahn bei der derzeitigen Wirtschaftslage für undurchführbar. Der Bau kann nur bei entsprechender Kreditgewährung verwirklicht werden. Das starke Kapitalbedürfnis der Wirtschaft zur Führung ihrer Betriebe und dann zur weiteren Beschäftigung ihrer Arbeiter gebietet dem Vorstand im Zusammenhang mit der durchaus unzureichenden Kapitalbildung, mit Entschiedenheit Pläne abzulehnen, für die keine dringende Notwendigkeit vorliegt. Die Wirtschaftskreise haben umso mehr Grund, sich dem Bau der Schnellbahn zu widersetzen, als unbefriedigende finanzielle Ergebnisse, die mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten sind, wieder auf den Schultern der Wirtschaft lasten würden.

Gegen den Weiterbau des Neckarkanals.

DZ. Heidelberg, 30. Juli.

Die Stadtverwaltung Heidelberg hat in der Frage der Neckarkanalisierung eine Eingabe an das badische Staatsministerium, den badischen Landtag, das Reichsverkehrsministerium, das Reichsfinanzministerium und den Reichstag gerichtet, worin im Hinblick auf die völlig veränderten Verhältnisse den maßgebenden Stellen die dringende Bitte unterbreitet wird, nochmals eingehend die Frage zu prüfen, ob in der heutigen Zeit die Weiterführung des Kanals noch des Opfers wert ist, das die Stadt Heidelberg, das Neckartal und mit ihnen ganz Deutschland bei der Weiterführung der Kanalarbeiten zu bringen hätten. Es wird darauf hingewiesen, daß der geplante Kanal in absehbarer Zeit nur die Eigenschaft eines Stichkanals bis zur nächsten württembergischen Hafenstadt erhalten soll. Die Stadtverwaltung Heidelberg will keineswegs die Forderung erheben, die Ausführung des Projektes für alle Zeiten aufzugeben; es könnten Zeiten kommen, in denen jene großen vaterländischen Momente wie damals wieder in den Vordergrund treten und gebieterisch auch die größten Opfer erheischen. Heute aber scheinen die Voraussetzungen für solche Opfer nicht mehr vorhanden zu sein.

*

Ueber den Standpunkt der württembergischen Industrie in dieser Angelegenheit findet sich eine Veröffentlichung im Handelsteil.

Die heutige Morgenausgabe unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

Das christliche Weltkonzil in Stockholm.

Von

Generalsuperintendent a. D. D. Kaftan,

Baden-Baden, deutscher Delegierter der „Weltkonferenz für praktisches Christentum".

Die in der deutschen und außerdeutschen Oeffentlichkeit bereits stark beachtete Stockholmer Weltkirchenkonferenz im August d. J., an der auch Reichskanzler Dr. Luther teilnehmen wird, hat uns Veranlassung gegeben, ein hervorragendes Mitglied der deutschen Delegation um eine kurze Charakterisierung des Ursprungs und der Ziele dieses großen christlichen Weltkonzils zu bitten. Die Red.

In Stockholm werden im August d. J. Vertreter aller Kirchen des Erdkreises mit Ausnahme der römisch-kathol. Kirche, 600 bis 700 an der Zahl, zu gemeinsamer Verhandlung zusammentreten. Behufs einer Ordnung dieser Vertretung sind die beteiligten Kirchen in vier Gruppen gegliedert: in die evang. Kirchen des europäischen Kontinents, des brit. Weltreiches u. Amerikas, die vierte Gruppe wird gebildet von den orientalischen Kirchen, d. i. den katholischen Kirchen griechisch-katholischer Konfession. Auch das evang. Deutschland wird mit der stattlichen Zahl von 78 Delegierten, nach Auswahl durch den Deutschen Evang. Kirchenausschuß und die Kirchenregierungen, in Stockholm vertreten sein.

Vor einigen Jahrzehnten schon sind Strömungen aufgetaucht, die auf eine größere Einigung der Christenheit abzielen, sonderlich zwei. Die eine und zwar die ältere ist amerikanischen, die jüngere europäischen Ursprungs. Die ältere erstrebt eine grundsätzliche Einigung der Christenheit „in faith and order", d. h. im Bekenntnis und in der Kirchenverfassung, die jüngere einen Zusammenschluß der Christen „in life and work" oder in praktischen Christentum, wie es in Deutschland heißt, ein Zusammenschluß, der die einzelnen Kirchen hinsichtlich des Bekenntnisses und der Verfassung unberührt läßt. Dieser letzteren Strömung entstammt die geplante Konferenz in Stockholm. Sonderlich die Briten und die Schweden sind Träger dieser Bewegung. Daß es zur Zusammenberufung einer Weltkonferenz gekommen ist, ist das Verdienst des weitblickenden und tatkräftigen schwedischen Erzbischofs D. Soederblom. Daher auch Stockholm der Ort der Tagung. Dieser Wahl des Tagungsortes werden die Teilnehmer sich freuen. Die Schweden sind ein warmherziges und feingebildetes Volk, das Gastfreundschaft in großzügiger Weise zu üben versteht.

Was die Stockholmer Weltkirchenkonferenz will, besagt ihr Name: „Praktisches Christentum", „Leben und Arbeit". Im Grunde ist es ein doppeltes Interesse, aus dem diese Konferenz geboren ist. Das eine ist das Interesse an praktischer Auswirkung des Christentums im Leben der Menschheit. Die Christenheit ist als eine Gemeinde der Ewigkeit eingetreten in die Welt. Ihr Interesse galt von Anbeginn nicht den Reichen dieser Welt, sondern dem Reich, das nicht von dieser Welt ist. Das letztere gilt auch heute noch und wird gelten, solange die Christenheit das bleibt, was sie nach Ursprung und Wesen ist. Aber bei der Gleichgültigkeit gegen das Kulturleben der Erde, die der alten Gemeinde eignete, hat es nicht bleiben können. Die Christenheit ist selbst ein hervorragender Träger des Kulturlebens der Menschheit geworden und darf sich dessen bewußt sein, auch nach dieser Seite erhebliche Dienste geleistet zu haben. Aber nicht minder steht fest, daß sie viel versäumt hat. Das Bewußtsein darüber ist in steigendem Maße erwacht. Was in dieser Beziehung nachzuholen ist, das soll auf der sorgfältig vorbereiteten Weltkonferenz erörtert werden. Vornehmlich handelt es sich um das soziale und internationale Problem. Diese sind es auch, die eigentlich auf eine Weltkonferenz gehören. Die dem Gebiet der Inneren Mission angehörigen Fragen werden wesentlich von den einzelnen Nationen ihrer Eigenart entsprechend zu behandeln sein: aber jene erwähnten zwei großen Probleme, die wachsend das Leben der Menschheit erschüttern, können wirksam nur auf Weltkonferenzen erörtert bezw. gelöst werden, soweit eine Lösung in der Welt, wie sie ist, innerhalb der Grenzen des Möglichen liegt. Das Bestreben der Stockholmer Weltkonferenz ist gerichtet auf den gebührenden christlichen Einschlag in der Lösung dieser Weltprobleme.

Aber der bevorstehenden Weltkonferenz liegt noch ein zweites Interesse zugrunde. Die Christenheit ist nach Ursprung u. Absicht eins; jedermann weiß, wie sie heute zerspalten und zersplittert ist. Das Christentum ist Menschheitsreligion. Die Menschheit ist in Rassen und Nationen gegliedert, daraus ergibt sich naturgemäß, daß sich auch das Christentum in den verschiedenen Völkern verschieden ge-

staltet. Um nur das Gröbste zu nennen: ein bodenständiges Christentum wird in Asien und in Afrika ein anderes sein als in Europa und in dem europäisch bestimmten Amerika. Dazu kommen die durch die dogmatischen und konfessionelle Entwicklung herbeigeführten Trennungen. Ein drittes Moment der Zersplitterung liegt in dem Staatskirchentum, das seit den Tagen Konstantins eine verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Aber in dieser gespalteten und zersplitterten Christenheit ist die Sehnsucht nach Zusammenschluß und Einheit nie ganz ausgestorben. Sonderlich stark hat sie sich in moderner Zeit geregt, wie das der modernen Weltentwicklung entspricht, die die Völker ganz anders, als das früher der Fall gewesen ist, miteinander verbunden hat.

Die Erfüllung dieser Sehnsucht ist das andere, dem die Stockholmer Weltkonferenz ihren Ursprung verdankt, dem sie dienen will. In ihr waltet die Ueberzeugung, daß die Herstellung eines wesentlich gleichen Bekenntnisses, einer wesentlich übereinstimmenden Verfassung ein sehr schwer erreichbares Ziel ist. Darum wird hier eine andere Art der Vereinigung erstrebt, in der Form eines Zusammenschlusses der verschiedenen Kirchen in den ihnen allen gemeinsamen Aufgaben und Interessen, eines Zusammenschlusses, dem selbstverständlich die letztlich vorhandene Uebereinstimmung in den letzten großen Glaubensüberzeugungen unausgesprochen zugrunde liegt.

Deutscher Reichstag

Weiterberatung der Steuergesetze. Neue Tumultszenen.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung mit erheblicher Verspätung um 2.40 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält der völkische Abg. Henning das Wort zu einer Erklärung, in der er sich gegen die Zeitungsnachrichten über einen Zwischenfall auf dem völkischen Elberfelder Parteitage wendet. Er gibt zu, die Redewendung gegen Stresemann gebraucht zu haben, aber auf Grund rein sachlicher Erwägungen und Ausführungen. Von dem angeblichen Zwischenruf „Und er lebt noch!“ sei ihm nichts bekannt. Eine zustimmende Handbewegung seinerseits komme also nicht in Frage. (Gelächter links.) Als bei dieser Stelle der Beifall einsetzte, habe er lediglich die rechte Hand hochgehoben zum Zeichen, daß wieder Ruhe eintreten sollte. (Erneutes Gelächter links.) Auch andere Teilnehmer an der Veranstaltung hätten einen solchen Zwischenruf nicht gehört. Nur einem der Teilnehmer sei erinnerlich, daß die in ironischem Sinne gemeinte Bemerkung, er lebt noch, gefallen sei.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein und wendet sich der

2. Beratung des Körperschaftssteuergesetzes

zu.

Abg. **Meier-Baden** (Soz.) erklärt sich mit dem Grundgedanken der Körperschaftssteuer einverstanden, aber mit dem vorgeschlagenen Tarif könne sich die Sozialdemokratie nicht einverstanden erklären, da er für die Kapitalisten gegen früher eine Steuerermäßigung von 42 Prozent bedeute. Dem Versuch, die öffentlichen Betriebe zu besteuern, kündigt der Redner den schärfsten Kampf der Sozialdemokratie an.

Als dann Abg. **Korsch** (Komm.) das Wort ergreift und von rechts einige Zurufe ertönen, ruft Abg. Kreutzburg (Komm.) „Sei ruhig mit deiner versoffenen Stimme da oben“.

Präsident Löbe ruft den Abg. Kreutzburg zur Ordnung und macht unter dem Beifall der Rechten darauf aufmerksam, daß er wegen derartiger roher Zurufe sofort aus dem Saal gewiesen werden könne.

Abg. Korsch erklärt, daß das Körperschaftssteuergesetz nichts anderes sei, als eine Fassung der Steuerdrückebergerei in Paragraphen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. In der anschließenden Debatte werden die §§ 2—19 behandelt, in denen die steuerpflichtigen Einkommen und die Einkommensarten umgrenzt werden.

Von der Beratung ausgeschlossen werden die Paragraphen, die sich mit der Besteuerung der Versorgungsbetriebe befassen. Sie sollen erst gemeinsam mit dem Gesetzentwurf über das gegenseitige Besteuerungsrecht behandelt werden.

Abg. Dr. **Rosenberg** (Komm.) wendet sich gegen

die Steuerermäßigungen für kirchliche Körperschaften.

Die Abstimmungen wurden ausgesetzt.

Beim Steuertarif beantragt Abg. **Höllein** (Komm.) Erhöhung der Steuersätze und öffentliche Auslegung der Körperschaftssteuerlisten.

Bei der letzten Gruppe, die das Verfahren betrifft, weist Abg. **Döbrich** (D.-N.) Angriffe des kommunistischen Redners wegen angeblicher Steuersabotage des Landbundes zurück.

Die Vorlage wird in der Ausschußfassung angenommen.

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Aenderung des Steuertarifs wird in namentlicher Abstimmung mit 267 gegen 144 Stimmen abgelehnt.

Es folgt dann die

zweite Lesung des Vermögenssteuer- und des Erbschaftssteuergesetzes.

Abg. **Ströbel** (Soz.) wirft auch bei dieser Vorlage den Besitzenden Steuerscheu u. Steuerdrückebergerei vor. Der Redner sucht durch Zahlenmaterial zu beweisen, daß in England die Besitzenden viel schärfer herangezogen werden als bei uns. In England bestehe eben eine andere Steuermoral, eine schamlosere Steuerpolitik wie bei uns, habe es niemals in der Welt gegeben.

Staatssekretär **Popitz** tritt der Kritik des Vorredners über die Besteuerung der Besitzenden entgegen. Bezüglich Englands bemerkt er, man könne nicht das Steueraufkommen zweier Länder vergleichen, die wirtschaftlich so verschieden seien. In England brächten 85 Personen nicht weniger als ein Fünftel der ganzen Einkommensteuer auf. Das sei ein Beweis für den Reichtum Englands. Der Besitz sei in Deutschland wirklich stark genug herangezogen.

Abg. **Neubauer** (Komm.) behauptet, im Gegensatz zur Lohnsteuer sei die Besitzsteuer völlig unzureichend.

Abg. **Dernburg** (Dem.) weist auf die ungeheuere Belastung Deutschlands durch die Reparationen hin. Die deutsche Wirtschaft schmachte unter einem Zinsfuß von 18 Prozent. Es verstehe sich von selbst, daß Deutschland heute ein ganz anderes Steuersystem haben müsse als England. Hier sei man 50 Jahre zurückgeworfen und müßte von neuem wieder anfangen. Wir hätten unsere Kolonien verloren, während England das Land sei, in dem die Sonne nicht untergehe.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

In der Einzelberatung werden die Kompromißbeschlüsse bestätigt.

Um 9.10 Uhr stellt der Abg. **Haas** (Dem.) den Antrag auf Vertagung. Er verweist auf die außerordentliche Inanspruchnahme der Abgeordneten und der Beamten. Es sei unmöglich, die Verhandlungen bis um Mitternacht auszudehnen. Widerspruch rechts.)

Abg. **Koenen** (Komm.) verlangt ebenfalls Vertagung. Er wird zur Ordnung gerufen, als er von einem Handwerk der Gesetzgebung spricht. Als ihm von der Rechten lebhafte Zurufe antworteten, droht er mit der Faust und spricht von Alkoholdunst und weingeröteten Gesichtern.

Abg. **Koch-Weser** (D.) und **Müller-Franken** (S.) halten die gegenwärtige Arbeitsmethode auch für unmöglich und erklären sich nur damit einverstanden, daß täglich von 1—9 Uhr getagt werde. Für die heutige Sitzung wollen sie noch eine Stunde zugeben, damit vielleicht die Vermögenssteuer erledigt werden kann. Sie weisen darauf hin, daß bei so ausgedehnten Sitzungen große Tumulte die unausbleibliche Folge sind.

Abg. **Koenen** (K.) stellt fest, daß bereits 10 Prozent der Abgeordneten wegen Ueberanstrengungen erkrankt und beurlaubt sind.

Abg. **Leicht** (B.V.P.) beschwert sich darüber, daß ihm ein Kommunist zugerufen habe, das wäre der Pfaffe dort, der das angestiftet habe (Beim Zentrum und der Bayerischen Volkspartei entsteht wieder eine ungeheure Erregung.) Abg. **Bayersdörfer** (B. Vp.) schlägt mit den Fäusten empört auf den Tisch. Die Kommunisten dringen in dichten Scharen gegen ihn vor. Von allen Seiten eilen Abgeordnete herbei, so daß ein ungeheurer Knäuel entsteht, in dem Zentrums- und demokratische Abgeordnete zu vermitteln suchen.

Der Tumult wird immer größer, so daß Präsident Löbe den Saal verläßt und die Sitzung damit aufgehoben ist.

Nach 10 Minuten erscheint der Präsident wieder im Sitzungssaal, wo die streitenden Abgeordneten immer noch aufeinander eindringen und teilt mit, daß der Aeltestenrat sofort zusammentreten werde, dann werde das Haus weiter zu entscheiden haben.

(Bei Redaktionsschluß dauern die Beratungen des Aeltestenrats noch an.)

Ueberanstrengung der Reichstagsabgeordneten.

VDZ. **Berlin**, 30. Juli.

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger aus parlamentarischen Kreisen hört, nehmen infolge der ausgedehnten Verhandlungen des Reichstagsplenums die Erkrankungen unter den Abgeordneten zu. Einzelne Abgeordnete müssen bereits früh um 9 Uhr im handelspolitischen Ausschuß sein und können das Reichstagsgebäude erst um 11 Uhr nachts nach Schluß der Plenarsitzung verlassen, so daß sie täglich etwa eine 14stündige Arbeitszeit zu leisten haben. Der Abg. Dr. med. Moses, der schon seit Jahren seinen Reichstagskollegen ärztliche Hilfe in eiligen Fällen geleistet hat, hat jetzt täglich acht bis neun Schwächeanfälle von Reichstagsabgeordneten zu behandeln.

*

B. **Berlin**, 30. Juli.

Der Aeltestenrat des Reichstages prüfte in seiner heutigen Sitzung vor der Plenarsitzung nochmals die Möglichkeiten der Erledigung der parlamentarischen Geschäfte in dem gegenwärtigen Tagungsabschnitt. Bei der Beratung der Steuergesetze soll zur Beschleunigung eine weitere Zusammenfassung von Paragraphen vorgenommen werden. Im übrigen ist daran festgehalten worden, daß trotz der Verlängerung des Notetats auch der noch ausstehende Ergänzungsetat sowie die Zollvorlage erledigt werden. Bis wann alle diese Geschäfte erledigt sein werden, läßt sich auch heute noch nicht absehen.

Nach den bisherigen Dispositionen ist mit einer Reichstagssitzung (Plenarsitzung) am Sonntag, den 2. August, voraussichtlich ebenfalls zu rechnen.

Fünf Millionen Mark Entschädigung für die früheren Regie-Bediensteten.

WTB. **Berlin**, 30. Juli. Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm in der heutigen Sitzung eine Entschließung der Regierungsparteien an, daß zur Abgeltung von Härten für die bei der Regiebahn tätig gewesenen Angestellten und Arbeiter und für die infolge des passiven Widerstandes entlassenen Arbeiter und Angestellten ein Betrag von fünf Millionen Reichsmark bereitgestellt werden soll. Die Regierung wird ersucht, falls dieser Betrag nach den anzustellenden Ermittlungen nicht ausreicht, eine entsprechende Nachforderung zu stellen.

Das badische Disziplinarrecht.

Von einem badischen Juristen.

Die Art der Erledigung des Disziplinarverfahrens gegen den Staatsrechtslehrer an der Universität Freiburg, Professor Freiherr Marschall von Bieberstein, hat uns veranlaßt, das Urteil eines Juristen über das badische Disziplinarrecht zu erbitten. Schriftleitung.

Wird der geneigte Leser gelegentlich durch die Pressemeldung überrascht, daß gegen einen seiner guten Bekannten der Staatsanwalt eingeschritten sei, so werden meist zwei Gedankengänge sich bei ihm einstellen: Einmal wird er sich sagen, daß irgend etwas „an der Sache sein muß“; denn leichtfertig wird eine Anklage in Deutschland nur selten erhoben, geschweige denn ein gerichtliches Verfahren eröffnet. Aber zugleich wird er beruhigt sein Zeitungsblatt zusammenfalten in dem Bewußtsein: wenn jener schuldlos ist, so bringen unsere unabhängigen, ganz sachlichen Richter dies gewiß an den Tag.

Die besagten beiden Ueberlegungen pflegen nun gemeinhin zunächst auch sich einzustellen, wenn einer unserer Freunde, auf dessen Beamtenwürde wir stolz sind, in ein förmliches Disziplinarverfahren verstrickt wird; auch da sagt sich der Laie wohl zumeist: ganz ohne Grund kann das nicht verfügt worden sein, aber auch da wird das Verfahren gewiß unparteiisch und frei von jeder Beeinflussung restlos alles klären. Aber ist dem auch wirklich so? Ist das Disziplinarverfahren des Beamtenrechts einem gerichtlichen Strafprozeß an die Seite zu stellen? Oder liegen hier die Dinge unter Umständen vielleicht anders?

Diese Dinge können nicht einheitlich für unser deutsches Vaterland beantwortet werden. Denn abgesehen von ein paar leitenden Gesichtspunkten und von einigen Einzelheiten, welche die Reichsverfassung in ihren Artikeln 128 bis 130 der gesamten deutschen Beamtenschaft grundgesetzlich verbürgt, ist das Beamtenrecht der landesgesetzlichen Regelung überlassen.

Wie steht es nun damit in unserer badischen Heimat?

Maßgebend ist für die badischen Staatsdiener das Beamtengesetz vom 24. Juli 1888, das in der Fassung vom August 1908 mit etlichen Abänderungen heute noch gilt. Es regelt neben den allgemeinen Pflichten und Beschränkungen der Beamten ihre Anstellung, Entlassung, Pensionierung und ihre vermögensrechtlichen Ansprüche und enthält vor allem einen umfangreichen Abschnitt (§§ 77—115) über die sog. Dienstpolizei. Diese wendet sich gegen alle Verfehlungen des Beamten, welche, auch wenn sie keine strafrechtlichen oder zivilrechtlichen Folgen nach sich ziehen, eine Verletzung der ihm obliegenden (allgemeinen oder besonderen) dienstlichen Pflichten in sich bergen. Die Ahndung, die solchem Dienstvergehen droht, kann entweder in der Form einer Ordnungsstrafe (als Verweis oder Geldstrafe) erfolgen oder aber, bei schweren Fällen, in Strafversetzung oder Dienstentlassung bestehen, wobei die Strafversetzung meist eine Gehaltsminderung, die Dienstentlassung stets den Verlust des Titels und jeglicher Pension zur Folge hat. Zuständigkeit und Verfahren sind für jene beiden Gruppen verschieden: Während die Ordnungsstrafen schlechthin von den vorgesetzten Behörden und Beamten verhängt werden dürfen, kann die Entfernung aus dem Amt oder aus dem Staatsdienst bei den vom Staatsministerium angestellten Beamten nur durch den Disziplinarhof, bei den unteren Beamtenklassen nur von dem betr. Ressortministerium ausgesprochen werden.

Nur in den schweren Fällen, in denen Strafversetzung oder Dienstentlassung in Aussicht zu nehmen ist, ist ein förmliches Disziplinarverfahren vorgesehen und notwendig; es besteht in einer schriftlichen Voruntersuchung und (wenigstens bei den höheren Beamten) einer mündlichen Verhandlung (§§ 90, 109). Die Einleitung dieses Verfahrens liegt jedoch — im Gegensatz zum Strafprozeß, wo die Eröffnung

Mittagsgespenster.

Von
Mela Escherich.

In der Mittagsstille träumt der Park.

Die schweren Schlagschatten großer Bäume legen sich breit über die Wege. Zwischen ihnen geistern Sonnenlichter. Auf den Wegen, auf den Stämmen, oben im Laub. — Manche als runde Kreise, daß man glauben möchte, sie könnten plötzlich von einer spielenden Hand ins Rollen gebracht zu laufen anfangen, bis platsch ins Wasser hinein; manche wie zerschnittene Zeuglappen, Abfall aus einer spukhaften Schneiderwerkstatt. Wer schneiderte nur dort oben und warf zum Possen Fetzen herab? Manche als lange, zuckende Streifen wie verblaßte Blitze, die sich aus der Hand eines schlafenden Wettergottes fortgeschlichen und nun verlebt und verscheucht, von Abenteuern matt, im Laub hängen. Einige sind wirklich ins Wasser gelaufen und liegen nun flach und träg auf den Wellen. Sie lassen sich von den Wellen schaukeln, sie schlüpfen, saugen sich so in sie hinein, daß man glauben muß, sie wären selbst Wellen. So schaukeln sie den ganzen Kanal hinab.

Am schönsten aber ist es in dem großen Bassin, in dessen Mitte der bronzene Neptun seinen Dreizack schwingt. Hier liegen ihrer soviel, daß sie eine glänzende Fläche bilden, von lauter aneinandergeschobenen Spiegeln. Und wie reizend sie sich vergnügen! Sie machen sich über Neptuns große Gebärde lustig. Sie ziehen seinen Dreizack kurz und lang. Sie sind sehr übermütig mit ihm, weil er von so schwerer Materie ist. Sie lachten über alles von schwerer Materie. Deshalb lachen sie auch über die Menschen.

Aber mehr Freude als der Neptun macht ihnen doch das Schloß, dessen ganze breite, helle Front sich in ihnen spiegelt. Das ist auch zu schön! Diese mächtige Front, mit den vielen, großen, sonneglitzernden Fenstern. Und oben auf dem Dach die Götterstatuen. Wie toll vor Freude spielen sie mit ihm, mit jedem Teilchen, jedem zollbreit Mauer, Fenster, Dach. Jedes Teil an diesem Schlosse ist schön und das Ganze über die Maßen herrlich.

Immer möchten sie mit dem Schloß spielen. Sie sind in das Schloß verliebt.

Und wie köstlich es sich mit ihm tändelt! Mitten in das helle Bild, das ihre eigene Helligkeit noch erhöht, fällt der dunkle Schatten des Neptun! Wie das ineinander geht, wie zwei Gedanken, die sich drängen und es doch nicht fertig bekommen, sich zu verdrängen.

Und dann kommt — — Gesellschaft. Das ist um die Mittagsstunde, wenn die Sonne zu flimmern beginnt.

Dann ist es nämlich droben im Schloß wie in einem beweglichen Bilderbuch, wo man die Figuren herausziehen kann. Da steigen die Ahnen aus den Bildern, plustern durch ein geschicktes Hüsteln ihre flächigen Umrisse auf und gewinnen ihre einstige Erscheinung. Nur darf man nicht denken, daß das Menschenauge sie deshalb sieht. Aber für die Sonnenlichter sind die Mittagsgespenster bequem sichtbar. Trotzdem müssen sie vorsichtig sein. Denn die Geister der alten Zeit wollen sich nicht gern belauscht wissen. Darum strecken sich die Lichter jetzt ganz steif und starr, und blinzeln traumtrunken, so, als schliefen sie. . .

Jetzt tun sich die Gespenster keinen Zwang an. Sie lustwandeln um das Bassin. Die Damen schäkern mit den Herren. Die Fächer geraten in Bewegung und die Galanteriedegen klirren leise. Düfte zarter Essenzen und parfümierter Puder erfüllen merkbar die Luft. Gelächter und Kichern. Verliebte Redensarten. Galantes Geplauder mit Philosophie vermischt. Die Unterhaltung sprüht. Man sagt sich auch kleine Bosheiten. Intrigen spinnen sich an. Aber alles so zierlich, manierlich, daß der Grazie kein Ende ist. So geht es in feinem Getrippel um das Bassin und am Kanal entlang, unter den großen Bäumen hin und seitlich in leisem Verschlüpfen hinter die Taxushecken. Und wieder hervor und den Weg am Kanal hinauf und um das Bassin. Und husch, husch. . . Fort ist alles.

Sie sind schon im Ahnensaal. Rücken und drücken und knicken sich zusammen. Und schlüpfen mit einigen Seufzern und zuletzt einem zierlichen Hopser in die alten Rahmen hinein.

Drin sind sie.

Der Diener, der eben eine Reisegesellschaft hineinführt, merkt nicht das Geringste, daß die gemalten Herrschaften ein Stündlein außer Rand und Band gewesen waren und die Fremden merken erst recht nichts. Wenn sie etwas merkten, würden sie schreiend davonlaufen. So aber stellen sie sich ganz ruhig vor die Bilder und witzeln über die Dargestellten, über ihre Nasen, ihre Frisuren, den Ausschnitt der Damen, die Röslein in den Händen, kurz, wie man eben über die Leute spricht, wenn man glaubt, nicht von ihnen gehört zu werden.

Es ist aber ein Professor in der Gesellschaft. Der fängt an über Rokoko zu reden.

„Keine Zeit“, sagt der Professor, „steht so vollendet in unserer Vorstellung wie das Rokoko. Da ist alles aus einem Guß wie vom Konditor. Das Rokokofigürchen ist dem Ungebildetsten bekannt, der von anderen Kulturformen keine Ahnung hat. Alte Ritterburgen stehen als fremde Wesen vor uns, denen wir erst eine Romantik andichten müssen. Wir haben, Hand aufs Herz, nicht das Gefühl, als ob uns ein Ritter oder Ritterfräulein plötzlich begegnen müßte. Aber in so einem Rokokoschloß, ist da nicht alles noch wie vom einstigen Leben erfüllt? Blicken Sie umher, meine Herren und Damen! Fühlen Sie nicht etwas von Geisternähe? Sehen Sie hier auf den Park hinaus! Ist es Ihnen nicht, als ob hier eben Damen in Reifröcken und Stöckelschuhen und gepuderte Kavaliere gewandelt wären?“

Die Herren und Damen blicken lächelnd auf den Professor. Sie finden, daß er sehr nett spricht.

„Welche Stimmung“, ruft er, „umfängt uns hier! Erstarrtes Leben! Unerlöste Geister! Müssen sie deshalb wiederkommen? — Denken Sie einmal, meine Herren und Damen, wie es in wieder zweihundert Jahren sein wird, dann werden wir gespenstern.“

„Puh!“ kichern die Damen.

„Allen Ernstes“, fährt der Professor fort, „wir möchten uns fragen: was werden wir einst als Gespenster für Figuren machen? Ganz gewiß werden wir nicht so friedlich und zierlich sein. Wenn auf stillen Plätzen, auf denen heute unsere Großstädte stehen, dereinst unsere Nachkommen in der Gespensterstunde des Mittags aufhorchend hinwandeln und, vielleicht mit feineren Sinnen, als unsere heutigen sind, den erwachenden Stimmen der Vergangenheit lauschen, was werden sie vernehmen und — sehen? Lärm, viel Lärm und grelle Farben und zerhackte Umrisse, Autohupen, Börsianergrimassen, die als Fetzen daherwirbeln werden, gräßliche trampelnde Nagelschuhe, die einst Wandervögeln gehörten, und darüber hinsausende Kochtöpfe, die einst der Wandervögel Rücken verkrümmten, abgefaulte Schweinenacken und Würstlefinger der Familie Raffke und Ichhabs, aufgetriebene Bäuche von Alteisenhändlern und verquollene Altjungfernköpfe, in denen alle hinuntergewürgten ästhetischen Vorträge, die sie in ihrem Leben hörten, unverdaut hängen. Solches und vieles andere mehr wirbelt in rasendem Tempo keuchend, quiekend, grunzend, krächzend, röchelnd und üble Düfte ausstoßend als wilde Jagd daher.“

„Nun müßte man nur noch erleben“, sagte eine junge Dame, „daß sich diese Gespenster mit denen des Rokoko begegneten.“

„Das wäre allerdings toll,“ meinte der Professor. „Denken Sie sich dieses wilde Heer in die zierliche Rokokopromenade einbrechend. Ein Brausen, ein Krachen, ein Aechzen, ein Schreien! Die Grimassen, Autohupen, Kochgeschirre, Nasen, Köpfe, Bäuche, Pfoten alles durcheinander in die Perücken, unter die Reifröcke . . . Die zierlichen Figürchen würden hochgewirbelt und unter gräßlichem Gelächter mit fortgerissen werden, zerknüllt, zerrissen, zerflattert in alle Lüfte hinaus. Aus wäre es mit ihnen.“

„Darüber, Herr Professor,“ sagt die junge Dame, „müssen Sie ein Buch schreiben. Wie Gespenster von Gespenstern besiegt werden. Das leuchtet ein. Gespenster müssen einander aufreiben; sonst würden ihrer zuviel in der Welt. Die Lebenden wollen auch Platz haben.“

Da die Fenster offen sind, klingen die Worte in den Park hinab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

(auch die der Voruntersuchung) stets dem unabhängigen Gericht vorbehalten ist — hier ganz im freien Ermessen der verfolgenden Verwaltungsbehörde: bei den höheren Beamten wird sie von dem Ressortminister verfügt, bei den unteren Beamten von der Behörde, die die Anstellung vorgenommen hat. Es ist somit die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß diese das Ansehen des Beamten schwer schädigende Entschließung politischen Einflüssen zugänglich ist.

Auch in der Voruntersuchung ist der Minister Herr des Verfahrens. Er läßt sie durch einen von ihm bestellten und von ihm abhängigen Beamten führen, welchem die ganzen Machtbefugnisse eines Untersuchungsrichters, also Beschlagnahme, Durchsuchung, Post- und Telegrammsperre usw. (§§ 94—111 der Strafprozeßordnung) zustehen, nur nicht die Verhaftung oder Festnahme des Beamten. (!) Nicht minder frei befindet der Minister über das Ergebnis der Voruntersuchung; er allein entscheidet darüber, ob das Verfahren einzustellen oder vor den Disziplinarhof zu verweisen sei. Mit der Einstellung kann er zudem nach seinem Ermessen die Verhängung einer dienstpolizeilichen Ordnungsstrafe verbinden.

Der Disziplinarhof ist ein vom Staatsministerium auf drei Jahre ernanntes Kollegium von neun Staatsbeamten, von denen mindestens fünf ein Richteramt bekleiden müssen. Er entscheidet in erster und letzter Instanz, und zwar in der Besetzung von sieben Mitgliedern, darunter mindestens vier Richtern. Die mündliche Verhandlung ist in der Regel nicht öffentlich, untersteht jedoch im allgemeinen den Grundsätzen des Strafprozesses. Die Entscheidet lautet, wenn nicht auf Freispruch, auf Dienstentlassung oder Strafversetzung, in leichteren Fällen auch bloß auf eine Ordnungsstrafe.

Bis zum Augenblick der Entscheidung behält jedoch der Minister die Möglichkeit der Einstellung. Muß er also nach dem Ergebnis der Verhandlungen einen Freispruch befürchten, so kann er jederzeit den Disziplinarhof wieder ausschalten und seinerseits auf eine Ordnungsstrafe erkennen. Ein Rechtsmittel hiergegen steht dem Beamten nicht zu Gebote; selbst wenn er der Ansicht sein sollte, daß in einer von vorn herein aussichtslosen Sache das förmliche Disziplinarverfahren vielleicht aus demonstrativen Gründen eingeleitet worden sei, muß er ohne Murren sich dem souveränen Willen des mächtigen Vorgesetzten fügen. Lex dura, sed lex scripta!

Daß ein Disziplinarrecht, wie das hier kurz skizzierte des badischen Landes, einem „Rechtsstaat" große Ehre mache, wird wohl niemand zu behaupten wagen; man wird vielleicht sogar Zweifel hegen dürfen, ob es überhaupt dem beamtenfreundlichen Geiste der Reichsverfassung noch entspricht. Was aber in einem parlamentarisch regierten Staat mit abhängigen Parteiministerien ein solches Verfahren für die ihm unterworfenen Beamten bedeutet, werden alle objektiv Denkenden mit Bedauern sich sagen müssen. Seine Reformbedürftigkeit ist auch von dem Innenminister Remmele am 19. Februar ds. Js. im Landtag offen und ehrlich zugegeben worden; doch hat man von irgendwelchen Schritten zur Abhilfe bislang noch nichts vernommen. Vielleicht erklärt sich der Umstand, daß noch niemand den Mut und die Möglichkeit hatte, hier bessernd einzugreifen, psychologisch einfach daraus, daß diejenigen Parteien, welche jeweils das Heft in der Hand haben, sich naturgemäß scheuen werden, solch wertvolle Waffe abzustumpfen. Es wird damit wohl so lange gewartet werden, bis das Reich gemäß Art. 10 Nr. 3 der Reichsverfassung sich zum Einschreiten veranlaßt sieht.

Der vorstehend geschilderte Rechtszustand gewinnt noch eine besondere Färbung, wenn man sich klar macht, daß zu den ihm unterworfenen Beamten auch die akademischen Hochschullehrer gehören, die Professoren, deren Amtspflicht es doch gerade ist, unbekümmert um die Gunst oder den Tadel der Parteien, ungeschreckt durch das Stirnrunzeln eines vorgesetzten Ministers, allein die Wahrheit zu erforschen und zu bekennen. Wie soll denn im parlamentarischen Parteienstaat ihre Lehrfreiheit gewährleistet sein, wenn ein solches Damoklesschwert dauernd über ihrem Katheder schwebt?!

In dieser Hinsicht könnte und muß das Land Thüringen für ganz Deutschland zum Vorbild werden: Dort hat im Jahre 1920 der (demokratische) Kultusminister Paulsen eine treffliche Disziplinarordnung für Universitätslehrer erlassen, die sich in mehreren Fällen bereits sehr gut bewährt hat. Sie schuf als erste Instanz eine ausschließlich aus Universitätslehrern bestehende fünfköpfige Disziplinarkammer (darunter mindestens zwei Juristen) und als zweite Instanz einen Disziplinarhof, der unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtspräsidenten aus 2 Oberlandesgerichtsräten und 2 vom akademischen Senat gewählten Professoren besteht. Eröffnet wird das Verfahren auf Antrag durch den Rektor, der es auch wieder einstellen kann, falls nicht die Regierung auf der Durchführung besteht. Untersuchungsführer ist ein auf bestimmte Zeit bestellter Universitätslehrer.

Auf solche einleuchtende Weise ist die Unabhängigkeit der Professoren geschützt und zugleich der Minister vor der unwürdigen Lage bewahrt, in die er bei uns in Baden gelangen kann, wenn die ihn tragenden Parteien ein dienstpolizeiliches Einschreiten von ihm verlangen, das einen Eingriff in die Freiheit der Wissenschaft und ihre Lehre in sich birgt. F—s.

Badischer Landtag

Zu dem Bericht über die gestrige Sitzung ist noch nachzutragen: Angenommen wurde die von der Regierung vorgeschlagene Aenderung des badischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Die Aenderung bringt verschiedene Verordnungen im Einklang mit dem Reichs- und Landesrecht und faßt zerstreute Ausführungsbestimmungen zusammen. U. a. wird die Haftung von Staat, Gemeinden und Körperschaften für Schäden aus der Amtspflichtverletzung eines Beamten geregelt.

Angenommen wurde auch eine Aenderung des Landtagswahlgesetzes. Die badischen Landtagswahlen erfolgen bekanntlich unter Zugrundelegung der Vorschriften für die Reichstagswahl. Durch die gegenwärtige Vorlage werden einige Unstimmigkeiten im badischen Gesetz beseitigt. Als Wahlzeit gilt im allgemeinen die Zeit von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr. — In der Aussprache trat Abg. Dr. Schofer (Ztr.)

für die Einführung der Einer-Wahlkreise

ein, damit der Abgeordnete wieder in nähere Berührung mit der Wählerschaft komme. Es sei zu hoffen, daß der nächste Landtag diesem Wunsche des Volkes Rechnung trägt.

*

Nach der Rede des Unterrichtsministers, die wir gestern abend ausführlich veröffentlicht haben, sprach der Abg. Weber von der Deutschen Volkspartei. Er erklärte, man könne den Ausführungen des Ministers über die Fälle an den badischen Hochschulen beitreten, er trete ebenfalls für den Schutz der Lehrfreiheit ein. Auch die Ausführungen des Ministers bezüglich der sittlichen Gefährdung und der sittlichen Erziehung der Jugend und der Uebertreibung der körperlichen Ausbildung billige er. Notwendig sei auch die Fühlungnahme zwischen Schule und Elternhaus als Mittel der Erziehung. Man dürfe der Hoffnung Ausdruck geben, daß sich durch die Mitwirkung der Jugend selbst eine Besserung ergeben werde, Anzeichen dafür seien vorhanden.

Abg. **Häbler** (Soz.) betont, daß die Sozialdemokratie die akademische Lehrfreiheit nicht antasten lassen werde. Der Redner befaßte sich dann mit der heutigen Jugendbewegung. Bisher seien bei den Beratungen erfreulicherweise nur Einzelfälle von Auswüchsen vorgetragen worden. Für die Schule komme nur die Bildung der Jugend in Frage, die erzieherische Seite gehöre aber ins Elternhaus.

Deutsches Reich

Abbau des Ausnahmezustandes in Bayern.

WTB. **München**, 30. Juli. Wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbüros erfährt, werden in den nächsten Tagen die Richtlinien über die Handhabung der noch bestehenden Bestimmungen des Ausnahmezustandes erlassen werden, die weitere Milderungen der noch bestehenden Ausnahmezustandsbestimmungen bringen werden. Die Milderungen werden schon für die Verfassungsfeiern in Erscheinung treten können.

Der gefährliche Sängerchor.

TU. **Bingen**, 29. Juli. Die Besatzungsbehörde hat das für heute angesagte Konzert des Berliner Schwarzmeirschen Kinderchores verboten. Der Chor traf im Laufe des heutigen Nachmittags hier ein, mußte aber wieder abreisen. Der Chor hatte in der vorigen Woche in Oberwesel und Kreuznach gesungen.

Dank an Marx.

Pr. **Berlin**, 29. Juli. Die Städte Düsseldorf und Recklinghausen haben anläßlich der erfolgten bezw. bevorstehenden Räumung dem früheren Reichskanzler Dr. Marx telegraphisch ihren Dank für seine Bemühungen um die Befreiung von der Besetzung übermittelt.

Landesverratsverfahren gegen den Generalsekretär der Deutschen Friedensgesellschaft.

WTB. **Berlin**, 30. Juli. Der Generalstaatsanwalt in Hamm eröffnete gegen den Generalsekretär der Deutschen Friedens-Gesellschaft, Gerhard Seger in Berlin, am 9. Juli ein Landesverratsverfahren. Der Landesverrat soll begangen worden sein durch eine Rede, die Seger am 20. Februar 1925 in einer öffentlichen Versammlung der Friedensgesellschaft in Essen gehalten hat und in der er sich mit dem bekannten Bericht des englischen Generals Morgan beschäftigte.

Die Haussuchungen in der Barmat-Angelegenheit.

Pr. **Berlin**, 29. Juli. Der bei der Staatsanwaltschaft in der Barmat-Affäre beschäftigt gewesene Assessor Dr. Kußmann sandte dem „Vorwärts" wegen dessen Veröffentlichungen über ungesetzliche Beziehungen Dr. Kußmanns zu Stellen der Deutschnationalen Volkspartei und zu dem Nachrichtenbüro in der Lützow-Straße eine Berichtigung, in der er u. a. erklärt, daß er niemals in Fühlung mit der Deutschnationalen Volkspartei gearbeitet und daß das Büro in der Lützow-Straße niemals von der Staatsanwaltschaft Akten eingesehen oder irgendwelche Abschriften erhalten habe. Er habe von dem Leiter des Büros, Enoll, weder mittelbar noch unmittelbar jemals einen Pfennig Geld erhalten. Ferner habe er niemals eine Abschrift des erwähnten Kammergerichtsbeschlusses herstellen lassen. Er habe überhaupt keine Beziehungen zu irgendeiner Presse.

Verschiedene Meldungen

Gewitterschäden in Nordwestdeutschland.

Pr. **Berlin**, 29. Juli. Nach Blättermeldungen aus dem Freistaat Oldenburg haben die dort niedergegangenen Gewitter schwere Schäden angerichtet. In Ohrwege wurde ein junger Mann von Blitze erschlagen. In Westerberg, Wardenberg, Hausstetten usw. schlug der Blitz in verschiedene Gebäude und äscherte sie ein. Auch der Leuchtturm der Insel Wangeroog wurde von einem Blitzstrahl getroffen; es wurde hier jedoch kein größerer Schaden angerichtet. Zahlreiche Telephonleitungen sind zerstört worden.

Der Typhus im Solinger Bezirk.

TU. **Berlin**, 30. Juli. Das Berliner Tageblatt meldet aus Köln, daß sich in der Typhusepidemie im Solinger Bezirk ein weiterer Todesfall ereignet hat.

Ein Kriegsvermißter nach 10 Jahren zurückgekehrt.

WTB. **Wesel**, 30. Juli. Ein Teilnehmer des Weltkrieges, von dem die Angehörigen seit 1915 kein Lebenszeichen mehr erhalten hatten, und der als vermißt galt, ist dieser Tage aus dem Innern Rußlands zurückgekehrt. Seine Heimreise wurde mit Hilfe des deutschen Konsuls in Moskau ermöglicht.

Unterschlagungen bei einer Kreissparkasse.

WTB. **Breslau**, 30. Juli. Wie die hiesigen Morgenblätter aus Neurode melden, wurden bei einer unvermutet vorgenommenen Revision der dortigen Kreissparkasse größere Unterschlagungen aufgedeckt, die bereits die Verhaftung des Rendanten Scholz und des Kassierers Spitzer zur Folge hatte. Um die Veruntreuungen zu verdecken, sind in den Büchern falsche Eintragungen gemacht worden.

Großfeuer in Schwelm.

WTB. **Schwelm** (Westf.), 29. Juli. Durch einen Brand, der gestern hier ausbrach, sind neun Familien obdachlos geworden. Das Feuer brach in einer Riemengerberei aus, die in einem alten Fachwerkhause untergebracht war, das vollständig niederbrannte. Die obdachlos gewordenen Personen erhielten von der Stadt Quartiere zugewiesen.

Ein neues Eisenbahnunglück in Frankreich.

WTB. **Paris**, 30. Juli. „Petit Parisien" meldet, daß gestern nacht ein Zug auf der Linie Mans-Tours in der Nähe von St. Antoine du Rocher entgleiste. Drei Personen sollen tot und 12 verletzt sein.

Schwerer Unfall auf der Pariser Kunstgewerbeausstellung.

WTB. **Paris**, 30. Juli. Gestern abend kam es in der Kunstgewerbeausstellung auf der Vergnügungsbahn infolge Bruchs der Kuppelung zweier Wagen zu einem schweren Unfall, bei dem 16 Personen verletzt wurden, davon drei schwer.

Ueberfall auf ein Hotel.

WTB. **Chicago**, 30. Juli. Fünf bewaffnete Räuber überfielen nachmittags ein bekanntes Hotel und gerieten in Kampf mit Polizei und Detektiven. Ein unbeteiligter Zuschauer wurde getötet, ein Angestellter des Hotels und ein Räuber verwundet. Ein zweiter Räuber wurde gefangen genommen. Die drei übrigen Räuber entkamen mit einer Beute von 10 000 Dollars.

Pianos Harmoniums erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen **Karl Lang** Kaiserstraße 167, I. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus.

„Hört, Hört!" murmelt der bronzene Neptun. „Ihr Kinder der Sonne, was sagt ihr dazu? Glaubt ihr, was die da droben schwatzen?"

Aber er erhält keine Antwort.

Das Schloß wirft seinen Schatten über ihn. Die Sonnenlichter sind fort. Sie hätten auch nicht gesagt, was sie glauben oder nicht glauben. Sonne glaubt nicht; sie scheint bloß und lacht.

5. Kammermusikfest in Donaueschingen.

II.

Wie bei den schon besprochenen Gesangs-Kompositionen trat auch bei den zur Ur- oder Erstaufführungen gelangenden Instrumentalwerken das Suchen nach Formbildung, nach melodiöser Bindung hervor. Die Abkehr vom Abstrusen, vom Verworrenen war allgemein. Aber dieser Flucht vom sterilen Ufer fehlt noch die Direktive, es handelt sich vorläufig um eine Eskapade auf's offene Meer in der Hoffnung, bald neues, fruchtbares Land zu sichten. Inzwischen erinnert man sich alter, guter Schiffahrtsregeln und bemüht sich, sie in Einklang mit neueren Anschauungen zu bringen. Den Unentwegt-Oppositionellen sagt diese Felonie, wie sie die Wandlung nennen, nicht zu. Es fiel in Donaueschingen mehr als einmal das harte Urteil, daß der Inhalt der neuen Melodieform „süßlich" sei, daß die peinlich überraschende Wendung nach rückwärts, nicht nach vorwärts geschehe. Diese Feststellung ist nicht unrichtig, denn wie wir schon in unserer ersten Besprechung betont haben, gleicht die Rhythmik und die Melodik der heutigen zentrifugalen Romantik (trotz aller Verschnörkelungen und Kaschierungen) der früheren naturalistischen Romantik ganz genau. Fallen die verstandesmäßig gewonnenen Zutaten weg, soll das von ihnen überwucherte und zerquetschte Gefühl sprechen, so kommen nur Sentimentalitäten und Süßlichkeiten zum Vorschein. Darin haben jene Nörgler recht. Aber die Schaffenden fühlen sehr wohl, daß sie nicht länger im Chaos beharren dürfen, daß ein neuer Kosmos gestaltet werden muß. So fangen sie einmal zu weben an, so gut es geht. Die Aufgabe ist sicher nicht leicht, denn es gilt nichts weniger, als aus einem ganz und gar mechanisierten Leben den vitalen Rhythmus und die organische Melodie zu ziehen. Einstweilen hängen die Künstler noch an der farbigen Peripherie. Sie spüren den Taktschlag des mechanisierten Lebens, den Gleichgang der Maschine, die millionenfache Produktion ähnlicher Muster, aber nicht den Herzschlag des vitalen Rhythmus, die Totalität der Einstellung des Organismus auf die Totalität eines Erlebnisses, kurz das völlige Versinken des Rationalen vor dem Irrationalen in dem Augenblick, wo's im Innern des Subjekts „menschelt". Den Dämon in die Dinge außer uns hin-einzubilden, führt zu falscher Mystik und Romantik (unser Verfahren), den Dämon im Menschlichen zu wissen und zu packen führt zum rhythmischen Kontinuum, zum erlösten Klang, zur ewigen, nicht zur unendlichen Melodie (das Verfahren der Klassiker). Nicht das Zurückgreifen auf alte Stilarten kann die eigentliche Rettung bringen, sondern das Sicheinkapseln in den uns eigentümlichen vitalen Lebensrhythmus, um sich in seiner Entladung formgerecht mitzuentfalten. Alles andere ist falsch angewendete, nutzlos verschwendete Kraft. Vielleicht muß ja der Weg, der nur zu sehr einer Sackgasse gleicht, wieder zurückgemacht werden, um an jene Kreuzung zu gelangen, wo die andere Richtung eingeschlagen werden kann. Wer kann das wissen? Vielleicht ist das Genie in der Dachkammer schon so weit, daß es die Farben unserer Zeit aus dem Urquell des Lebens strahlen läßt und so die neuen, organischen Uebergänge geschaffen hat. Wir wollen also vorläufig den Ungläubigen von Donaueschingen noch nicht glauben.

Auf dem instrumentalen Gebiet war des Badeners Heinrich Kaminski Quintett für Klarinette, Horn, Violine, Viola und Cello die stärkste und geschlossenste Erscheinung. In diesem Werk war jeder Schritt wohlbedacht und nur mit Rücksicht auf das Ganze getan. Hier öffnete sich der Blick auf eine Vereinsamung, hinter der noch Tiefe liegt und gewonnen werden kann. Mehr an der Oberfläche wirbeln und wirken Alfredo Casella und Alexander Tscherepnin. Beide sind explosive Temperamente, der Italiener naiver und unkomplizierter als der Russe. Jener läßt in seinem Concerto für Streichinstrumente südliche Glut und Singfreudigkeit aufleuchten, dieser bohrt sich in seinem Konzert für Flöte und Violine mit Begleitung eines kleinen Orchesters (2 Hörner, 2 Pistons, Pauken und Streichquintett) leidenschaftlich in mystische Dämmerungen. Von Erhart Ermatingers Streichquartett op. 2, das manche feine Einzelheiten enthält, wurde im letzten Augenblicke der dritte Satz gestrichen, so daß das Ganze keine Balance hatte. Das Konzert des Finnen Aarre Merikanto für Violine, Klarinette, Horn und Streichsextett war in Ausdruck und Stil ungleichmäßig, stellenweise sehr gezwungen. Otto Siegls Sonate für Violine und Klavier ließ kalt und auch Felix Petyreks „Vier Fugen" (der „Klavierübung" III. Teil) erschienen trocken und musikalisch unergiebig, wirklich nur als „Klavierübung". Dagegen sind Philipp Jarnachs Sonatine (Romanzero I) für Klavier op. 18 und Paul Dessaus Konzertino für Violine, Flöte, Klarinette und Horn innere Werte nachzurühmen.

Der Löwenanteil an den Interpretationen fiel dem Amar-Quartett zu, das ein bißchen nervös musizierte und nur mit Paul Hindemiths gesangvollem Bratschenspiel die gewohnte Höhe behauptete. Felix Petyrek, der übrigens als Hors d'oeuvre die neue Klaviersonate Igor Stavinskys, ein geradezu im Rokokostil gehaltenes Werk, präsentierte, zeigte sich als glänzender Klavierspieler, dessen Finger allerdings mehr der Technik als dem schwebenden Ausdruck nachgehen. Einen guten Eindruck machte das Violinspiel Anton Hubers. Des weiteren traten der Klarinettist Professor Karl Wagner und der Cellist Professor Joh. Heger bedeutsam hervor.

Die allgemeine Auffassung ging dahin, daß die Gesamtwirkung des diesjährigen Kammermusikfestes stärker und erfreulicher als die des vorigjährigen gewesen sei.

Anton Rudolph.

Kleines Feuilleton.

Ein Wettrennen über den Ozean. Die Reise des deutschen Schnelldampfers „Cap Polonio" von der Hamburg-Südamerika-Linie unter dem Kapitän Rollin nach Buenos Aires war von einem bemerkenswerten Zwischenspiel begleitet. Es war die Fahrt des „Cap Polonio", welche Professor Einstein nach Buenos Aires brachte, wohin er von den dortigen Gelehrten zu mehreren Vorträgen eingeladen war. Zu gleicher Zeit machte vor einigen Wochen der französische Schnelldampfer „Lutecia" dieselbe Reise wie der Schnelldampfer „Cap Polonio", und zwar war er mit kurzem Vorsprung von Europa abgereist und lief dieselben Häfen an wie „Cap Polonio". Die beiden Kapitäne veranstalteten gewissermaßen ein Wettrennen über den Ozean, um festzustellen, welches Schiff das schnellere sei. Schon in Montevideo hatte das deutsche Schiff den Sieg davon getragen, denn trotzdem die „Lutecia" vor dem „Cap Polonio" immer einen Vorsprung hatte, war die „Cap Polonio" in Montevideo bereits abgefahren, als erst in der Ferne die Rauchfahnen der „Lutecia" sichtbar wurden. Die Reisenden verfolgten dieses Wettrennen über den Ozean mit großer Aufmerksamkeit, trotzdem Professor Einstein während der Fahrt auf Verlangen mehrerer Gäste über seine Relativitätstheorie einen allgemein verständlichen Vortrag zu halten versuchte, der allerdings nicht so allgemein verständlich war, daß sich nicht die Gäste noch hätten die Köpfe darüber zerbrechen müssen. Die Gäste des deutschen Dampfers wurden zu Ehren Einsteins feierlich beim Betreten von Buenos Aires von Abordnungen der Universitäten von Buenos Aires, der deutschen Gesandtschaft und anderen Körperschaften empfangen. Das Deutschtum hat übrigens in Buenos Aires zur selben Zeit noch einen bedeutsamen Vertreter aufzuweisen, denn auch Admiral Behnke befindet sich augenblicklich in Buenos Aires und wurde vom deutschen Volksbund für Argentinien, sowie vom deutschen Gesandten und der argentinischen Regierung sehr gefeiert, trotzdem er nur als Privatperson in Argentinien weilt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Staatslotterie

Vom 11. bis 31. Aug. täglich

Haupt- und Schlußziehung der Preuß.-Südd. Klassenlotterie

131 000 Gewinne u. 2 Prämien mit über

Mark 29 139 400.—

Höchstgewinne { Mk. 2 000 000.— / Mk. 1 000 000.—
2 Prämien zu je Mk. 500 000.—
2 Hauptgewinne zu je Mk. 500 000.—
2 Hauptgewinne zu je Mk. 300 000.—
2 Hauptgewinne zu je Mk. 200 000.—
2 Hauptgewinne zu je Mk. 100 000.—
usw.

Mit nur 15 Mk. können Sie 125 000 Mk. gewinnen

Sichern Sie sich schnellstens ein Los, da ich nur noch wenige Kauflose habe und die Nachfrage gerade vor Schlußziehung außerordentlich groß ist.

Lospreise:

1/8	1/4	1/2	1/1	1 Doppellos
15.—	30.—	60.—	120.—	240.—R.-M.

Meine beiden Geschäfte sind ununterbrochen von 8—7 Uhr geöffnet.

Zwerg vorm. Götz
Bad. Lotterie-Einnehmer
Hebelstr. 11 Karlsruhe Waldstr. 38
Telephon 4828, Postscheckkonto 17808

EXTRA-PREISE

FREITAG/SAMSTAG

Herrenartikel

Perkal-Oberhemden mit Kragen . . . . . 4.95 — 3.95
Zefir-Oberhemd m. 2 Kragen — 8.95
Flanell-Sporthemden mit Schiller o. Sportkragen 6.50 — 4.95
Sportkragen weiß und farbig — 0.30
Binder Kunstseide 1.45, 0.95 — 0.75
Strickbinder . . . . . 0.75 — 0.45
Hosenträger in verschiedenen Ausführungen . . 0.95 0.75 — 0.50

Schuhwaren

Damen-Halbschuhe hübsche Formen . . . . 6.50 — 4.90
Schnür- u. Spangenschuhe schwarz und braun, moderne Ausführungen . . . . 9.50 — 7.90
Herren-Halbschuhe schwarz u. braun, gute Ausführ. 11.50 — 9.50

Auf Tischen ausgelegt:
Hausschuhe, Sandalen, Kinderschuhe
bedeutend unter Preis.

Damen-Konfektion

B'woll-Mousselinkleid kurzer Arm, jugendl. Form — 3.95
B'woll-Crepé-Kleid schöne Muster, nette Form — 6.90
B'woll-Mousselinkleid dkl. Muster, langer Arm — 8.90
Seiden-Frotté-Kleid weiß. Kragen, Lackgürtel, kurzer Arm, reiz. Karos . — 14.75
B'woll-Mousselinkasak schöne Muster, kurzer Arm — 2.45
Damen-Reise-Mantel B'woll-Rips, imprägniert — 16.75
Damen-Reise-Mantel Tuch mit Tressenbesatz — 23.75
Damen-Reise-Mantel reine Wolle, imprägniert — 27.50
Damen-Reise-Mantel Covercoat, Herrenform, solide Qualität . . . . — 33.00
Damen-Reise-Mantel Gloria-Duchesse-Seide, imp. — 35.00

Einkochgläser

Einkochgläser „Abo" mit Deckel und Ring

1/2	3/4	1 Ltr.
0.35	0.40	0.45

Einkochgläser zum Zubinden

1/2	3/4	1	1 1/2	2	3	4 Ltr.
-.18	-.22	-.28	-.32	-.40	-.60	-.75

Toilettenartikel

Blumenseife Stück 0.25, 5 Stck. — 1.10
Blumenseife Stück 0.12, 5 Stck. — 0.55
Blumenseife Stück 0.32, 3 Stck. — 0.90
Kölnischwasser . . Flasche — 0.55

Bade-Artikel

Elegante Bademäntel u. Capes . . . 30.00 28.00 — 24.00
Forma-Badeanzüge mit Volants und Büstenhalter 13.75 12,50 8.50 — 7.60
Frottier-Handtücher 1.65 1.20 — 0.95
Frottier-Badetücher 80/100 cm, weiß u. farb. 4.90 — 3.25
Badehelme und Mützen 2.20 1.60 — 0.90
Badeschuhe Leinen mit Gummisohlen . — 2.25
Badeschuhe Bast, gefüttert und ungefüttert . . . 3.00 — 1.35

Reisekoffer

Kabinen-Koffer 1 Eins. m. Stoffbod.

85	90	95	100	110 cm
27.50	30.—	32.—	34.—	36.—

Herren-Koffer 1 Einsatz m. Stoffbod.

85	90	95	100	110 cm
28.50	30.50	33.50	36.—	41.—

Damenkoffer 2 Einsätze m. Stoffbod.

95	100	110 cm
39.50	42.50	45.00

Während der Kindertage
sämtliche Kinder-Artikel zu außergewöhnlich billigen Preisen

Damen-Filzhüte
Täglich Eingang der neuesten Formen und Farben

KNOPF

Anzug-Koffer
Echt Vulkanfiber

70	65	60	55 cm
16.90	15.80	14.75	13.50

Möbel kaufen Sie
in bester Qualität, zu billigsten Preisen im
MÖBELHAUS ERNST GOOSS
Kreuzstraße 26
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang

Motorsportklub Karlsruhe
(A.D.A.C.)
Jeden Freitag abend
Stammtisch
im
„MONINGER"

In 30 Minuten Ihr Paßbild
nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50 Eing. Adlerst.

Sehenswert! Sehenswert!
Hoepfnerbräukeller
Einzige Kellerwirtschaft am Platze.
Freitag abend von 7 Uhr ab **Abschieds-Konzert** der beliebten **The Freds Original-Jazz-Band-Kapelle**
Samstag und Sonntag: Doppel-Konzert
Sonntag, den 2. Aug. gibt der Weltmeister im Dauerklavierspiel, Herr **ALBERT KENYS** aus London ein **Gastspiel** in d. oberen Lokalitäten. Er wird an diesem Tage von morgens 11 bis abends 11 Uhr (12 Stunden) ohne eine Sekunde Pause spielen, während des Spielens bringt derselbe Gesangsvorträge in 7 verschied. Sprachen.
Empfehle zugleich meine beliebten Schlacht- und Reklame-Platten.
Meiner verehrl. Kundschaft zur Kenntnis, daß ich den Erfrischungs-Raum während der Zeit der zahntechn. Ausstellung in der Hochschule (Aula-Lesesaal) übernommen habe.
Um geneigten Zuspruch bittet
Otto Oesterlin, „Alte Brauerei Hoepfner", **Kaiserstraße 14.**

Palast-Lichtspiele
Herrenstr. 11 ∴ KARLSRUHE ∴ Telefon 2502
Ab heute
der große Metro-Film
Die weiße Schwester
in 11 spannenden Akten
In der Hauptrolle:
LILLIAN GISH
Dieser eigenartige, erstklassige Kunstfilm wurde im Berliner Marmorhaus wochenlang vor ausverkauftem Hause gezeigt.

Wiener Operette im städtischen Konzerthaus
Heute Freitag, den 31. Juli, abends 7¾ Uhr
das reizende Altwiener Singspiel
Das Dreimäderlhaus
von Franz Schubert-Berté
Billetts von Mk. 1.50 bis 5.30 bei Fr. Müller, Kaiserstr., Zigarren-Brunnert, Kaiser-Allee, Holzschuh, Werderstr. 48 und an der Tageskasse
Morgen: **Das Dreimäderlhaus**

Für die Reise
Erstklassige Strumpfwaren
Elegante Herrenartikel
Alex Seehausen, Kaiserstr. 38

Hofrat Dr. Cross
von der Reise zurück

Die Totbeterin.

Roman
von
Toni Rothmund.

(18) (Nachdruck verboten.)

Wie Lukas zur Halde hinaufstieg und an seinen unbestellten Feldern und verwahrlosten Matten vorbeikam, wurde sein Gesicht blaß und finster. Manche Arbeit konnte man noch nachholen, aber für dieses Jahr war vieles zu spät. Nirgends sah er einen Arbeiter auf seinen Aeckern schaffen. Ueberreif und dürr stand das Gras auf seinen Matten, während rings im Land die Heuernte schon nahezu eingebracht war. Heiß brannte der Sonnenschein auf den Feldern und dörrte an den Bäumen die vergessenen Kirschen, soweit sie die Vögel nicht geholt hatten. Schwer war es Lukas ums Herz, als er das Hoftor aufstieß. Ausgestorben und stumm lag das Haus da. Die Fensterscheiben waren blind und sahen aus wie die gebrochenen blicklosen Augen eines Toten.

Er trat in den Stall. Hier wenigstens war Leben. Die Kühe wandten die Hälse nach ihm und stießen ein dumpfes Gebrüll aus. Sie schienen gepflegt, jemand mußte ihrer gewartet haben. — —

Wer?

Da hörte er lautes Bellen. Die Hunde stürzten in den Stall und umsprangen ihren Herrn mit wilder Freude. Und ihnen folgte Apollonia.

Das Weib — das ihm treu war.

Da wußte es Lukas, daß es nicht so leicht war, ein neues Leben anzufangen, wenn man die Schuld an die Vergangenheit nicht bezahlen will.

Aber jetzt konnte er nicht verzichten — er konnte nicht. Er wollte sich lösen von Apollonia, jetzt gleich. Aber eine so überwältigende Liebe strahlte ihm aus den schwarzen Augen entgegen, daß er verstummte, und das, was er noch sagen mußte, aufschob bis zum Abend.

Er ging mit kurzem Gruß an ihr vorbei und schritt durch Haus und Hof. Aber seine finsteren Augen sahen nichts von alledem, was ihn umgab. Er dachte immer nur das eine: sie muß fort. Wie soll ich es ihr sagen? Wird sie es verstehen? Was soll werden, wenn sie es nicht versteht? Ueberall, wohin er ging, verfolgte ihn der suchende, fragende Blick des blöden Geschöpfes.

Gegen Abend begannen ihre Augen zu glimmen und zu brennen. Und während er seine Mahlzeit stumm mit ihr teilte, beschloß er noch vor Nacht reinen Tisch mit ihr zu machen. Den ganzen Tag hatte er gegrübelt, wie er es ihr begreiflich machen könne, daß sie gehen müsse, um nie wieder zu kommen.

Er wußte keinen andern Ausweg. Er hatte viel Schuld an dem Mädchen, aber fort mußte sie. Ihn ekelte es vor sich selbst — aber sie mußte fort. Weil er selbst seine Schuld fühlte, wurde sein Herz immer härter gegen sie. Schweigend hantierte sie am Herde. Da rief er sie zu sich und seine Stimme klang fremd und heiser.

„Apollonia!"

Sie kam sogleich und setzte sich ihm gegenüber an den Tisch. Erwartungsvoll, mit einem verhaltenen Lächeln sah sie ihn an, wie jemand, der eine große Tat für einen geliebten Menschen getan hat und nun auf den Dank wartet.

„Weißt du, woher ich komme?" hob er an.

„Ja, aus dem Gefängnis," gab sie zurück. „Aber sie haben dir nichts antun können — du bist unschuldig gewesen. Du bist nun frei."

Und sie lächelte ihn triumphierend an.

„Und der Hof ist dein, Lukas! Ich hab ihn dir geschenkt! Die Ahne hat recht behalten! Alles kommt nun, wie sie es gesagt hat!"

Lukas wurde grauweiß im Gesicht.

„So bist du es also doch gewesen, die den Bauern erschlagen hat?" stieß er hervor.

Mit leuchtenden Augen sah sie ihn an.

„Ja, ich hab's getan, Lukas. Deinethalben — nein, unserethalben hab' ich's getan. Nun ist der Hof unser."

Wie sie das sagte und sich unbefangen wie ein Kind ihrer Tat rühmte, da grauste es ihn.

Sollte er sie anzeigen? Viel anhaben würde man ihr nicht können, da sie unzurechnungsfähig war. Sie würde wohl in eine Irrenanstalt gesteckt werden. Das aber war für das wilde Bergkind schlimmer wie der Tod. Nein, das konnte er ihr nicht antun. Mochte sie in die Berge zurücklaufen zu ihrer Ahne —

Und jäh richtete er sich auf.

„Es war schändlich, was du getan hast," sagte er mit lauter, harter Stimme. „Weißt du denn, daß der Bauer dein Vater gewesen ist? Und du hast ihn totgeschlagen wie einen Hund. Geh, geh, mach, daß du fortkommst. Wenn du nicht ein armer Tropf wärst, würde ich dich anzeigen. Aber geh jetzt. Komm nie wieder, sag ich dir!"

Sie sah ihn ganz verständnislos an.

„Lukas! Ich hab's doch für dich getan! Dir zulieb hab' ich's getan. Du solltest mir danken — danken solltest du mir!"

„Ja, des Teufels Dank kannst du haben," rief er brutal; „deinetwegen hab ich müssen ein halbes Jahr im Gefängnis sitzen. Deinetwegen sind mir die Aecker verdorrt, deinetwegen muß ich jetzt herumschleichen wie einer, der ein schlechtes Gewissen hat. Weißt du denn, wo du hingehörst? Ins Zuchthaus gehörst du, Mörderin!"

Immer lauter schrie er, damit er die Stimme nicht hörte, die Stimme, die in ihm raunte: Schuld bist nur du. Du bist schlecht gegen sie gewesen. Sie wußte nicht, was sie tat. Sie hats für dich getan. — Sie sah ihn entsetzt an, furchtbebend, wie ein zu Unrecht geschlagenes Tier. Nie konnte er diesen Blick vergessen. Aber er wollte ein Ende machen, ein für allemal. Er riß die Tür auf und wies sie mit der Hand hinaus.

„Da geh hin," — schrie er laut. „Nimmer blicken laß dich! Wir zwei sind fertig miteinander für immer" — und als sie ihn immer noch fassungslos ansah, ging er mit geballten Fäusten auf sie los.

Das verstand sie. Sie sprang auf, daß der Stuhl, auf dem sie gesessen hatte, umfiel und stürzte in die Nacht hinaus.

Und rannte weiter, weiter, weiter in besinnungsloser Angst und Entsetzen.

Er sah ihr nach, wie sie dahinflog, einem gehetzten Wilde gleich über Aecker und Matten dem Walde zu, der sie mit seinen Schattenarmen auffing. Sie würde nicht wiederkommen, Lukas wußte es. Die Menschen waren hart und lieblos gegen sie gewesen, aber sie hatte es nicht geachtet. Von allen Menschen hatte sie nur einen einzigen lieb gehabt. Und von allen Schmerzen, die sie getragen hatte, nur einer ihr Herz getroffen.

Was hatte er denn verbrochen? Ein Mädel abgetan, das er doch nicht heiraten konnte. Alle taten das, da war gar nichts dabei. Es war, was jeden Tag im Dorf drunten geschah. Dann flossen ein paar Tränlein und bald war alles vergessen.

Er war hart gewesen. Es tat ihm leid, aber sie würde ihn anders nicht verstanden haben. Und was hätte er tun sollen? Hätte er sie im Hause behalten und sich so stillschweigend zu ihrem Mitschuldigen machen sollen? Auf Maria verzichten um ihretwillen? Oder gar sie neben Maria im Hause dulden? Keins von alledem ging an. Sie mußte fort, mußte in die Berge. Er hatte das Rechte getan. Jeder andere Ausweg war unmöglich.

Immer wieder kam er zu diesem Schluß. Aber er konnte sich nicht wegstreiten, daß es ihm schlecht dabei zu Mute war. Und so saß er die ganze Nacht auf und rechtete mit seinem Gewissen.

Gegen Morgen schlief er ein, am Tische sitzend. Es war ein kurzer, unruhiger Schlummer. Ein heftiges Frostgefühl weckte ihn bald wieder. Er stand auf und reckte die Glieder.

Diese Nacht hatte Runen in sein Gesicht gegraben. Es war hart geworden und schien um Jahre gealtert.

Er ging an den Brunnen, streifte die Kleider ab und wusch sich in dem kalten Bergwasser.

Und während er sich wieder ankleidete, überdachte er, was hier jetzt zu tun war.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

Die Postkutsche.

Wir müssen an der Bahnwärterschranke auf einen D-Zug warten, der Verspätung zu haben scheint; oder ob der Bahnwärter allzuvorsichtig war? Er machte eine sehr gewichtige Miene und läßt sich nicht aus seiner Ruhe bringen; als der Zug kommt, nimmt er dienstliche Haltung an und ist ganz Beamter.

Das pfauchende feurige Ungetüm ist gleißend und donnernd an uns vorbeigerast. Luftzug rauscht hinterher. Das Pflaster klirrt; gleichmütige Menschen sahen ohne jedes Zeichen von Interesse über uns hin. Vorn der Zugführer wacht und denkt für sie, die auf den Augenblick warten, wo sie wieder aussteigen können.

Unser Wagen setzt sich langsam in Bewegung, die Pferde schütteln mit den Köpfen; der Kutscher fischt mit der Peitsche nach den Fliegen. Wie behaglich kommt mir nun unsere Kutsche vor, fast als wären wir Reisende einer vergangenen Zeit: vor hundert Jahren etwa oder noch früher, und ich stelle mir vor, wie auf demselben Wege die große gelbe Postkutsche schaukelte, hinter der alle Stadt- und Dorfhunde herkläfften, wenn sie über das holprige Pflaster rasselte.

Es muß doch schön gewesen sein. Bei aller Schwierigkeit und Unbequemlichkeit! Die Menschen wußten es nicht besser und rüsteten sich dazu wie auf eine große Reise, wenn sie das zurücklegen wollten, was wir im D-Zug heute in ein paar Stunden fahren.

Da wurden Bekanntschaften gemacht; man kam ins Gespräch und war sehr „artig"; die Damen mußten ihre großen Hüte abnehmen, weil das bei dem Hin- und Herschaukeln der schlecht gefederten Kastenwagen den Herren genierlich wurde, und auch diese hielten ihre grauen, braunen oder apfelgrünen Zylinderhüte vorsichtig auf den spitzen Knien und rückten die Ellbogen in die Seiten, damit alle Platz hätten. Dann kam ein Berg, wo man aussteigen mußte, oder ein Wirtshaus, wo man die Pferde wechselte, oder ein Dorf, wo vor der Schmiede eine Reparatur am Wagen vorgenommen wurde.

O, sie hatten Zeit, diese glücklichen Menschen; gerade soviel zuviel, wie wir zu wenig haben!

*

Eine Eingabe der Kriegsbeschädigten zur Wohnungsfrage.

Die Gauleitung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen hat an die badische Regierung sowie an die einzelnen Parteien ein Schreiben gerichtet, worin darauf hingewiesen wird, daß gerade die Kriegsteilnehmer den Hauptteil der Wohnungslosen bezw. jener Kategorien stellen, die sich mit Notwohnungen und ungeeigneten Räumen behelfen müssen. Unter ihnen ragen wieder besonders hervor die Schwerkriegsbeschädigten, die durch ihre gesundheitlichen Schäden sich schon außerordentlich schwer im Existenzkampf überhaupt behaupten können und vielfach durch die Art der Beschädigung einer hygienisch einwandfreien Wohnung bedürftig wären. Die Fälle sind nicht selten, in denen ein Lungenkranker sein Schlafzimmer mit drei oder mehr Personen teilt und andererseits Beinamputierte oder Gelähmte sich nach einer oft drei oder vier Stockwerke hochliegenden Dachwohnung bemühen müssen.

In der Eingabe wird dann erklärt, es dürfe wohl behauptet werden, daß die Bevorrechtung der Kriegsteilnehmer und ihrer Hinterbliebenen hinsichtlich der Siedlungen bisher nur auf dem Papier stand. Lediglich für die Gruppe, die infolge ihrer Beschädigung oder Ernährerverlust eine Rente bezieht, habe man vom Reiche eine gewisse Erleichterung geschaffen. Die Eingabe weist dann auf den Entschluß des Preußischen Landtags hin, der 20 Millionen Mark zur Verfügung stellte, um minderbemittelten Familien Schwerkriegsbeschädigter Baukostenzuschüsse zu leisten und erklärt, es sei wünschenswert, daß auch Baden dem Vorgehen des Preußischen Landtags folgen und Sondermittel in einer noch diskutabeln Höhe für Kriegsopfersiedlungen zur Verfügung stellt.

Ausstellung „Der Zahnarzt".

Am Donnerstag fand vormittags und nachmittags im Städt. Konzerthaus vor der mit ihren Lehrern versammelten Karlsruher Schuljugend die wiederholte Vorführung des Schulzahnpflegefilms von Dr. Lichtwark-Heidelberg statt. Der Film zeigt, in einer dem Verständnis der Kinder trefflich angepaßten Weise, die noch durch die Erläuterungen der ihn vorführenden Schulzahnkliniker Universitätsprofessor Dr. Zilkens-Köln, Dr. Stein-Mannheim und Dr. Scheidt-Frankfurt a. M. unterstrichen wurde, den hohen gesundheitlichen Wert eines gesunden und gut gepflegten Gebisses und die Wichtigkeit, rechtzeitig bei allen Zahnkrankheiten einzusetzender zahnärztlicher Hilfe.

Die Kinder folgten den Vorführungen durchweg mit größter Aufmerksamkeit, so daß zu hoffen steht, daß auch die beabsichtigte pädagogische Nachwirkung eintreten wird. Es ist zu wünschen, daß es den Bemühungen der an der Schulzahnpflege lebhaft interessierten hiesigen Zahnärzteschaft gelingen wird, auch in Karlsruhe die verbreitetste Volkssenche, die Zahnkaries unter den Schulkindern zum Verschwinden zu bringen, und die planmäßige Schulzahnpflege weiterhin auszubauen und zum Erfolg zu führen. Daß dieser Erfolg bei entsprechendem Verständnis der interessierten Behörden und der Bevölkerung durch schulzahnärztliche Maßnahme möglich ist, zeigt das glänzende Beispiel anderer deutscher Großstädte, wie Bonn und Frankfurt a. M.

Es soll jetzt schon ganz besonders auf die wissenschaftliche Abteilung der Ausstellung hingewiesen werden, die das gesamte Rüstzeug der modernen wissenschaftlichen Zahnheilkunde in ausgezeichneter Weise darstellt (Leitung Privatdozent Dr. Adrion-Berlin) und auf die kulturhistorische Abteilung (Leitung Dr. Proskauer-Breslau), die eine einzigartige Sammlung von anerkannt hohem künstlerischem Wert bietet.

Die Ausstellung in der Technischen Hochschule wird heute vormittag ½11 Uhr feierlich eröffnet. Ab 1 Uhr ist die Fortsetzung der Beiratssitzung des Reichsverbandes der Zahnärzte (geschlossene Veranstaltung). Um 5 Uhr nachmittags beginnt die erste öffentliche Vortragsreihe mit Lichtbildern über soziale Hygiene in der Technischen Hochschule, Anlagebäude (Hörsaal 16).

Gedenket der durstigen Vögel.

Im Winter ergeht durch die Zeitung regelmäßig der Ruf: Gedenket der hungernden Vögel! Ebenso ist es notwendig, was vielfach gedankenlos übergangen wird, die Singvögel bei heißer Jahreszeit mit Trinkwasser zu versorgen. In Gärten sind oft Springbrunnen vorhanden, doch der Vogel leidet da doppelte Qual, weil er von dem glatten Rand des Bassins aus das Wasser nicht erreichen kann. Da ist es gut, ein Stück Holz darin schwimmen zu lassen, das den Vogel trägt. Ein Stein, der aus dem Wasser hervorragt, genügt auch. An Futterhäuschen, im Gebüsch, auf Gesimsen und Verandas und an schattigen Stellen lassen sich überall Töpfchen aufstellen, ebenso auch Brettchen, die wie eine Schaukel an starken Zweigen der Bäume aufgehängt werden. Die Töpfe soll man immer nachmittags, wenn die größte Hitze vorbei ist, nachfüllen, dann bleibt das Wasser lange frisch. Kindern wird in der Schule gelehrt, Gartenbeete anzulegen; damit verbinden könnte man die Anweisung, zum Tränken der Vögel ein Töpfchen mit Wasser hinzustellen, wie man auch im Winter die Kinder das Füttern lehren sollte. Dadurch wird Interesse für die Tiere und die Herzensgüte geweckt.

Rückblicke vom Tage.

Freitag, 31. Juli.

Ein vollendeter Weltmann, Musiker, Maler, Mathematiker und Dichter war der Sohn des sächsischen Ministers Reichsgraf von Brühl: Friedrich Aloysius Graf von Brühl, der am 31. Juli 1739 in Dresden geboren war. Schon mit 19 Jahren wurde er polnischer Krongroßfeldzeugmeister, verlor nach Augusts III. Tode seine Aemter in Polen und Sachsen und lebte seitdem auf seiner Herrschaft Pförten. Der 30. Januar 1793 sah ihn in Berlin aus dem Leben scheiden. — Am 31. Juli 1843 wurde uns der Schriftsteller Peter Rosegger geschenkt. Von ihm stammen zahlreiche gemütvolle Erzählungen und Skizzen aus dem Volksleben und insbesondere seiner steiermärkischen Heimat. So seien hier genannt: „Geschichte aus Steiermark", „In der Einöde", „Die Schriften des Waldschulmeisters", „Sonderlinge aus dem Volk der Alpen", „Das Volksleben in Steiermark", „Waldheimat", „Aus meinem Handwerkerleben", sowie sein Roman „Der Gottsucher" und die Dialektgedichte „Zither und Hackbrett" und „Tannenharz und Fichtennadeln". Das Jahr 1918 riß ihn aus seinem Schaffen. — Einen der hervorragendsten Klavierspieler und Komponisten, Franz Liszt, rief der 31. Juli 1886 aus dem Leben. Mit 13 Jahren schon hatte er den ersten Bühnenerfolg mit seiner Operette „Don Sancho", die in der Großen Oper zu Paris aufgeführt wurde. Auch als Schriftsteller hat sich Liszt betätigt. Er war der Schwiegervater Richard Wagners. Am 22. Oktober 1811 geboren, hat er ein Alter von fast 75 Jahren erreicht. — Am 31. Juli 1913 erfolgte anläßlich der Nordlandreise des deutschen Kaisers im Beisein dieses und des Königs Hakon von Norwegen die Weihe des Frithjofdenkmales. — Am 31. Juli 1914 erfolgte das deutsche Ultimatum an Rußland und die belgische Mobilmachung. — Im Weltkriege erließ der deutsche Kaiser Wilhelm II. am 31. Juli 1916 eine öffentliche Dankeskundgebung an Heer und Reichsmarine, an die Kämpfer in der Heimat und an das deutsche Volk.

•

Netty.

Kam ich da neulich in so e Dörfle (möchte konstatieren, daß ich Fürsorgerin bin), ging wie üblich aufs Rathaus, um mir den Geburtenreichtum vom Jahr 25 einzutragen. „Der Borsemoischter", ein gesetzter Mann von respektablem Aeußern, diktierte mir die ganze junge, hoffnungsvolle Zukunftsschar der ehrsamen Bauern herunter. „Dös ischt: Zickwolf — Küfers Rösle, do gehnt's grad links num, bis vor an die Baach — dann, diesell e — Dinkels — Schreiners Oliva! Dös ischt grad do hübbe bei sellem Baam; wo die Lädde sin, die griene. Un, z'letscht noch, 's Abeckers Netty." — „Was", sagte ich, „Netty, den Namen kenn ich ja noch gar nicht; Nelly z. B., das gibts, aber Netty?" — „Jo, wisset Se — dös ischt kurios zugange. Mer hent se nämlich Nelly daaft. — Un no häb i em Rotschreiber g'sagt, er soll's halt eintrage; verstehet Se? — No, seller hat's no halt net recht verstanne un trächt „Netty" ein. — No, wie's so geht — no — hat er's wolle radiere. Noi, heb i do g'sacht, dös ght's mir jetz net, Franzel, g'schriebe is g'schriebe, un was stoht, dös stoht emol — in der Schrift — wisset Se, Freilein, darf mer halt nix mehr ändere. Dös muß eim heilig sei. Was stoht, dös stoht. Jetzt heißt's halt in Gottes Namen Netty."

Na, blieb mir nichts anderes übrig, als die Netty zu besuchen, anstatt der üblichen Nelly. Und als ich es sah— und sie so nett und rundlich war — na, warum soll's denn da nicht Netty heiße?

G. L.

Der Eierhandel.

Im Eierhandel ist hier vor einigen Tagen durch polizeiliche Vorschrift eine für den Händler wie für den Konsumenten wichtige Regelung erfolgt, die auch schon in andern Orten eingeführt ist. Es müssen jetzt die Eierhändler (auf dem Wochenmarkt wie in den Läden) an den Behältern, in denen Eier feilgehalten werden, die Bezeichnung der einzelnen Eiersorten deutlich anbringen. Unterschieden ist zwischen den fünf Qualitäten: Fleckeier, konservierte Eier, ausländische, inländische (keine Trinkeier) und Trinkeier (frische Landeier). Die letztere Art ist die beste; als Trinkeier dürfen nur jene unbeschmutzten Eier bezeichnet werden, die höchstens 8 Tage alt und von hervorragender Beschaffenheit sind. Eier, die als „inländische" oder als „ausländische" bezeichnet sind, dürfen nicht konserviert sein. Bei den „konservierten" Eiern muß angegeben sein, womit sie konserviert sind (z. B. Kalkeier, Kühlhauseier usw.). Seitens des reellen Handels wie seitens des Publikums dürften diese Vorschriften dankbar begrüßt werden. Sache der Verbraucher ist es nun, nur in solchen Geschäften und bei solchen Händlern zu kaufen, bei denen die vorgeschriebenen Aufschriften an den Behältern angebracht sind und die Qualität der Eier auch wirklich der Aufschrift entspricht.

Die **Feuerwache** war gestern wieder einmal unbefugterweise alarmiert worden. Ein Brand war nicht festzustellen.

Der Dampfer „Lützow" des Norddeutschen Lloyd kehrte von seiner zweiten volkstümlichen Erholungsfahrt nach Norwegen am 26. Juli um 1½ Uhr nachm. zurück. Die Passagiere waren voller Bewunderung über die herrliche Nordlandsfahrt. Nach Landung in Bremerhaven wurde der Dampfer „Columbus" durch den König von Sachsen in Begleitung des Generals Baron O'Byrn und des Prälaten Müller und die übrigen Reiseteilnehmer besichtigt.

Die Polarfahrt des Norddeutschen Lloyd. Die Bordveranstaltung am Donnerstag abend hinterließ bei allen Teilnehmern den stärksten Eindruck, sie endete mit erhebenden deutschfreundlichen Kundgebungen. Wieder und wieder sangen die Gäste „Die Wacht am Rhein". Die Bordkapelle spielte bei der Abfahrt die Island-Hymne, und unter brausenden Hochrufen auf Deutschland ging die „München" in See. Bei prachtvollem Wetter wurde am Freitag der Isarfjord erreicht und gegen 3 Uhr mit Kurs nordwärts die Reise fortgesetzt. Bei ruhiger See war am 25. Juli unter Beteiligung aller Passagiere Polartaufe an Bord der „München". Frau Erlewein begrüßte als Münchener Kindl Neptun und die Schiffsleitung, sprach die Anerkennung der Passagiere für den hervorragenden Bordbetrieb aus und überbrachte dem Patenschiff die Grüße der Stadt München. Bei den Passagieren fand die Veranstaltung großen Beifall. Einen überwältigenden Anblick bot bei prächtiger Mitternachtssonne die in 40 Meilen Entfernung hervortretende Gletscherinsel Jan Mayen. Die „München" passierte gegen 4 Uhr die Nordostecke der Insel Jan Mayen.

Eine Auswanderer-Fürsorgerin hat der Verein „Freundinnen junger Mädchen" in Hamburg angestellt, um den alleinreisenden Auswanderinnen, die vor ihrer Einschiffung einige Tage in der großen, fremden Hafenstadt zubringen müssen, einen zuverlässigen Halt zu bieten. Die Fürsorgerin (Frl. Annie Ohlert, Hamburg 26, Griesstr. 55) holt die Reisenden vom Hamburger Hauptbahnhof ab, begleitet sie zu einem guten Quartier, zur Schiffslinie, zur ärztlichen Untersuchung, zur Gepäckabfertigung und am Einschiffungstage zur Abfahrtstelle. Auf Wunsch meldet sie die jungen Auswanderinnen im Ueberseehafen an, damit sie auch dort von kundiger Hand betreut und behütet werden. Alle Dienstleistungen der Auswanderer-Fürsorgerin sind unentgeltlich.

Die Motorradrennen durch den Karlsruher Motorfahrverein im ehemaligen Wildpark. Auf die Bekanntmachung des Bezirksamts in der heutigen Nummer sei besonders hingewiesen.

Fahrraddiebstähle. Nach einer Mitteilung des Landespolizeiamts Karlsruhe mehren sich in letzter Zeit die Fahrraddiebstähle wieder außerordentlich. Die Ermittelung der Täter und die Beibringung der gestohlenen Räder wird jedoch dadurch erschwert, daß die Bestohlenen nur selten imstande sind, die Marke und Nummer ihres Rades anzugeben. Es liegt daher in deren Interesse, sich hierüber entsprechende Notizen zu machen, um nötigenfalls darüber Auskünfte geben zu können. Zugleich wird vor dem Ankauf von Fahrrädern ohne Markenbezeichnung und Fabriknummer dringend gewarnt; in den meisten Fällen zieht der Ankauf solcher Räder Verfolgung wegen Hehlerei nach sich.

Festgenommen wurden eine Dienstmagd von Straßburg wegen Diebstahls, die außerdem von der Staatsanwaltschaft Offenburg wegen Betrugs gesucht wurde, eine Dienstmagd von Offenburg wegen Betrugs, ein aus einer Anstalt entwichener Fürsorgezögling, 4 Personen wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, ferner 10 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Standesbuchauszüge.

Sterbefälle. 29. Juli. Anna Müller: 56 Jahre alt, Ehefrau von Otto Müller, Steindrucker; Margaretha Braun, 75 Jahre alt, Witwe von Valentin Braun, Lackier. 30. Juli: Karl Mößner, 51 Jahre alt, Wirt, Ehemann; Elise Spiegel, 69 Jahre alt, Witwe von Johann Spiegel, Kaufmann.

Woran liegt die Teuerung?

Von
Dr. Karl Müller,
Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer Karlsruhe.

Die Zunahme der Lebensmittelpreise und der Kosten des Lebensunterhaltes rufen begreiflicherweise Besorgnis darüber hervor, ob der wachsende Aufwand auf die Dauer durch entsprechende Einnahmen gedeckt werden könne. Man sucht nach dem Sündenbock und findet ihn meist schnell in dem nimmersatten Wucherer, dem Bauern, der die Preise so in die Höhe treibt.

Sehen wir uns die wirkliche Sachlage etwas näher an und machen wir uns die Mühe, objektiv zu prüfen.

Zum Beispiel beim Fleisch. Nach einer in „Wirtschaft und Statistik" 1925 S. 394 enthaltenen Berechnung der Durchschnittspreise für Vieh, Fleisch im Großhandel und Fleisch im Kleinhandel in den Städten Berlin, Breslau, Magdeburg, Kiel und Köln ergibt sich folgendes:

Es betrug durchschnittlich für 1 Kg:

a) beim Rind:

der Erzeuger-Viehpreis 1913/14 88 ℳ, 1924 73 ℳ;

der Fleischgroßhandelspreis 1913/14 144 ℳ (plus 56), 1924 144 ℳ (plus 71);

der Fleischkleinhandelspreis 1913/14 185 ℳ (plus 41), 1924 202 ℳ (plus 58);

b) bei Schweinen:

der Erzeuger-Viehpreis 1913/14 106 ℳ, 1924 125 ℳ;

der Fleischgroßhandelspreis 1913/14 136 (plus 30 ℳ), 1924 170 (plus 45);

der Fleischkleinhandelspreis 1913/14 177 ℳ (plus 41), 1924 236 ℳ (plus 66).

Es ergibt sich hieraus, daß beim Rindvieh die Preise, die der Erzeuger bekam, 1924 sogar niedriger sind als 1913. Stark zugenommen aber haben dagegen die Fleischpreise der entsprechenden Viehgattungen und zwar sowohl im Großwie im Kleinhandel. Setzt man den Kleinhandelsfleischpreis (Metzgerpreis) gleich 100, so bekam der Landwirt hiervon für sein Vieh beim Rind 1913 47 Proz., 1924 nur 36 Proz., beim Schwein 1913 60 Proz., 1924 nur 53 Proz. Die Teuerung im Fleischpreis ist also hiernach beim Rindfleisch dadurch entstanden, daß Händler und Metzger höhere Kosten und Preise berechnet haben; der Landwirt hat sogar weniger erhalten als in der Vorkriegszeit. Auch beim Schweinefleischpreis liegt die Steigerung überwiegend in der größeren Spannung zwischen Erzeugerpreis und Kleinhandelspreis.

Ein ganz ähnliches Bild ergibt sich nach Heft 4 der Veröffentlichungen des Deutschen Landwirtschaftsrates, Berlin 1925 (Bilder zur Lage der Landwirtschaft) Seite 46. Setzt man den Erzeugerviehpreis (Rindvieh) gleich 100, so betrug der Fleischpreis im Großhandel 1913 155, 1924 195, der Fleischpreis im Kleinhandel 1913 219, 1924 339; also auch hier wieder die starke Steigerung der Spannung zwischen Viehpreis und Fleischpreis, d. h. die Zunahme der Fleischpreise durch höhere Preisberechnung der Händler und Metzger.

Ein ähnliches Mißverhältnis zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreisen ergibt sich bei Brotgetreide, Kartoffeln, Milch. Für Berlin betrug nach der amtlichen Börsennotierung, wenn man den Erzeugerpreis = 100 setzt,

bei Roggen bezw. Roggenmehl) der Großhandelspreis 1913: 127 (plus 27), 1924: 154 (plus 54); der Kleinhandelspreis 1913: 171, 1924: 191;

bei Kartoffeln der Kleinhandelspreis 1913: 175, 1924: 219;

bei Milch der Kleinhandelspreis 1913: 146,6, 1924: 152,1.

Bei letzteren Erzeugnissen sind auch die Erzeugerpreise gestiegen; aber immerhin zeigt auch hier die Steigerung der Kleinhandelspreise noch bedeutend höhere Zunahmen.

Von Interesse ist auch der Hinweis, daß der Winzer nach den Feststellungen des Winzervereins für Mosel, Saar und Ruwer von dem Preis von 3 ℳ, den z. B. ein Konsument im Gasthaus für eine Flasche Wein bezahlt, nur 20 Proz. = 60 ℳ bekommt, alles andere entfällt auf Weinhandel, Wirt, Steuer (Umsatz-, Wein-Gemeindegetränkesteuer) und Bedienung. Letztere, also der Kellner erhält für seine Funktion 10 Proz., also sage und schreibe die Hälfte von dem, was der Winzer für seine mühselige Produktionsarbeit bekommt.

Es soll mit vorstehenden Ausführungen dem Handel und der Verarbeitung, d. h. den Zwischeninstanzen zwischen Erzeuger und Verbraucher aus den höheren Sätzen, die sie heute gegenüber 1913 berechnen, kein Vorwurf gemacht werden. Den erhöhten Spannungen stehen erhöhte Ausgaben an Frachten, Kreditzinsen und Kreditrisiken, Steuern, Löhnen, Materialien u. a. entgegen, dazu meist noch verringerter Umsatz. Es kommt mir nur darauf an, darzutun, wie falsch und ungerecht es ist, den Landwirten die Hauptschuld an der Teuerung zuzuschieben. Es ist augenblicklich kein Stand so schlecht daran wie der Bauernstand. Darum darf man es ihm nicht verdenken, wenn er sich wehrt und Schutzzoll verlangt. Und das sei noch besonders gesagt: Jeder Landwirt braucht Schutzzoll, ob großer oder kleiner, wenn er von dem Ertrag seiner Landwirtschaft leben muß!

Gerichtssaal

ka. **Frankenthal**, 30. Juli. Das Schwurgericht verurteilte heute nach eintägiger Verhandlung den 28 Jahre alten Fabrikarbeiter Viehl aus Neuhofen bei Ludwigshafen wegen Mordes zum Tode. Der Angeklagte hatte aus reiner Eifersucht, ohne daß nur der geringste Anlaß vorlag, seine noch junge Frau im Bett mit einem Eisen erschlagen und mit einer Schnur strangulliert.

Tagesanzeiger.

Freitag, den 31. Juli.

Städt. Konzerthaus. 7¾ Uhr: „Das Dreimäderlhaus".
Stadtgarten: 8—10½ Uhr: Konzert der Feuerwehrkapelle.
Palast-Lichtspiele: „Die weiße Schwester".
Hoepfnerbräukeller. 7 Uhr: Konzert.
Städtische Ausstellungshalle: Ausstellung „Der Zahnarzt".

Was unsere Leser wissen wollen.

W. H. in Sch. Nach den in der Stadt üblichen Bestimmungen können für 6 erwachsene Personen mindestens 6 Zimmer beansprucht werden. Wir bezweifeln jedoch, ob diese Bestimmungen auch auf rein ländliche Verhältnisse zutreffen, bezw. ob Kinder von 15 Jahren als „Erwachsene" gelten. Sie können in Ihrem Fall nichts anderes tun, als sich gegen die Entscheidung Ihres Mieteinigungsamtes beim Bezirksamt zu beschweren. Wir haben aber offengestanden Bedenken, ob Sie ganz im Recht sind.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Geld-Lotterie zugunsten der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen des Bad. Kriegerbundes wird am 5. August gezogen. Lose sind überall zu haben. Es werden insgesamt für 14 000 M. Gewinne verlost. — Am 31. August findet die 1. Geld-Lotterie des Baden-Badener Fürsorge-Vereines statt. Die Lotterie selbst dient zur weiteren Inneneinrichtung eines Säugling- und Mutterheimes. Lose sind überall zu haben. Diese Lotterien wurden der Firma J. Stürmer, Mannheim, O 7, 11 übertragen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus Baden

Das Großfeuer in Oberöwisheim.

dz. **Oberöwisheim**, 30. Juli. Zu dem schweren Brandunglück ist noch zu berichten: Das Feuer brach gegen 1 Uhr mittags in der Scheuer des Gasthauses zum „Schwanen" aus, vermutlich dadurch, daß Kinder mit Streichhölzern spielten. Es fand in den Getreide- und Strohgarben reiche Nahrung. Auch andere Landwirte hatten in der Scheune Frucht zum Dreschen eingestellt. Der Besitzer des Gasthauses zum „Lamm", Adolf Schorle, weilte zur Zeit des Brandes auf dem Bruchsaler Wochenmarkt. Von dem großen Gebäude des „Schwanen" stehen nur noch die Umfassungsmauern. Das gesamte Mobiliar des Schwanenwirts ist bei der rasenden Schnelligkeit, mit der sich das Feuer ausbreitete, vernichtet worden, darunter auch die Einrichtung der eben erst verheirateten Schwester. Im „Lamm" gelang es, einen großen Teil der Fahrnisse zu retten. Der Schaden ist nur gering versichert. Bei den Löscharbeiten war auch die Bruchsaler Feuerwehr mit der Motorspritze tätig. Etwa um 3 Uhr konnte der Brand als lokalisiert gelten.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Hornberg.

dz. **Hornberg**, 30. Juli. Ueber die Schwarzwälder Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, die am 18. ds. Mts. hier eröffnet wurde und zu deren Besichtigung täglich aus der engeren und weiteren Umgebung Vereine, Schulen usw. eintreffen, wird uns mitgeteilt, daß sich die Ausstellung hinsichtlich ihrer harmonischen Ausgestaltung und ihrer Vielseitigkeit ohne weiteres mit den Ausstellungen größerer badischer Städte in letzter Zeit messen kann. Das Schwarzwälder Gewerbe und die Schwarzwälder Industrie, die sich im Laufe der Jahrzehnte durch ihre künstlerische Entfaltung und hochstehende technische Entwicklung einen Weltruf erworben hat (wir erwähnen hier vor allem die Holzbildhauerkunst, die keramische Industrie und die Uhrenfabrikation) bringt in einer Fülle von Ausstellungsobjekten erstklassige Qualitätsware zur Schau. Gerade durch die besondere Hervorhebung der Eigenart der Schwarzwälder Erzeugnisse hebt sich diese Ausstellung von den vielen derartigen Unternehmungen, mit denen unser Badnerland in diesem Jahre gesegnet ist, in markanter Weise ab. Dazu darf auch die umfangreiche Kunst- und Gemäldeausstellung gezählt werden, zu der des Schwarzwaldes bedeutendste Künstler, wie Dischler-Hinterzarten, Hütsche-Schramberg, Kölble-Freiburg, Krumm-Elzach, Leiber-Königsfeld, Liebig und Hasemann-Gutach, Rein-Triberg u. a., im Ganzen etwa 24 wertvolle Beiträge in Oelgemälden, Aquarellen, Zeichnungen, Radierungen, Holzschnitten, Reliefs und Plastiken geliefert haben. Rechnet man noch zu den besonderen Sehenswürdigkeiten die Kriegsnotgeldsammlung des Privatier Daub-Gutach, dessen an wertvollen Stücken reiche keramische Sammlung und die Trachtenausstellung der Schneiderinnen und Trachtennäherinnen-Zwangsinnung Wolfach, so kann man die Stadt Hornberg und seinen Gewerbeverein, zu dessen 50jährigem Jubiläum die Ausstellung veranstaltet wurde, zu diesem, den kulturellen Hochstand des Schwarzwaldes kennzeichnenden Unternehmen nur beglückwünschen. Die Ausstellung dauert bis zum 23. August.

Anläßlich der Ausstellung veranstaltet die Ausstellungsleitung im Verein mit Kur- und Verkehrsverein am 16. August einen historischen Festzug, der die Legende vom „Hornberger Schießen" um die Mitte des 17. Jahrhunderts zur Aufführung bringen wird. Mit etwa 20 farbenprächtigen, in den historischgetreuen Kostümen der damaligen Zeit ausgestatteten Gruppen wird der Herzog von Württemberg mit Gefolge seinen Einzug in die Stadt halten. Verbunden mit dem Festzug ist eine Volkstrachtenschau, an der zahlreiche Trachtengruppen aus dem oberen Schwarzwald und dem Gutach- und Kinzigtal teilnehmen. Die Schützengesellschaft Hornberg veranstaltet in den Tagen vom 14.—16. August ein größeres Preisschießen unter der Benennung „Hornberger Schießen 1925", zu dem eine große Anzahl auswärtiger Schützenbrüder erwartet wird.

*

dz. **Schwetzingen**, 30. Juli. Der Bürgerausschuß hat den Voranschlag einstimmig genehmigt und die Umlage auf 60 bezw. 75 % festgesetzt. Beschlossen wurde ferner die Einführung der Lernmittelfreiheit an der Volksschule und die Aufhebung der Wohnungsluxussteuer.

dz. **Rastatt**, 30. Juli. Der Mieterverein Rastatt nahm gelegentlich seiner Generalversammlung eine Entschließung an, worin er nachdrücklich gegen die Bestrebungen zur Lockerung der Mieterschutzgesetzgebung durch Freigabe der größeren Wohnungen und der gewerblichen Mieträume protestiert.

dz. **Pforzheim**, 30. Juli. Nach schwerem Leiden ist Fabrikant Otto Lutz, Inhaber der Ringfabrik Friedrich Lutz, im Alter von 72 Jahren gestorben. Der Heimgegangene hat sich auch um die Sache der Deutschen Turnerschaft verdient gemacht; er war Ehrenmitglied des Gaues Pforzheim.

dz. **Offenburg**, 30. Juli. Der Verein badischer Landesökonomieräte hielt dieser Tage hier seine Jahresversammlung ab, auf der die Frage des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens in Baden einen sehr wichtigen Teil der Verhandlungen bildete. Die aufgestellten Richtlinien wurden anerkannt, die zuständigen Stellen sollen ersucht werden, sich mit dieser Frage baldmöglichst zu befassen. Hinsichtlich der Gründung von Bauernhochschulen nahmen die badischen Landesökonomieräte eine abwartende Stellung ein mit der Begründung, daß erst noch weitere Erfahrungen gesammelt werden müßten.

dz. **Offenburg**, 30. Juli. Die Höchstgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge einschließlich Fahrrädern ist innerhalb der Stadt auf 20 Km., für beladene Kraftwagen auf 15 Km. pro Stunde festgesetzt worden. Die Schaffung einer besonderen Umgehungs-Verkehrsstraße ist ins Auge gefaßt worden, kann aber noch nicht in Angriff genommen werden. — Das auf dem hiesigen Kriegerehrenfriedhof errichtete Gefallenendenkmal ist infolge der Schadhaftigkeit des Materials trotz der Kürze der Zeit seit seiner Aufstellung in einem nicht erfreulichen Zustand. Der Stadtrat ließ durch eine besondere Kunstkommission das Denkmal untersuchen und ist mit ihr der Ansicht, daß die Errichtung eines würdigen Denkmals zu den vornehmsten Aufgaben der Stadt gehöre. Leider ist dies infolge der finanziellen Verhältnisse zurzeit nicht möglich. — Nach Mitteilung des Bezirksrats ist die Finanzierung für die Erbauung einer Straße Offenburg—Durbach durch den Kreis und die übrigen beteiligten Gemeinden gesichert. Offenburg hat sich an dem Bau mit 17 000 Mk. zu beteiligen.

= **Oberkirch**, 30. Juli. Das Schülerbad kommt auf über 10 000 Mark zu stehen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Anlage soll diese jetzt doch ausgeführt werden, zumal 6000 Mark bereits mit dem Voranschlag 1924/25 genehmigt wurden. Mit dem Schülerbad werden noch vier Wannebäder und zwei Brausebäder vereinigt, sodaß auch der Bevölkerung Gelegenheit zum Baden geboten wird. Die Anlage wird in einen geeigneten Raum des Kellergeschosses des Schulhauses eingebaut. — Die vom Gemeinderat eingesetzte Kommission schlägt vor, den Winzerkredit an die Gesuchsteller nach der angemeldeten Rebfläche zu verteilen. Der Gemeinderat genehmigt diese Verteilung. Jeder Darlehensnehmer hat einen Bürgen zu stellen. Die Verfassungsfeier am 11. August (gesetzlicher Feiertag!) soll im üblichen Rahmen abgehalten werden. Eventuell soll diese mit der Auszeichnung der Feuerwehrleute für langjährige treue Dienstleistung verbunden werden. — Der Badische Baubund ist an die Gemeinde mit dem Ersuchen herangetreten, den früher gezeichneten Stammanteil zu erhöhen. Diesem Antrag kann der Gemeinderat nicht entsprechen.

be. **Vom Kaiserstuhl**, 30. Juli. Die Ernte, die im Durchschnitt überall gut ausfiel, ist bereits in die Scheunen gebracht. Nur da und dort steht noch vereinzelt Hafer. Auf der Westseite des Gebirges, wo fast kein Regen fiel, war die Mühe im Vergleich zum letzten Jahr gering. Die Reben stehen gut und zeigen reichlichen Beerenansatz. Es wäre zu wünschen, daß ein guter Herbst die schlechte Kirschenernte ausgleicht.

dz. **Bollschweil** (Amt Freiburg), 30. Juli. Das seltene Glück, von einer Kuh gleichzeitig drei Kälber zu erhalten, hatte der Landwirt Josef Weber von hier.

dz. **Triberg**, 30. Juli. Der Stadt Triberg wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie erteilt.

dz. **Villingen**, 30. Juli. Bei der kürzlich erfolgten Verhaftung des vielfach bestraften Fahrraddiebes Viktor Matthes ist es der Gendarmerie gelungen, in Rottweil a. N. auch seinen Komplizen, den ebenfalls oft bestraften Schanz festzunehmen. Dieser soll sich ebenfalls einer Reihe von Einbrüchen usw. schuldig gemacht haben.

dz. **Radolfzell**, 30. Juli. Die von Pfarrer Sernatinger mit großer Liebe und Sorgfalt zusammengestellte Sammlung Schwarzwälder Hinterglasmalereien, die ursprünglich auf dem Wartenberg und später in Donaueschingen gezeigt wurde, ist zurzeit hier im Rathaussaal ausgestellt und wurde am 27. Juli dem Publikum zur Besichtigung freigegeben.

Gefahren des Getreides.

Von
Dr. med. **Wilh. Kühn**, Leipzig.

Wenn im Sommer der Vater mit seiner Familie hinauswandert, um die Ferien zu verleben oder der Lehrer mit seinen Zöglingen den Straßen der Stadt den Rücken kehrt, um einen Spaziergang durch Wald und Flur zu machen und sich an dem Grün der Bäume und dem Wogen der Getreidefelder zu erfreuen, da ahnen sie nicht, welche Gefahren oftmals den Kindern drohen, wenn sie sich im Grase nach Kinderart tummeln oder gar Getreidehalme mit den Aehren in den Mund nehmen, eine Unsitte, wie sie auch von Erwachsenen geübt wird. Noch verhältnismäßig gut kommen sie davon, wenn sie nur äußerliche Verletzungen durch die scharfen Ränder davontragen, wie das leicht durch die abgelagerte Kieselsäure möglich ist. Auch die Grannen der Aehren dürften nicht ganz harmlos sein, wenn sie sich zufälligerweise in die Ausführungsgänge der Speicheldrüsen einbohren. Bösartige Entzündungen, die oft einen operativen Eingriff nötig machen, sind die Folgen.

Die schlimmsten Feinde des Menschen sind die unsichtbaren. Der bekannteste unter ihnen ist der Pilz, der zwischen den Spelzen des Roggens, der Gerste, des Weizens und zahlreicher wild wachsender Gräser hervorwächst und den Namen Claviceps purpurea trägt. Durch sein Sprossen wird nämlich das schwarze Mutterkorn (Secale cornutum) gebildet, durch dessen giftigen Einfluß die Kriebelkrankheit mit schweren Nervenerscheinungen, Krämpfen, ja sogar Brand der Glieder hervorgerufen werden kann. — Als noch heimtückischer ist ein anderer Pilz, der Strahlenpilz (Aktinomyces bovis) anzusehen, der ebenfalls an den Aehren und Getreidehalmen sitzt und die Strahlenpilzkrankheit (Aktinomykose) verursacht. Hier spielen wiederum die scharfen, mit Widerhaken versehenen Grannen der Gerste, aber auch anderer Getreide- und Grassorten, an denen sich der Pilz mit Vorliebe aufhält, eine Rolle. Es ist klar, daß namentlich Pferde, Schweine und besonders häufig Rinder davon befallen werden, wenn sie solche Gräser als Futter erhalten, worauf schon der lateinische Name hindeutet. Der Mensch ist ihr ausgesetzt, wenn er hohle Zähne oder Verletzungen der Mundschleimhaut hat oder wenn letztere durch die scharfen Grannen, die sich einbohren, entstehen.

Was die Feststellung des Pilzes als Krankheitsursache betrifft, so bildet er bei seinem Wachstum kleine oder etwas größere graue oder schwefelgelbe Körner, die mit bloßem Auge im Eiter der Erkrankungsherde gefunden werden und sich bei der Untersuchung mit dem Mikroskop in ein Gewirr von Pilzfäden auflösen. Weil letztere strahlenförmig gelagert sind und an ihren Enden keulenartige Anschwellungen tragen, so hat man den Namen „Strahlenpilz" gewählt. Er wurde im Jahre 1877 von Bollinger entdeckt."

Man teilt die Krankheit nach ihren verschiedenen Ausgangspunkten ein. Am häufigsten dringt der Infektionsüberträger in die Schleimhaut der Mundhöhle oder des Rachens, wie schon angedeutet wurde. Kariöse Zähne, Wunden im Munde, die Ausgänge der Speicheldrüsen, aber auch die Ausbuchtungen der Mandeln sind gewöhnlich die Eingangspforten. Ueberall, wo sich der Pilz im Körpergewebe einnistet, bilden sich Verhärtungen, die die Neigung haben, sich in eine weißliche oder durch die häufig eintretenden Blutungen bräunlich gefärbte schmierige Masse zu verflüssigen. In anderen Fällen geht die Aktinomykose in Eiterung über, namentlich unter dem Einflusse einwandernder Eitererreger (Eiterkokken). In der Regel haben wir es zuerst mit einer bretthaften Anschwellung des Mundbodens zu tun, und von hier aus senkt sich die Entzündung im Bindegewebe des Halses einseitig oder beiderseitig mit wechselnder Schnelligkeit abwärts. Wenn die erweichten Stellen nach außen durchbrechen, so bilden sich meist enge Fisteln, die gewöhnlich spärlichen, dünnflüssigen, hellgelben Eiter mit den erwähnten Aktinomykosekörnchen entleeren. Durch weitere Senkungen können auch die Wirbel und die Brusteingeweide, ja sogar die Bauchorgane ergriffen und durch die ausgedehnten Pilzwucherungen zerstört werden, wobei sich ein Gewirr von Eiter- und Fistelgängen bildet.

Selbstverständlich kann der Pilz infolge Verschluckens auch von den Verdauungsorganen, namentlich vom Darme aus, seinen Eingang in den Körper finden, und hier ist es in erster Linie der mit Recht so gefürchtete Wurmfortsatz, der die Vermittlung übernimmt. Er ist uns ja von der fälschlich so genannten Blinddarmentzündung her unliebsam bekannt. Es findet die Bildung einer Geschwulst statt, die mit den Bauchdecken verwächst und die umgebenden Darmschlingen verklebt, und nicht selten sehen wir Durchbrüche mit Fistelbildungen durch die Haut oder die Wand eines Darmabschnittes. Zu den schweren Erscheinungen, die stattfinden können, gehört die Verengung oder der Verschluß des Darmrohres mit seinen gefährlichen Folgen.

Am seltensten ist die Strahlenpilzkrankheit, die von den Luftwegen ausgeht. Sie kann entweder dadurch entstehen, daß die Pilze von der Mundhöhle aus eingeatmet werden oder daß der mit ihr besetzte Fremdkörper in die tieferen Luftwege gelangt. Die betreffenden Lungenabschnitte werden zerstört, der Prozeß greift auf das Rippenfell über, bildet hier dicke, von Eitergängen durchzogene Schwarten und kommt schließlich an der Außenseite des Brustkorbes an den verschiedensten Stellen zum Vorschein.

Entsprechend ihrem langsamen und schleichenden Charakter verläuft die Aktinomykose gänzlich oder beinahe ohne Schmerzen, wenn man von den Unbequemlichkeiten infolge der Beweglichkeitseinschränkung an Zunge und Hals der von den unangenehmen Empfindungen am Darm infolge seiner Unbeweglichkeit absieht. Sie führt, wenn es nicht gelingt, bei noch nicht zu weit vorgeschrittenen Fällen den Erkrankungsherd im Gesunden auf chirurgischem Wege möglichst vollständig zu entfernen, in schleppendem, sich über Monate hinziehenden Verlaufe zu hochgradiger Entkräftung, Abmagerung und Blutarmut, oft auch zu einer Entartung der inneren Organe und damit zum Tode. Ein Ausheilen von selbst kommt so gut wie gar nicht vor. Daher bleibt nichts anderes übrig, wenn sich erst einmal eine Geschwulstbildung mit Eiterungen gezeigt hat, als zu dem Messer des Chirurgen seine Zuflucht zu nehmen. Unermüdlich muß jede Stelle, die verdächtig ist, geöffnet und sorgfältig ausgekratzt werden. Dadurch gelingt es dann noch in seltenen Fällen dem von der Krankheit Befallenen das Leben zu retten. Allerdings sind dabei oft 6 und mehr Operationen nötig, die sich länger als ein Jahr hinziehen können. Aus diesen Ausführungen dürfte es wohl auf das deutlichste hervorgehen, wie wichtig es ist, wenn der Arzt rechtzeitig aufgesucht wird und nicht Leute, die nicht imstande sind, die Erkrankung möglichst frühzeitig richtig zu erkennen. Es sind Fälle genug bekannt, daß sie mit Tuberkulose oder tuberkulöser Rippenfellentzündung verwechselt worden ist, mit Umschlägen, Einreibungen, Bestrahlungen usw. behandelt und der rechtzeitige frühe Eingriff des Chirurgen verpaßt wurde. Der Arzt wird sich vor solchen und ähnlichen Verwechslungen leicht hüten können, wenn man probeweise der verdächtigen Stelle Eiter entnimmt und mikroskopisch untersucht.

Der beste Schutz gegen diese heimtückische Erkrankung ist, daß Eltern und Lehrer die Kinder davor warnen, Grashalme und Aehren in den Mund zu nehmen, sowie daß solche Leute, die viel mit Getreide und Stroh zu tun haben, eine sorgfältige Mund- und Zahnpflege treiben, um das Eindringen des Pilzes zu verhindern.

Aus der Pfalz.

dz. **Pirmasens**, 30. Juli. Die Schuhfabrik C. Ohr, die durch ein Großfeuer vollständig eingeäschert wurde, gehört zu den ältesten und solidesten Schuhfabriken in Pirmasens. Der Brand entstand in der Zuschneiderei der alten Fabrik und sprang infolge des starken Windes auf die neue Fabrik über. Der Wind und der Wassermangel machten jede erfolgreiche Bekämpfung des Feuers, das an den vielen Materialvorräten und Fertigfabrikaten reichlich Nahrung fand, trotz aller Anstrengungen der Feuerwehren unmöglich. Vier Feuerwehrleute erkrankten an Rauchvergiftung und mußten ins Krankenhaus gebracht werden, acht weitere wurden bei den Löscharbeiten leicht verletzt. Das gesamte Fabrikanwesen ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Ein Ausräumen der unteren Fabriksäle war wegen der außerordentlich großen Einsturzgefahr nicht mehr möglich. Der Schaden beträgt über 1 Million GMk., wovon 600 000 Mark durch Versicherungen gedeckt sind. 330 Arbeiter und Angestellte sind brotlos geworden.

Sport-Spiel

3. Karlsruher Wildparkrennen.

Für diese am Sonntag, den 2. August, stattfindende Veranstaltung hat Oberbürgermeister Dr. Finter das Ehrenprotektorat übernommen, ein Zeichen dafür, daß die Stadt Karlsruhe die vom Karlsruher Motorfahrer-Verein geleistete Arbeit im Interesse des Ansehens unserer Stadt anerkennt und unterstützt. Im Ehrenausschuß sind ferner weitere namhafte Persönlichkeiten der städtischen und staatlichen Behörden vertreten.

Die Abnahme der Fahrzeuge zum Rennen findet am Samstag nachmittags von 4—8 Uhr im Colosseumsgarten statt. Training auf der Rennstrecke ebenfalls Samstag nachmittag.

Das Rennen beginnt pünktlich 7 Uhr vorm. Der Beginn wird durch einen Böllerschuß angezeigt. Nach Beendigung der einzelnen Klassenrennen fahren die Sieger Ehrenrunden.

Turnen.

Turnverein 1862 e. V. Karlsruhe-Grünwinkel. Der Verein beteiligte sich an dem am Sonntag, 26. Juli, in Karlsruhe-Rintheim abgehaltenen 24. Gauturnfest mit besonders großem Erfolg Im Vereinswett-Turnen errang sich der Verein einen Kranz 1. Klasse. Von 14 Einzelwett-Turnern konnten 12 preisgekrönt aus dem Kampfe hervorgehen. Es erhielten den Eichenkranz mit Schleife: In der Unterstufe: Kuhm, Fritz, 2., Meier, Rudolf, 3., Friedmann, Friedr., 7., Möhfinger, Karl, 7., Schwarzwälder, Karl, 28. Sieger. — Im Jugend-Turnen: Jahrgang 1907/08: Buttmi, Robert, 1., Wießner, Otto, 9., Mayer, Walter, 9., Koch, Ernst, 13., Frank, Alex, 15. Sieger. — Im Jugend-Turnen: Jahrgang 1909: Mayer, Otto, 9. Sieger; Mayer, Karl, 26. Sieger. Die in so großer Zahl errungenen Auszeichnungen dürften ein erneuter Beweis dafür sein, daß der Turnverein Karlsruhe-Grünwinkel auf dem rechten Wege ist, eine führende Stellung unter den Vereinen des Gaues einzunehmen. Ganz besondere Verdienste für die schönen Erfolge des Vereins hat dessen 1. Turnwart, Herr Hermann Wider, der mit großer Energie und Ausdauer seines schweren Amtes waltet. Wir wünschen dem Turnverein Karlsruhe-Grünwinkel, daß er auf seiner erfolgreichen Laufbahn weiter schreiten möge zu seiner Ehre und zum Wohle der Jugenderziehung. Nach seiner Rückkehr vom Gauturnfest wurde der Verein im Vereinslokal von der Damenriege und einer großen Anzahl passiver Mitglieder herzlichst empfangen. Musikalische und gesangliche Vorträge wechselten in bunter Folge. Nur allzufrüh mußten die Beteiligten auseinandergehen, jedes jedoch mit der Befriedigung, einige schöne und harmonische Stunden verlebt zu haben.

Radsport.

Radfernfahrt Zürich—Berlin. Gestern früh 5 Uhr sind 130 Fahrer in drei Klassen zur Radfernfahrt Zürich—Berlin aufgebrochen. Die Strecke, 1600 Km., soll in drei Etappen zurückgelegt werden und zwar am Donnerstag Zürich—München, am Freitag München—Pößneck, am Samstag bezw. Sonntag Pößneck—Berlin.

herb und lieblich

mit echtem Mokkageschmack dank Verwendung feinster Kaffeebohnen, kein Extrakt. Versuchen Sie den Mondamin-Mokka-Pudding und servieren Sie ihn mit guter Vollmilch oder Schlagsahne. Verlangen Sie aber stets:

MONDAMIN-FEINKOST-PUDDING

Philodermine

Auxolin

Haarwasser

stärkt und reinigt den Haarboden und verhindert die Schuppenbildung. Hinterlässt einen lieblichen, nicht aufdringlichen Veilchengeruch.

Preis die Flasche Mark 2.– und Mark 3.–

F. Wolff & Sohn, Karlsruhe

Gebrüder

Scharff

Kolonialwaren-Grosshandlung Telephon 741/742.

Wir empfehlen:

Salatöl Liter Mk. 1.30 und 1.40

Speiseessig Liter 15 Pfennig

Weinessig Liter 46 Pfennig

Salicyl-Papier Rolle 8 Pfennig

Pflanzenfett 1 Pfund-Tafel 70 Pfennig

Oelsardinen große Dose 60 Pfennig

Käse Ia Stangenkäse, 1/4 Pfd. 30 Pfg.

Himbeersaft gar. rein, 1/2 Fl. Mk. 1.25

Apfelgelee Pfund 60 Pfennig

Preißelbeeren Pfund 90 Pfennig

Bonbons m. Fruchtgeschm. 1/4 Pfd. 25 Pfd.

Kernseife braun, 200 gr. 18 und 20 Pfg. weiss, 200 gr 25 Pfg.

Zündhölzer Schweden, Pak. 20 u. 25 Pfg.

Soda Pfund 8 Pfennig

Pianos

nur auserlesene Fabrikate, empfiehlt billigst auch bei günstigen Zahlungsbedingungen: **Heinr. Müller**, Klavierbauer, Schützenstraße 8. Aeltere Instrumente werden in Zahlung genommen.

Geld-Lotterie

für bedürftige badische Kriegsbeschädigte und deren Witwen u. Waisen

Ziehung sicher 5. und 6. August

14000 Mk.
6000 Mk.
5000 Mk.

Los 2 Mk., 11 Lose 20 Mk.

Baden-Badener Säuglingsfürsorge Geld-Lotterie

7500 Mk.
3000 Mk.

Los nur 1 M., 11 L. 10 M. Liste und Porto je 25 Pfg. mehr. Losbriefe zu 1 Mk. und zu 50 Pfg. mit sof. Gewinnauszahl Porto 20 Pfg. Nachnahme teurer bei **J. Stürmer** Mannheim O 7 11. Postscheckkonto 17043 Karlsruhe u. all. Losverkäuf.

Fahrräder

bei günstiger Anzahlung sowie Gummi zu ausnahmsweisen Preisen. Emaillieren u. Vernickeln von 25 ℳ an bei:

A. Mellert, Kaiserstr. 21

---

in reicher Auswahl empfiehlt billigst

J. Heß Kaiserstraße 123.

Statt Karten

Dr. Bill Fuchs
Marianne Fuchs
geb. Hirsch
Vermählte

2. August 1925. Weinheim a. d. B.

Statt Karten

Erna Hirsch
Dr. iur. Fritz Hertz
Verlobte

Weinheim a. d. B. — Karlsruhe, Karlstr. 52.

August 1925. — Zu Hause Samstag, 8. u. Sonntag, 9. August.

FÜR DIE REISE

Sportwesten

in bekannt guter Ausführung . Mk. 13.50 10.50 8.90 **6.90**

Reklame-Weste Stuttgart mit 4 Taschen : : Mk. **15.50**

Größe	40	45	50	50
Kinder-Sportweste Mk.	3.90	4.90	5.90	6.90

Unterkleidung

Mädchen-Hemdhosen „echt Macco", Größe 60 . . . . . Mk. **1.95**
Damen-Hemdhosen „echt Macco", Windelform, Größe 4 . . . . Mk. **4.20**
Damen-Hemdhosen „echt Macco", offen, Größe 4 . . . . . Mk. **3.60**
Damen-Hemdhosen „echt Macco", m. Klappe, Größe 4 . . . . Mk. **5.20**
Damen-Schlupfhosen m. Zwickel . . . . . Mk. **1.30**

Damenwäsche

Wiener Handhohlsaum-Garnitur (Hemd u. Beinkleid) . . Mk. **7.20**
Wiener Handhohlsaum-Nachthemd . . . . . Mk **7.20**
Stickerei-Hemdhosen . . . . . Mk. 8.40, 6.50, 5.70 **4.40**
Elegante Prinzeßröcke . . . . . Mk. 8.40, 7.60, 5.20 **3.90**
Jumper-Untertaillen . . . . . Mk. 2.40, 1.95, 1.60 **1.20**

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz, leder, grau, beige . . . . . Paar, Mk. **0.50**
Damen-Strümpfe Seidengriff . . . . . Paar Mk. **0.75**
Damen-Strümpfe Macco, schwarz und farbig . . . . . Paar Mk. **1.20**
Damen-Strümpfe Seidengriff, schwarz . . . . . Paar Mk. **1.35**
„Trawalit" bester Ersatz für Seide . . . . . Paar Mk. **4.20**

Regenschirme 3.90
Mk. 6.40 5.20 4.50

Paul Burchard

Dressur-Anstalt
H. Klemm
befindet sich
Rintheimerstr. 33

Es werden ständig **Hunde aller Rassen** in **Pension**, zum **Scheren, Baden, Coupieren** und in **Dressur** angenommen bei fachgemäßer Behandlung u. mäßiger Berechnung.

Räumungs-Verkauf

von Herren-Anzügen, gestreifte Hosen, Schuhwaren (Wieslocher Fabrikat)

zu weit herabgesetzten Preisen.

Einkaufsgenossenschaft der Beamten u. Staatsarbeiter in Baden, e.G.m.b.H.,
Sitz Karlsruhe, Kriegsstr. 7. Alter Bahnhof

Umtausch
alter, gebrauchter Rasierklingen

Für jede gekaufte Mulcuto-Gold-Klinge wird eine alte Mulcutoklinge m. Gold-Mk. 1,- in Zahlung genommen, alte Mulcuto-Apparate mit Mk. 3,30. Wo Umtauschplakate nicht ausgestellt, Postkarte schreiben.
Mulcutowerk Solingen.

Bei günstigen **Zahlungsbedingungen** und billigsten **Preisen** erhalten Sie **von heute ab** beim

Kürschner NEUMANN
Erbprinzenstrasse 3

Pelzjacken Pelzmäntel / Skunks Opossum / Walaby / Wolf / Fuchs und andere Garnituren.

Großer Posten
amerikan. Lastkraftwagen

Marke **„Nash Quad"** mit 4-Rad-Antrieb, sehr wenig gebraucht, der Motor vollständig überholt, neue Pritsche, zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Gottlob Eckstein
Fahrzeugindustrie G. m. b. H., Heilbronn a. N.

Brennholz

trockenes, grob und fein gemischt
(per Zentner Mk. 2.–)

Markstahler & Barth
Telephon 6244 u. 6245 — Neureuterstraße 4

Bucherer

Neu zugelegt:

1921er Weyherer Altenforst
Weißwein
Liter ohne Glas Mk. 2.-

Weiß-Weine:

Mai-kammerer Liter Mk. 1.—
Kappel-windecker Liter Mk. 1.10
Kaiserstühler Liter Mk. 1.—
Rappolts-weiler Liter Mk. 1.20
Liebfrauenmilch Liter Mk. 1.40

Rot-Weine:

Ottr. Burgunder Liter Mk. 1.10
Dürkheimer Feuerberg Liter Mk. 1.50
Lauffener Liter Mk. 1.30
Roussillon Liter Mk. 1.60
alles einschl. Steuer ohne Glas
Malaga 1/1 Flasche 1.80 einschl. Glas und Steuer
Himbeersaft 1/2 Fl. Mk. 1.20 Taschenflasche 50 Pfennig
Teinacher Sprudel
Herrenalber Sprudel

Bucherer

in sämtlichen Filialen

Elegante
Herren-Bekleidung

finden Sie in allergrösster Auswahl und nur guten Qualitäten sowie solider Verarbeitung in unserem modernen Spezialhaus. Durch gemeinsamen Gross-Einkauf für unsere
sieben Geschäfte
sind wir in der Lage, unserer Kundschaft die

allerbilligsten Preise

einräumen zu können. Ueberzeugen Sie sich selbst ohne Kaufzwang von der Preiswürdigkeit und Auswahl in:

Herren-Saccoanzüge, Sportanzüge, Gesellschafts-Anzüge, Covercoat-, Gabardine-, imprägnierte Loden- und Gummi-Mäntel, Streifen-Hosen, Breches-Hosen, Tennis-Hosen und alle Berufskleidung
Spezialabteilung: Leder-Bekleidung
Herren-Wäsche, Socken, Krawatten

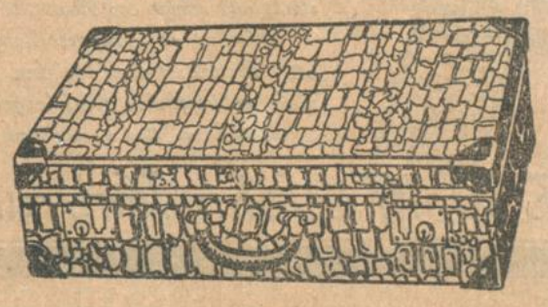
Confektionshaus
HIRSCHEN
Kaiserstrasse 95

Spezial-Angebot Coupee-Koffer

Sonderpreise

Handkoffer „Wetterfest"
solides Fabrikat, durchgehende Schienen, gute Schlösser praktischer Griff

50	55	60	65	70	75 cm
4.50	4.95	5.60	6.20	6.80	7.50



Handkoffer „Unitas"
mit lederbezogenem Griff, solideste Verarbeitung, Ia Schlösser

50	55	60	65	70	75 cm
8.50	8.95	9.50	9.95	10.50	10.90

Handkoffer „Alligator"
aus feinstem Vulkan-Fibre, allerbestes Fabrikat, lederbezogenem Griff

50	55	60	65	70	75 cm
10.80	11.30	11.90	12.50	12.90	13.50

Rundreisekoffer „Wetterfest"
solides Fabrikat, extra hoch mit Holzbügel und Einsatz gearbeitet, lederbezogener Griff

60	65	70	75	80	85 cm
15.00	16.00	17.00	18.00	19.50	21.00

Reisetasche „Alligator"
prima Vollrindleder, beste Sattlerarbeit

36	39	40	45	50	55 cm
16.50	19.00	24.00	26.00	28.00	31.00

Nur Kaiserstraße 203, I. Etage
Kein Laden, Etagengeschäft — deshalb schon billiger

Achten Sie bitte genau auf die Adresse

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
WERBERING KARLSRUHE

Die Veranstaltung eines Motorradrennens durch den Karlsruher Motorfahrverein e. V. im ehemaligen Wildpark am 2. August 1925.

Für das am Sonntag, den 2. August 1925 im ehemaligen Wildpark stattfindende Motorradrennen des Karlsruher Motorfahrervereins wird folgendes angeordnet:

1. Die Straße Eggenstein—Hagsfeld wird von vormittags 5 Uhr an bis nach Schluß des Rennens für jeden Durchgangsfahrzeugverkehr gesperrt.
2. Die Rennstrecke selbst (Straße Eggenstein—Hagsfeld von dem Kreuzungspunkt mit der Stutensee Allee bis zur Grabener Allee, Grabener Allee bis Linkenheimer Weg, Linkenheimer Weg bis Stutensee Allee, Stutensee Allee bis Straße Eggenstein—Hagsfeld) wird von 6 Uhr vormittags an für jeglichen Verkehr, auch Fußgängerverkehr, gesperrt.
3. Zuschauer dürfen sich nur an den vom Polizei- und Forstschutzpersonal sowie von den durch rote Armbinden kenntlich gemachten Ordnern angewiesenen Plätzen aufhalten.
4. Den Weisungen der Gendarmerie, der Polizei- und des Forstschutzpersonals sowie der Ordner ist unbedingt Folge zu leisten.
5. Verboten ist das Betreten des Waldes außerhalb der Wege, das Mitbringen von Hunden, das Besteigen von Bäumen, Schutzhütten usw.
6. Der Verkehr mit Kraftfahrzeugen ist auf sämtlichen Wegen des Hardtwalds und des ehemaligen Wildparks mit Ausnahme der Linkenheimer Landstraße und der Straße Eggenstein—Hagsfeld verboten.
7. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Anordnunoen werden bestraft.

Anordnungen werden bestraft.
Bezirksamt Abt. II a. O.-Z. 108

Lagerplatz

ca. 500 qm, mit Gleisanschluß, 2 Minuten von der Elektr. Haltestelle, westl. Karlsruhe, sofort zu vermieten. Anfragen unter Nr. 5806 ins Tagblattbüro.

2 möblierte Zimmer

für einige Stunden an einem Tage der Woche zu mieten gesucht.
Angebote unt. Nr. 5835 ins Tagblattbüro erbet.

Solides Fräulein

sucht **2 schöne leere Zimmer** evtl. mit Küchenbenützung in vornehmem Hause in guter gesunder Lage möglichst als Alleinwohnung. Angebote unter Nr. 5826 ins Tagblattbüro erbeten.

Jüngerer
Verkäufer

für Manufakturwaren, tücht. im Verkauf, per sofort oder 1. September gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Nr. 5828 ins Tagblattbüro erbeten.

Bekanntmachung.
Die Inhaber der im Monat Dezember 1924 unter Nr. 39 971 bis mit Nr. 42 479 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens am 8. August auszulösen od. die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.
Karlsruhe, 30. Juli 1925.
Städt. Pfandleihkasse.

6000 Mark

bei hohem Zins auf Grundbuchbrief von 10 000 Mk. von hiesigem Geschäftsmann wenigstens für ein Jahr fest, sofort aufzunehmen gesucht. Angebote unter Nr. 5833 ins Tagblattb.

Zu vermieten

Schön möbl. Zimmer Kaiserstr., Nähe Hauptpost an bessern Herrn zu verm. Adr. im Tagblatt.

2 elegant möblierte — Zimmer — zu vermieten. Schumannstr. 3, III.

Möbl. Zimmer für berufst. sol. Herrn sofort od. 1. Aug. zu vermiet. **Herrenstraße 4, II.**

Großes **gut möbl. zweifensterig. Zimmer,** ohne vis à vis auf 1. August zu verm. Sofienst. 77, III

Ein gut **möbl. Zimmer** an soliden bessern Herrn zu verm. Kriegstr. 129 II.

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Akademiestraße Nr. 53,** II. Stock.

In zentraler Lage
Parterrezimmer
mit sep. Eing. für Büro geeign. auf 15. Aug. od. 1. Sept. zu vermieten. **Sofienstraße 21, I.**

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht an ält. bess. Herrn ab 1. August zu vermieten. Ang. unt. 5820 ins Tagblattbüro.

Offene Stellen

Servierfräulein tägl. von 9—3 Uhr ges. **Amalienstraße 14 a.**

Für intelligent., kräftiges Mädchen ist
— Lehrstelle —
frei in hiesig. Konditorei. Kost im Hause u. kann zu Hause schlafen. Näheres im Tagblattbüro.

Stellen-Gesuche

Junge Frau (25 J.), die bisher im eig. Geschäft tätig war, sucht Stellung als
Verkäuferin
in größ. Lebensmittelgeschäft od. Schlächterei. Angeb. unt. Nr. 5827 ins Tagblattbüro erbet.

Solide **Frau sucht Heimarbeit** zum Nähen, geht auch auswärts. Ang. unt. Nr. 5821 ins Tagblattbüro.

Empfehlungen

Wäsche wird bei promptester Bedienung und billigster Berechnung angenommen. Spezialität: Stärkewäsche auch Blusen und Kleider. **Fuchs,** Zähringerstr. 35. Tel. 6578.

Verkäufe

Herrenzimmer besser., Küche natur lack., Kinderbetten, Wollmatr., Röste, alles in nur best. Qualität. Möbelhandlg. u. Schreinerei **A. Jäckle,** Griesbachstraße 2, Ecke Bannwaldallee.

Zu verkaufen! 2 schöne hochh. Betten, zus. 120 M, pol. Kommode 25 M, Diwan 30, Schreibtisch v. 25 M an, Küchenschrank, Ausziehtisch, Schrank, Vertiko, billig. **Fröhlich,** Uhlandstraße 12.

Kl. Ladentheke, **Schreibmaschine,** Oliver mit Tischchen, Typendruckappar. Elo, Schreibpult mit Schränkchen, groß. u. kl. Warenregal, bill. zu verkf. Anfr. an **Th. Löne,** Amalienstraße 51, III.

Herd schöner Aloch. gut erhalt., billig abzugeben. **Goetheſtr. 27, III.** bei **Kratzer.**

Damen- u. Herrenrad, sowie **Salon-Grammophon mit Platten** gegen sof. Kasse besond. billig abzug. Auch **Teilzahlg.** gestattet. **Fasanenplatz 7.**

Damenrad — Herrenrad, neu, evtl. Teilzahl., zu verk. Sofienstr. 8. **Grok.**

Herrenrad gebraucht billig zu verkaufen. **A. Mellert,** Kaiserstr. 21, Hof.

Im Auftrag zu verkauf.: Bernhardinerhündin 2 J., sehr schön u. äußerst zuverläss., 1 Doggen-Rüde, schwarz-weiß gefleckt sehr gut erzog., ca. 85 cm hoch mannfest u. äuß. wachsam, 1½ J., Engl. Setterhündin 3 J. m. 3 12 Wochen alten Jungen. **Klemm,** Dressuranstalt. Rintheimerstr. 33.

Stenotypistin **strebsame,** gewandte und intelligente jüng. Kraft, zu sofortigem Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf unter Nr. 5823 ins Tagblattbüro erbeten.

Leichter Verdienst durch Ueberlassung von 2 möblierten Zimmern für einen halben Tag in der Woche. Angebote unt. Nr. 5884 ins Tagblattbüro erbet.

Fräulein welches schon längere Zeit in **Tapetengeschäft** tätig war, sucht zwecks Veränderung in besserem Geschäft Betätigung. Angebote unter Nr. 5829 ins Tagblattbüro erbeten.

Zwei-Familienhaus 2 Wohnungen, je 3 Zimmer, Küche, Bad, Abort, auf 1. Oktober, eventl. früher beziehbar, **sofort zu verkaufen.** Näheres Rotteckstraße 17.

Lastkraftwagen Marke „Nash Quad" mit 4-Rad-Antrieb, hervorragender Leistungswagen, 4-Tonner, sofort greifbar, zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben.
Gottlob Eckstein, Fahrzeugindustrie, G. m. b. H., Heilbronn a. N.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Hügel, Schützenstr. 19.

Kinderwagen modern, fast neu, zu verkaufen. **Wielandtstr. 28,** 4. Stock links.

2 **Wellensittiche** m. Käfig billig zu verkf., daselbst 1 große Kinderschaukel. **Blumenstraße 23, II.**

Motorrad möglichst mit Beiwagen, zu kauf gesucht. Angeb. mit Preis, PS., Modell und Marke unt. Nr. 5832 ins Tagblattbüro erbet.

Kaufe getrag. Kleider, Schuhe, Stiefel usw. zu guten Preisen. **J. Silbermann,** Brunnenstr. 1. Teleph. 2551.

Kaufgesuche

Auto 2- bis 4-Sitzer zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis, Modell, PS. und Marke unt. Nr. 5831 ins Tagblattbüro erbeten.

Unterricht

Ferien-Nachhilfe in Latein und Griechisch erteilt ein Fachlehrer an Mittelschüler geg. mäßige Vergütung. Näheres: **Sofienstr. 118, III.**

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Saarabkommen u. deutsch-französ. Wirtschaftsbeziehungen.

Von
Dr. Graf von Pfeil, München.

Die Bedeutung des soeben zwischen der deutschen und der französischen Delegation in Paris unterzeichneten Saarabkommens läßt sich nur dann richtig würdigen, wenn man dieses Abkommen als ein wichtiges Glied der deutsch-französischen Handelsbeziehungen ansieht, als dessen Anschlußglieder man die derzeitigen Verhandlungen der deutsch-französischen Schwerindustrie und endlich den zukünftigen deutsch-französischen Handelsvertrag betrachten muß. Die Regelung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen auf der Basis eines Handelsvertrages wurde vor Monaten in Angriff genommen, ohne daß es aber bekanntlich möglich war, zu einem Ergebnis zu kommen.

Wenn man sich vor Augen hält, daß die ursprüngliche Absicht die war, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich durch einen Handelsvertrag zu regeln und daß dann dieses große Ziel und selbst das näherliegende Ziel, einer Vereinbarung der deutsch-französischen Schwerindustrie Geltung zu verschaffen, zunächst aufgegeben werden mußte, so bleibt von all den vielen Hoffnungen und Entwürfen nur das Saarabkommen übrig. Hier läßt sich nun ein zweifaches Ergebnis feststellen:

1. das zunächst auf vier Monate berechnete Saarabkommen bildete den ersten Schritt zu einer grundsätzlichen Regelung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen;

2. die Einzelstadien der bisherigen deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen haben klar erkennen lassen, wie eng das Saargebiet mit Deutschland wirtschaftlich verknüpft ist, und welch großer wirtschaftlicher Fehler es deshalb war, dieses Land aus dem großen Wirtschaftsgebiet herauszureißen.

Würde es nötig sein, dieses Sonderabkommen zwischen Deutschland und dem Saargebiet zu treffen, wenn es Frankreich möglich gewesen wäre, das Saarland seinem eigenen Wirtschaftsgebiet organisch einzugliedern? Die Einbeziehung des Saargebiets in das große französische Zollgebiet hat eben keine wirtschaftlich höhere Bedeutung erzielen können, als die, daß die Zollgrenze Frankreichs weiter nach Osten verlegt wurde. Ein volkswirtschaftlicher Nutzen hat sich daraus weder für Frankreich noch für das Saargebiet ergeben, vielmehr haben alle von dieser Maßnahme berührten Länder: Deutschland, das Saargebiet und Frankreich unendlichen Schaden durch sie erlitten; denn Deutschland und das Saargebiet bilden eine wirtschaftliche Einheit, deren Zerreißung beiden Ländern eine offene Wunde zufügt, die nie heilen kann, das Saargebiet mußte sich gemäß seiner wirtschaftlichen Entwicklung immer als mit Deutschland verbunden fühlen; in dem Augenblick, da man es aus dem deutschen Wirtschaftsgebiet herausriß und dem französischen eingliederte, sah es sich in seiner wirtschaftlichen Entwicklung gehemmt, in dem französischen Wirtschaftsgebiet mußte sich das Saarland aber vom ersten Tage an als Fremdkörper fühlen. Weite französische Industriekreise betrachteten seine Aufnahme nur mit sehr gemischten Gefühlen, weil sie dadurch eine ihnen unerwünschte Konkurrenz im eigenen Lande fürchteten.

Diese Feststellung führt zu der einen wichtigen Forderung, daß den zukünftigen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen die Fülle von Erfahrungen, die sich aus den bisherigen Verhandlungen bis zum heutigen Tage des Abschlusses des Saarabkommens ergeben haben, zur Seite stehen mögen. Das Saarabkommen hat gezeigt, welche enge organische Bindung zwischen Deutschland und dem Saargebiet besteht. Die privatwirtschaftlichen Vereinbarungen der deutsch-französischen Schwerindustrie haben gezeigt, wie sehr sich diese beiden Wirtschaftsgebiete ergänzen. Die zukünftigen deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen mögen den Beweis dafür bringen, daß nur im Zusammenarbeiten die Möglichkeit liegt, die wirtschaftlichen Interessen der beiden Nachbarvölker ernsthaft zu wahren.

Wirtschaftliche Rundschau.

Gewinnmöglichkeiten durch Seidenzucht.

Auf einem Morgen Land = 2500 Quadratmeter finden unter Abrechnung der Wege etwa 4500 Maulbeerpflanzen Platz. Im ersten Pflanzjahr darf kein Laub entnommen werden. Auch noch im zweiten Jahr ist es vorteilhafter, die Pflanzung zu schonen und nur eine kleine Probe- oder Lehrzucht mit einigen hundert Seidenraupen vorzunehmen. Die Pflanzen entwickeln sich dann viel kräftiger und um so günstiger wird der Laubertrag in den folgenden Jahren. Eine dreijährige Pflanze liefert mit etwa 150 Gramm Laub das Futter für etwa 6 Seidenraupen. Unter Zugrundelegung obigen Pflanzenbestandes könnten im dritten Pflanzjahr etwa 27 000 Seidenraupen gefüttert und damit etwa 22 Kilo getrocknete Seidenkokons erzielt werden. Bei einem Durchschnittspreis von ℳ 20.— für ein Kilo gute getrocknete Kokons wäre das schon ein Bruttoertrag von ℳ 440.— in etwa sechswöchentlicher Zucht. Das Laub einer 5jährigen, nach dem Vier-Quirl-System von F. W. Klein gezogenen Maulbeerpflanze auf mittelschwerem, gut gedüngtem Boden reicht zur Fütterung von etwa 40 Seidenraupen. Das sind bei 4500 Pflanzen auf einem Morgen (4500 × 40) 180 000 Kokons. Diese Kokons wiegen abgetötet und getrocknet etwa 151 Kilogramm. Zum Durchschnittspreis von ℳ 20.— ergeben diese 151 Kilo (151 × 20) ℳ 3020.—. Diese ℳ 3020.— wären also die Bruttoeinnahme.

Die reichlich hoch gegriffenen Unkosten sind:

Allgemeine Unkosten, Abschreibungen des Anlagekapitals (für Zuchtgestelle und Hürden), Miete und Reinigung des Zuchtraumes	ℳ 120.—
130 Gramm Seidenspinner-Eier	„ 104.—
Heizungsmaterial, Holz oder Kohle	„ 20.—
Lohn für den Seidenzüchter für 13 Wochen	„ 375.—
Lohn für zwei weibliche Hilfskräfte für je 13 Wochen	„ 260.—
	= ℳ 879.—
Bruttoeinnahme	ℳ 3020.—
Unkosten und Ausgaben	„ 879.—
Reingewinn in Goldmark	ℳ 2141.— in etwa dreimonatlicher Zucht.

Eigentlich gehört der Züchterlohn auch zum Reingewinn, so daß die ℳ 375.— noch hinzuzurechnen sind.

Mithin wäre von einem Morgen Land mit einem Pflanzenbestand von 4500 Stück fünfjährigen, weißfrüchtigen Maulbeersträuchern ein Reingewinn von etwa ℳ 2516.— zu erzielen. Dieser Gewinnertrag erhöht sich in den folgenden Jahren ganz bedeutend, da die Sträucher immer kräftiger werden, so daß sich der Reingewinn schon im zehnten Jahr verdreifacht. Der Anfänger wird wohl mit etwas weniger zufrieden sein müssen, während der erfahrene und tüchtige Seidenzüchter noch höhere Erträge erzielen kann. Mit viel größerer Sicherheit wird die Ernte und damit der Gewinn der Seidenzucht eingebracht als bei Bienenzucht und Obstbau. Die edlen Seidenraupen sind vom Wetter unabhängig, da die Zucht im Hause stattfindet. Die Maulbeerpflanze ist immun und wird von keinem schädlichen Insekt angefaßt. Bei gutem Düngen und sachgemäßer Behandlung bei der Laubentnahme werden die Höchsterträge erzielt.

*

Der Uebernahmepreis für die Deutsch-Luxemburg-Aktien des Stinneskonzerns. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, sind die 21 Millionen Mark Aktien der Deutsch-Luxemburger Bergwerks- und Hütten-A.-G. zum Kurse von 52 Prozent, also etwa 10 Proz. unter dem gegenwärtigen Börsenkurs an das englisch-amerikanische Konsortium verkauft worden, und zwar ohne irgend eine Bindung betreffend Stimmrechts, Weiterverkauf usw., so daß also ein börsenmäßiger Weiterverkauf nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt. (Eig. Drahtmeldung.)

Verkauf der Reiherstieg-Schiffswerft-A.-G. Hamburg an Holland. Die Gesellschaft verhandelt, Hamburger Blättern zufolge, wegen Verkaufs dieses großen Unternehmens mit einer holländischen Werft-Gruppe. Es soll in Aussicht genommen sein, das größte der Docks und wichtige Maschinen nach Holland zu überführen. (Eig. Drahtmeldung.)

Recht gute Ernteaussichten. Aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird mitgeteilt, daß die schon mehrfach gebrauchte Bezeichnung als Rekordernte sich nach den neuesten Nachrichten doch als etwas übertrieben herausstellen dürfte. Wenn auch die Winterung wohl allgemein sehr gut ausgefallen ist, so machen sich bei der Sommerung doch auf den leichten und leichtesten Böden die schädlichen Nachwirkungen der Hitze und Trockenheit stellenweise bemerkbar. Ein abschließendes Urteil sei im Augenblick noch nicht möglich, doch sei anzunehmen, daß trotz der angedeuteten geringen Einschränkungen die Gesamternte als recht gut bezeichnet werden darf.

Gute Ernteaussichten in Oesterreich. Nach Mitteilung aus landwirtschaftlichen Kreisen wird die diesjährige Ernte in allen Getreidearten mit Ausnahme von Gerste einen Mehrertrag von 25 bis 30 Prozent gegenüber der vorjährigen Ernte ergeben. Die Vorjahrsernte war eine gute Mittelernte.

Erfolg der dänischen Anleihe in Amerika. Nach einem Telegramm aus Neuyork ist dort gestern die 5½ prozentige 30jährige dänische Staatsanleihe von 30 Millionen Dollar zum Kurse von 99½ zur Zeichnung aufgelegt. Innerhalb zweier Stunden war die Anleihe gezeichnet, worauf die Zeichnung geschlossen wurde.

Die Dollarkredite für die deutsche Landwirtschaft? Die Wallstreet beschäftigte sich gestern eingehend mit den deutschen Verhandlungen mit der National-City-Compagnie und anderen ausländischen Großbanken um Gewährung eines 100-Millionen-Kredites für die deutsche Landwirtschaft. Man glaubt, daß die Verhandlungen zum Teil schon abgeschlossen sind oder bald abgeschlossen werden. Der Vizepräsident der National-City-Compagnie wird sich nach Deutschland begeben, um in Berlin die Verhandlungen weiter fortzusetzen.

Ueberfremdung der deutschen Gerbstofferzeugung. Der britische Gerbstofftrust, der bereits in England, Amerika und Südafrika ausgedehnt interessiert ist, wird laut Generalversammlungsbeschluß die Norddeutschen Gerbstoffwerke in Glückstadt übernehmen, um sie als Basis für das deutsche Geschäft auszubauen. Außerdem hat der britische Gerbstofftrust laut Blättermeldungen bereits 98 Prozent der Gerbstoffwerke Renner und 97 Prozent der Müllerschen Fabrik Benrath erworben.

Die Kredite an den Ruhrbergbau. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Essen hat die Golddiskontbank dem Ruhrbergbau einen Kredit von 15 Millionen gegen einen Wechsel der Ruhrkohlen-A.-G. gewährt. Auf Verlangen der Golddiskontbank haben die Banken den Wechsel mit unterzeichnet. Die Verteilung des Kredits ist in der Weise gedacht, daß die Ruhrkohlen-A.-G. ihrerseits durch Kreditgewährung an die Zechen diesen den Anreiz geben soll, ihre Haldenbestände zu verringern. — Noch gestern war vom W.T.B. entgegen unserer Meldung in Nr. 344 bestritten worden, daß ein Kredit zur Verfügung gestellt worden sei. Allerdings sollen diese Mittel nach obiger Meldung nicht von der Reichsbank, sondern von der Golddiskontbank gewährt werden. Daß der Gesambetrag angesichts der großen Haldenbstände, deren Wert auf ca. 150 Mill. Mark geschätzt wird, recht gering ist, wurde schon betont.

Sperrung der Geldausfuhr aus Rußland. Das Volkskommissariat in Moskau hat — wie die „Textilwoche" mitteilt, mit Wirkung vom 25. Juli ab die Ausfuhr von Tscherwenzen und Schatzscheinen beschränkt. Personen, die nach dem Auslande reisen, dürfen nicht mehr als 300 Rubel an Banknoten oder Schatzscheinen mit sich führen.

Herabsetzung der Verkaufsbeteiligung beim Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat. Die Mitgliederversammlung der Ruhrkohle A.-G. beschloß, für die Vereinigung wieder die Firma Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat anzunehmen. Die Herabsetzung der Verkaufsbeteiligungen wurde wie folgt beschlossen: für Kohle um 55 Prozent (vorher 50 Prozent), für Koks um 65 Prozent (vorher 60 Prozent) und für Briketts um 62,5 Prozent (also unverändert). Dieser Beschluß gilt bis auf weiteres, und zwar mit Wirkung vom 1. Juni 1925 an. Praktisch bedeute dieser Beschluß keine Aenderung, weil er lediglich eine Sanktionierung bereits früher gefaßter Beschlüsse des Geschäftsausschusses darstellt, nach denen bereits seit Juni verfahren worden ist. Die Umlage für den Monat Juli konnte auf 0,36 ℳ für die Tonne gegen 0,60 ℳ im Juni herabgesetzt werden, da das Syndikat in der Uebernahme von Kohlenmengen auf das Syndikatslager, die den größten Teil der Umlage beanspruchen, sich große Zurückhaltung auferlegen muß.

In den anschließenden Hauptversammlungen der Ruhrkohle A.-G. und des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats wurde der Jahresbericht für die Geschäftsjahre 1922/23 und 1923/24 vorgelegt und die damit zusammenhängenden Regularien erledigt. Der Aufsichtsrat wählte zu seinem Vorsitzenden Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Vögler (Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G.) und zu dessen Stellvertreter Generaldirektor Bergassessor Fickler (Harpener Bergbau-A.-G.).

Die Frage der Kohlenpreisermäßigung stand nicht zur Erörterung. Es bleibt also der bisherige Kohlenpreis bestehen.

Inkrafttreten der Zollsätze der kleinen Zolltarifvorlage. Der Zentralverband des deutschen Großhandels macht den Handelsvertragsausschuß des Reichstags auf die Bedenken dagegen aufmerksam, daß die Regierung — lt. Zollkompromiß der Mehrheitsparteien — ermächtigt werden soll, gewisse Bestimmungen des neuen Zollgesetzes alsbald nach dessen Verabschiedung in Kraft zu setzen. Die Regierung selbst hat in der Begründung zur Zollvorlage erklärt, daß sie aus zolltechnischen Gründen nicht in der Lage sei, die neuen Zollsätze früher als zwei Monate nach Verabschiedung der Vorlage in Kraft zu setzen. Eine etwaige sofortige Inkraftsetzung der Zölle auf dem Nahrungsmittelgebiete — insbesondere Mehl, Fleischwaren, Fette, Oele, Zucker, Früchte usw. — würde den Handel und auch den Konsum schwer in Mitleidenschaft ziehen. Der Großhandel kann im Weltverkehr seine Dispositionen nicht von heute zu morgen treffen, sondern ist bekanntlich gezwungen, oft viele Monate vorher Abschlüsse zu tätigen. Das plötzliche Inkrafttreten von Zöllen ohne jede angemessene Uebergangsfrist würde wegen der laufenden tausendfältigen Verträge sowohl die Versorgung als auch die Existenz des Handels schwer erschüttern.

Der etwaige Einwand, der Handel hätte sich bei seinen Abnehmern durch entsprechende Klauseln gegen Zollüberraschungen sichern müssen, ist mit der Tatsache zu entkräften, daß der gesamte Handel im guten Glauben auf die ausdrückliche oben erwähnte Regierungserklärung seine Dispositionen danach eingerichtet hat, daß der früheste Termin des Inkrafttretens der Zölle der 15. September bezw. 1. Oktober sei. Der Handelsvertragsausschuß möge Vorsorge treffen, daß nachweislich alte Abschlüsse bezw. schwimmende oder rollende Ware (Verladedatum des Frachtbrief oder Konnossement ersichtlich) durch diese unvorhersehbaren Aenderungen der Zollverhältnisse nicht berührt werden.

Entlassungen bei der Daimler-Motoren-Gesellschaft. Bei der Gesellschaft soll, wie verlautet, von der etwa 4600 Mann zählenden Belegschaft bis 21. August ein Drittel entlassen werden. Der Hauptgrund für diese Betriebseinschränkung sei darin zu suchen, daß in letzter Zeit die Produktion der großen Wagen, die die Gesellschaft herstellt, den Absatz übersteigt, so daß ein Teil der Erzeugnisse auf Lager genommen werden mußte.

Württembergische Beteiligung an der Münchener Hotel-A.-G.? Ein württembergisches Konsortium bemüht sich, nach den M. N. N., um eine Option auf das der Stadt München gehörende Aktienpaket der Münchener Hotel A.-G. Der Stadtrat hat bis jetzt keinen Kurs bekanntgegeben, auch die Option noch nicht erteilt, ohne welche die Verkaufsverhandlungen nicht eröffnet werden können.

Erhöhung der Pappenpreise. Die Verkaufs-Vereinigung Deutscher Pappenfabrikanten, Dresden, hat ihre Preise um 8 bis 10 vom Hundert erhöht. Im Durchschnitt betragen diese Preiserhöhungen 6—7 v. H. für Handpappen, während die Preise für Maschinenpappen weniger stark heraufgesetzt wurden.

Der Londoner Goldpreis beträgt ab 29. Juli bis auf weiteres für eine Unze Feingold 84 sh. 10½ d., für ein Gramm Feingold 32 7455 d.

Verkehr

Erhöhung der deutschen Frachten nach Cuba. Die ausgehenden Frachtraten von Hamburg, Bremen, Holland und Belgien nach Cuba und Mexiko sind um 8 Prozent erhöht worden und entsprechen jetzt den von englischen Reedereien notierten Sätzen.

Für die Fortführung des Neckar-Kanalbaues. Gegenüber den in jüngster Zeit von Heidelberg ausgehenden Bestrebungen, die sich gegen die Fortführung des Neckarkanalbaues richten, hat der Vorstand des Verbandes Württ. Industrieller in seiner letzten Sitzung folgende Stellung eingenommen: „Der Verband Württ. Industrieller, der sich seit Jahren für den Anschluß Württembergs an die Rheinwasserstraße durch einen leistungsfähigen Schiffahrtsweg eingesetzt hat, betrachtet die Erfüllung dieser Forderung nach wie vor als ein wesentliches Mittel zur Förderung der württembergischen Wirtschaft und zum Ausbau ihrer Verbindung mit der Wirtschaft der anderen Reichsteile und mit der See. Er richtet daher an alle maßgebenden Stellen im Reich und in den Neckaruferstaaten die dringende Bitte um beschleunigte Fortsetzung der begonnenen Neckarkanalisierung, ohne Beachtung des rein örtlichen, die wirtschaftlichen Bedürfnisse verkennenden Heidelberger Protestes.

Zur Schrottfrage.

Aus industriellen Kreisen wird uns geschrieben: Die Nachricht, daß die rheinisch-westfäl. Hütteninduslrie den Schrotteinkauf eingestellt habe, ist (wie weiter unten gemeldet) zwar dementiert worden, praktisch findet jedoch von dieser Seite kaum noch ein nennenswerter Abschluß in Schrott statt. Das Reichswirtschaftsministerium hat zwar das Ansuchen auf Gestattung der Ausfuhr einer Schrottmenge von zirka 4000 Tonnen im Juli und monatlich 1—2000 Tonnen in den folgenden Monaten nicht grundsätzlich abgelehnt, aber doch die Genehmigung an Bedingungen geknüpft, die eine Schrottausfuhr auch ziemlich unmöglich machen. Damit ist eine Frage akut geworden, die schon seit Jahren der deutschen Eisenindustrie mancherlei Sorgen bereitet hat.

Bekanntlich wurde im Verfolg der Sozialisierungsbestrebung der Jahre 1918/19 die Eisenindustrie in eine planwirtschaftliche Organisation, den Eisenwirtschaftsbund, einbezogen. Dieser regulierte auch die Schrottwirtschaft, der infolge der Abwrackung von Heeresmaterial damals eine gesteigerte Bedeutung zukam. Eine der ersten Maßnahmen des Reichseisenkommissars war die Verhängung eines Schrottausfuhrverbotes. Die hierfür maßgebenden Gründe waren einerseits die Absicht, die Schrott verbrauchenden (Eisen schaffenden) Industrien mit billigem Rohmaterial zu versorgen, andererseits das Bestreben, die Bildung einer Schicht von Valutagewinne erzielenden „Abwrackungsschiebern" zu verhindern. Diese beiden Ziele sind kaum erreicht worden. Der Erfolg der Behinderung der Schrottausfuhr war nur der, daß der ganze Schrottmarkt in Verwirrung kam. Die behördliche Schrottbewirtschaftung konnte nicht verhindern, daß durch die Inflationsverhältnisse der Eisenschrott als Sachwert zum Spekulationsobjekt wurde. Es machte sich dementsprechend bei den Schrottverbrauchern das Bestreben geltend, die Aufhebung der gleichfalls bestehenden Einfuhrverbote für Schrott durchzusetzen, um durch gesunde Auslandskonkurrenz die Preiserhöhungen aufzuhalten oder doch zu mäßigen.

Im Jahre 1923 drehte sich dann die Lage um. Durch die Besetzung des Ruhrgebietes wurde der Schrottmarkt im unbesetzten Gebiet zum Absterben gebracht, da der Hauptbezieher für Eisenschrott in Fortfall kam. Den Forderungen der Schrottabgeber (das sind die Eisen verarbeitenden Industrien) nunmehr die Schrottausfuhr freizugeben, da in Deutschland für Schrott keine Verwendung sei, wurde nicht entsprochen. Man erwartete von der „alsbaldigen" Aufhebung der Besetzung eine starke Steigerung der deutschen Schrottnachfrage. Diese Erwartung wurde nicht erfüllt. Die Schrottverwertung blieb schleppend, was in niedrigen Preisen seinen Ausdruck fand. Während im Jahre 1913 bei einem Blechpreis von 220—230 Mark die Tonne, 50—60 Mark für die Tonne Schrott bezahlt wurden, sank der Schrottpreis oder blieb im günstigsten Falle auf 50 Mark stehen, während die Blechpreise auf 507,60 Mark im Dezember 1923 kletterten.

Die Vergütung für den Schrottentfall im Verhältnis zum Neumaterialpreis sank damit von 23 Prozent im Jahre 1913 auf 8 Prozent im Jahre 1923. Das bedeutete eine ganz unzweckmäßige Belastung wichtiger deutscher Ausfuhrindustrien, da natürlich auf deren Seite bei der Kalkulation mit der künstlich herbeigeführten Entwertung des Schrotts gerechnet werden mußte, was in einer Preissteigerung ihrer Produkte zum Ausdruck kam. Im Inlande bestand weiterhin ein Druck auf die Erzeugerpreise für Schrott durch die Monopolisierung des Schrotteinkaufs durch einige wenige Schrotthandelsgesellschaften. Diesen gegenüber konnten die räumlich und organisatorisch zersplitterten Schrottabgeber ihre Preisforderungen nicht halten.

Nun hat sich der deutsche Schrottmarkt im Jahre 1924/1925 nicht unbedeutend belebt. Es trat eine Tendenz hervor, die alten Relationen zwischen den Preisen des Neumaterials und des Schrotts wieder herzustellen. Bei einem durchschnittlichen Stabeisenpreise von 140 ℳ p. Tonne betrug der Kernschrottpreis in der Zeit Juni 1924 bis Juni 1925 etwa 70 ℳ. Bei einem durchschnittlichen Feinblechpreise von 190 ℳ stellte sich der Preis für Blechschrott auf 40—50 ℳ. Die Mitteilungen über eine neuerliche Einstellung des Schrotteinkaufs durch die Hüttenwerke, den deutschen Hauptabnehmern für Schrott, müssen die Schrotterzeuger beunruhigen. Diese Beunruhigung wäre nicht vorhanden, wenn in solchen im Laufe der wirtschaftlichen Konjunkturentwicklung unvermeidbaren Absatzstockungen das natürliche Ventil des Auslandsabsatzes geöffnet werden könnte. Es muß daher dringend die Aufhebung des Schrottausfuhrverbotes, das sich als ein nicht mehr daseinsberechtigtes Ueberbleibsel der Zwangswirtschaft darstellt, von der um die Sanierung der deutschen Gesamtwirtschaft bemühten Reichsregierung gefordert werden.

*

Keine vollständige Einstellung des Schrotteinkaufs. Vor einigen Tagen ging eine Meldung durch die Presse, wonach die großen Werke Rheinlands und Westfalens den Schrotteinkauf eingestellt haben. Dazu schreibt nun die Vereinigung der Schrottverbraucher in Düsseldorf, daß die Nachricht in dieser Form nicht zutrifft. Selbstverständlich haben bei der seit einiger Zeit andauernden ungünstigen wirtschaftlichen Lage die Betriebe eingeschränkt und zum Teil stillgelegt werden müssen. Dadurch sind sowohl Schrottbedarf wie -verbrauch erheblich zurückgegangen. Von einer Einstellung des Einkaufs oder gar von einem Beschluß, den Einkauf einzustellen, kann keine Rede sein. Große Schrottverbraucher sind vielmehr vor wie nach auf dem Markt, und auch die der Vereinigung zugehenden Kaufanmeldungen zeigen schon seit Wochen wieder steigende Mengen. Der stark deprimierte Schrottmarkt hängt eben mit der ganzen gedrückten Lage auf dem internationalen Eisenmarkt zusammen. Bei den heutigen Preisen für französisches Halbzeug erscheinen selbst die augenblicklichen Schrottpreise in Deutschland noch zu hoch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus Baden

Konkurs. Firma Johann Schmahl, Weinhandlung und Weinkommissionsgeschäft in Mannheim. Anmeldetermin 22. September, Prüfungstermin 29. September.

Konkurs. Firma S. Mandelbaum, Schuhmacher-Bedarfsartikel en gros in Karlsruhe.

Banken

Teilweise Verlängerung der Rückzahlungstermine für Rentenbankkredite. Die Deutsche Rentenbank, die nach den Dawes-Gesetzen die der Landwirtschaft zur Verfügung gestellten 870 Mill. Reichsmark Kredite innerhalb von drei Jahren in drei gleichmäßigen Raten zurückzuzahlen hat, trifft zurzeit Vorbereitungen, um ihre gesetzlichen Verpflichtungen erfüllen zu können. Fällig ist das erste Drittel der gesamten Kredite am 1. September. Es ist jedoch nach den M. N. N. von seiten der Rentenbank nicht beabsichtigt, bei der Einziehung der Kredite rein schematisch vorzugehen, sondern das Institut wird im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten bemüht sein, Notstandsgebieten gegenüber mit Nachsicht zu verfahren, das heißt also, für diese Gebiete die gegebenen Kredite über den vorgesehenen Zeitpunkt hinaus zu verlängern. Diese Regelung wird vor allem für Teile Ostdeutschlands, insbesondere Hinterpommern und Ostpreußen, in Frage kommen. Jedoch werden selbstverständlich auch in anderen Teilen des Reiches, soweit eine regionale Bedürftigkeit vorliegt, die erwähnten Erleichterungen zur Anwendung kommen.

Württembergischer Kreditverein A.-G., Stuttgart. Die G.V. genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 900 000 *M* auf 1,5 Millionen Mark. Das gesetzliche Bezugsrecht ist ausgeschlossen. Die jungen, vom 1. Oktober 1925 ab dividendenberechtigten Aktien werden von den württembergischen Sparkassen und dem Giroverband zu pari übernommen. Die Kapitalserhöhung wurde infolge des günstigen Absatzes an Hypothekenpfandbriefen erforderlich, nachdem die gesetzliche Höchstgrenze bei diesem Institut in absehbarer Zeit erreicht werden wird. (Eig. Drahtmeldg.)

Noch kein Abschluß von Dollarkrediten für die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt. Wie bereits im Berliner Börsenbericht erwähnt, eilen die Meldungen, die Verhandlungen des Instituts mit einer Gruppe amerikanischer Banken wegen eines langjährigen Kredites von angeblich 100 Mill. Dollar seien abgeschlossen, den Tatsachen voraus. Mit der in Frage kommenden amerikanischen Bankengruppe finden zwar seit einiger Zeit fortgesetzt Besprechungen statt, die aber lediglich informatorischen Charakter tragen. Von einem Kreditabschluß kann zurzeit schon deshalb noch nicht die Rede sein, weil die Rentenbank-Kreditanstalt augenblicklich noch immer nicht gegründet ist. Ihre Gründung ist vielmehr, wie erinnerlich, von der Zustimmung der Deutschen Rentenbank hierzu abhängig und diese wird erst in der G.V. der Rentenbank am 5. August erteilt werden können. Die bisherigen Besprechungen erstrecken sich u. a. auf den Ausgabe- und Rückzahlungskurs sowie den Zinssatz der geplanten Dollaremission, ohne daß jedoch in dieser Richtung bereits bestimmte Vereinbarungen getroffen wurden. Ferner besprach man naturgemäß auch die Höhe der aufzulegenden Anleihe, wobei jedoch ein Betrag von 100 Mill. Dollar nicht in Frage kommt. Es verlautet, daß an die Ausgabe von etwa 20—25 Mill. Dollar gedacht werden dürfte. Auf der Tagesordnung der zum 5. August einberufenen Gründungsversammlung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt stehen auch Mitteilungen über die Ueberweisung von Mitteln durch die Deutsche Rentenbank und die Bestellung von 13 Mitgliedern des Verwaltungsrates durch den Reichsrat und die Reichsregierung, sowie die Wahl von 11 Mitgliedern des Verwaltungsrates.

In seiner Donnerstagssitzung vollzog der Reichsrat die im Gesetz über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt vorgesehene Bestellung von elf Mitgliedern in den Verwaltungsrat der Deutschen Rentenb.-Kreditanstalt. Ein Vertreter entfällt auf die Arbeitnehmer und ist schon vor einiger Zeit ernannt worden. Für Preußen wurden vier, für Bayern zwei, für Sachsen ein, für Württemberg, Baden und Hessen zusammen ein, für beide Mecklenburg ein und für die übrigen Länder ein Vertreter in den Verwaltungsrat delegiert. Die badische Regierung protestierte gegen diese Verteilung der Sitze im Verwaltungsrat, die den landwirtschaftlichen Verhältnissen der süddeutschen Staaten nicht genügend Rechnung trage. Der Vertreter Hessens schloß sich diesem Protest an. Diese Bestellung der Mitglieder wurde gegen die Stimmen Badens und Hessens beschlossen.

Märkte

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 30. Juli 1925.

100 kg Parit. Frankft.	Goldmark	100 kg Parit. Frankft.	Goldmark
Weizen (Wett.)	24.00 – 24.50	Weizenmehl	38.00 – 38.25
Roggen (inländ.)	21.50 – 21.75	Roggenmehl	30.00 – 31.50
Sommer-Gerste	—	Kleie	11.90 – 12.75
Hafer (inländ.)	20.50 – 23.50	Erbsen	—
Hafer (ausländ.)	—	Heu	—
Mais (gelb)	21.50 – 22.00	Stroh	—
Mais (Mexed)	—	Biertreber	—

¹) Getreide, Hülsenfrüchte u. Biertreber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.
Tendenz: stetig.

Berlin, 30. Juli. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo.).

Märkischer Weizen 245—248, Juli 266—268, Sept. 251.50, Oktober 253. Märkischer Roggen 190—195, Juli 203—205, Sept. 200.50, Oktober 205.50. Sommergerste 198—212, Wintergerste 187—195. Märkischer Hafer: Juli 185—186 Geld, Sept. 192, Oktober 197. Mais, loko Berlin 214—216.

Weizenmehl 33—35. Roggenmehl 27.50—29.25. Weizenkleie 13.80. Roggenkleie 13.80—13.90. Raps 350 bis 360.

Für 50 Kilo in Rm. ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 27—33, kleine Speiseerbsen 25—27, Futtererbsen 23—25, Peluschken 23—25, Wicken 26—28, blaue Lupinen 12—13.50, gelbe Lupinen 15—16.50, Leinkuchen 16.80—17, Trockenschnitzel (prompt) 23.60—24, Zuckerschnitzel 12.20—12.40, Torfmelasse 9.80—10, Kartoffelflocken 26—26.30.

Mannheimer Produktenbörse vom 30. Juli. Amtlicher Bericht. Neuer Weizen, inländ. 25,50—26, ausländ. 29—31, neuer Roggen, inländ. 21,75—22, ausländ. 23—23,25, Braugerste —, Futtergerste 21—29,50, Hafer, inländ. —, ausländ. 20,50—22, Weizenmehl, Basis Spezial Null, mit Sack für August und September 38,50—39,25, Weizenbrotmehl für August und September 29,50—30,25, Roggenmehl für August und September 31, Rohzuckermelasse und Raffineriemelasse —, Heu und Stroh unverändert. Weizenkleie 12,50—12,75, Mais mit Sack 22,25—22,50, Roggentreber mit Sack 18,50—19, Raps 40—41,50. Tendenz stetig.

Hamburger Warenmarkt vom 30. Juli. Getreide: Trotz kleinerer Umsätze blieb die Tendenz weiter fest, die Preise sind unverändert. Hafer wurde nicht notiert. Weizen 240—250, Roggen 195—200, Wintergerste 195—206, Auslandsgerste 210—225, Mais 195—200, Leinsaat 23 hfl. — Mehl: Tendenz für Weizenmehl fest, für Roggenmehl ruhig. Weizenmehl Auszug hies. M. 42,25, Bäckermehl hies. M. 35,25, inländ. Auszugsmehl 36—39, inländ. Weizenmehl 32 bis 34, amerik. Weizenmehl 8—10 Dollar, 70 v. H. Roggenmehl hies. M. 30,75—33,25, Roggengrobmehl hies. M. 25,75—26,25, 70 v. H. Roggenmehl inländ. M. 28—30, Roggengrobmehl 23—24. — Hülsenfrüchte: Der Markt lag ruhig, die Preise blieben unverändert. — Futtermittel: Das Geschäft bewegte sich in den gewohnten engen Grenzen bei stetiger Tendenz. Hafer 16, Mischfutter 13, Häcksel 5, Wiesenheu, alte Ernte, gebündelt 7, Preßstroh 4,50. — Kaffee: Die Santos-Offerten sind größtenteils unverändert, im übrigen liegen kleinere Anregungen vor, die Stimmung bleibt ruhig und das Geschäft mit dem Inland war befriedigend. — Kakao: Die Marktlage ist unverändert fest, obwohl das Geschäft ruhig ist. Auch von draußen wird keine Veränderung in der Lage gemeldet. — Reis: Das Geschäft ist gegen gestern, da der Export größere Posten aus dem Markt nahm, etwas ruhiger geworden, doch ist die Tendenz bei teilweise höheren Preisen weiter fest. Burma II notierte loko, Juli und August 15,6 sh., September-Oktober 15,7½ sh., November-Dezember 15,10½ sh., Burma Bruch a I loko, Juli und erste Hälfte August 13,4½ sh., spätere Andienungen 13,1½ sh., Burma Bruch a II Juli-August-September 12,10½ sh., Moulmein loko und Juli 20,1½ sh., spätere Andienungen 20,6 sh., Patna loko 29,9 sh. Bruchreise sind weiter knapp. — Auslandszucker: Die festen Neuyorker Schlußkurse bewirkten hier eine Erhöhung der Forderungen, die Tendenz war fester. Man nannte tschech. Kristalle Feinkorn mit 16,3 sh. bis 16,4½ sh., August mit 16,1½—16,3 sh., November-Dezember mit 15,4½—15,5½ sh., Java 25 Juli-Abladung von Java stellte sich heute auf 15,9 sh. — Schmalz: Tendenz fest. Amerikanisches 42,5, raffiniertes 44—45, Hamburger 45,50 Dollar je 100 Kg. netto.

Berliner Metallmarkt vom 30. Juli. Elektrolytkupfer 136, Originalhüttenrohzink 71—72, Remeltedplattenzink 64—65, Originalhüttenaluminium 235 bis 240, dito 99 Prozent 245—250, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 128—130, Silber-Barren 95—96.

Berliner Metalltermin-Notierungen vom 30. Juli. Kupfer: August 122.50 bez., 122.25 B., 122 G.; September 123.25 bez., 123.50 B., 123 G.; Oktober 124.50 B., 123.75 G.; November 125.25 B., 124.75 G.; Dezember 126 B., 125.75 G. Tendenz schwächer. — Blei: August 71.25 bez., 71.50 B., 72 G.; Septbr. 73 B., 72.50 G.; Oktober 72.25 B., 71.50 G.; November 71.25 bez., 71.50 B., 71 G.; Dezember 71 B., 70.50 G. Tendenz fest.

Bremer Baumwolle-Notierung vom 30. Juli. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 28.97 Dollarcent per englisches Pfund.

Bremen, 30. Juli. (Eig. Drahtmeldg.) Baumwollterminmarkt. Amtliche Notierungen von 1 Uhr mittags. September 26,70 B., 26,40 G., Oktober 26,50 B., 26,40 G., Dezember 26,50 B., 26,47 G., Januar 26,40 B., 26,34 G., 26,36—26,37 bez., März 26,56 B., 26,43 G., Mai 26,67 B., 26,64 G.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 30. Juli. August 22.50. Tendenz stetig.

Mannheimer Viehmarkt vom 30. Juli. 81 Kälber zu 75—85, 70—75, 65—70, 157 Schweine 85—88, 85—88, 86—89, 85—88, 83—86, 72—76; 711 Ferkel und Läufer 12,50. Marktverlauf mit Schweinen ausverkauft, mit Kälbern lebhaft, ausverkauft, Ferkel langsam.

Schweinemarkt in Schopfheim vom 29. Juli. Auftrieb: 83 Stück Ferkel- und 58 Stück Läuferschweine. Ferkel kosteten 18—20 *M* und Läufer 25—44 *M* das Stück. Verkehr mittelmäßig, Handel flau, Ueberstand 60 Stück Schweine.

Börsen

Sturz des polnischen Zloty. Der polnische Zloty hat auf dem Prager Devisenmarkt vom 29. Juli einen Kurssturz von 10 Prozent erlitten. Nachdem der Zlotykurs bereits in den letzten Tagen abgeschwächt war und auf der heutigen Vorbörse neuerdings nachgab, sank die Notierung von 630 auf 600 und zuletzt 570. Der Zloty mußte nach dem Beschluß der Börsensensale von der Kurstafel gestrichen werden. Es wurden Zlotynoten und Warschauer Devisen von verschiedenen in- und ausländischen Seiten angeboten, ohne daß die geringste Neigung des Marktes zur Aufnahme der Noten bestand.

Frankfurter Abendbörse vom 30. Juli. Die Lustlosigkeit an der Abendbörse war so stark ausgeprägt, daß Umsätze nur in einzelnen Fällen zustande kamen. Die Kurse zeigten nur geringe Veränderungen, doch neigte die Stimmung zum weiteren Nachgeben. Während sich deutsche Anleihen zu behaupten vermochten, schwächten Pfandbrief- und Stadtanleihen etwas stärker ab. Interesse bestand für kein Gebiet. Die Abendbörse schloß lustlos und schwächer.

Berlin, 30. Juli. (Eig. Drahtmeldg.) Die Nachbörse hatte bei sehr geringem Geschäft weiter abgeschwächte Kurse und zwar auf Gerüchte über Schwierigkeiten einer großen süddeutschen Firma. Rheinstahl 59,5, Harpener 100,5, Phönix 75,5, Gelsenkirchen 51, Mannesmann 67,5, Bochumer 63, Deutsch-Luxemburger 61,5, Höchster Farben 113, Elberfelder Farben 112⁷/₈, Badische Anilin 122, Deutsch Erdöl 88,75, Kriegsanleihe 0,230.

Berlin, 30. Juli. Ostdevisen: Warschau 78.80 bis 79.20, Kattowitz 78.80—79.20, Riga 80.55—80.95, Reval 1.117—1.177. Noten: Polen 77.60—78.40, Posen 78.80—79.20, Lettland 80.25—81.05, Estland 1.075—1.085, Litauen 40.94—41.36.

Mannheim, 30. Juli. (Eig. Drahtmeldg.) Bei fast unveränderten Kursen war das Geschäft an der heutigen Börse still. Etwas Nachfrage zeigte sich für Freiburger Ziegelwerke-Aktien, die 2 Prozent anzogen. Es notierten: Bad. Anilin 122,75, Bremen Besigheim 54,5, Benz 65, N.S.U. 75, Pfälzische Nähmaschinen 40, Zementwerke Heidelberg 70, Freiburger Ziegelwerke 40, Zuckerfabrik Frankenthal 68, Salzwerke Heilbronn 95, Mannheimer Versicherung 58.

Berliner Schwankungskurse

vom 30. Juli.

	Anfang 30. 7.	Schluß 29. 7.		Anfang 30. 7.	Schluß 29. 7.
4% Türken B.II	—.—	6.62	Oberschl. Ind.	—.—	—.—
dto. Zollobl.	—.—	6.80	Phönix	75.37	75.75
4½ 1914 Ungarn	—.—	—.—	Rheinstahl	59.25	59.50
4% ung. Goldr.	8.20	8.25	Riebeck Montan	73.—	73.—
4% u. Kronenr.	0.75	0.70	Salzdetfurth	157.—	157.—
Mazedonier	—.—	7.50	Westeregeln	20.37	21.—
Schantungbahn	—.—	1.75	Badische Anilin	—.—	122.25
Baltimore	—.—	—.—	Chem. Griesh.	113.25	113.40
Canada	39.—	39.37	Dynamit Nobel	—.—	72.60
H.-Amer. Paket	52.—	51.75	Höchst. Farbw.	113.25	113.25
Nordd. Lloyd	—.—	53.—	Rhenania	3.12	3.12
Berl. Handelsg.	127.50	128.50	A.-E.-G.	97.50	96.50
Commerzb.Akt.	95.25	96.—	El. Lieferungen	—.—	79.—
Darmst. Bank	114.75	115.—	Licht und Kraft	—.—	94.25
Deutsche Bank	117.—	117.—	Felten-Guille.	—.—	—.—
Diskonto Ges.	105.25	105.50	Lahmeyer	—.—	—.—
Dresdner Bank	100.—	100.—	Schuckert	54.87	57.87
Mitteld. Credit.	—.—	—.—	Siem. u. Halske	74.37	74.50
Oest. Kreditakt.	7.75	7.85	Daimler	49.37	48.75
Wiener Bankv.	5.75	5.75	Karlsruher	—.—	36.50
Bochum. Gußst.	63.—	63.25	Krauß	—.—	—.—
Buderus	46.90	46.50	Deutsch. Eisenh.	—.—	40.25
Dtsch. Luxemb.	61.75	61.75	Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Gelsenkirchen	51.—	51.50	Rheinmetall	—.—	—.—
Harpener	100.—	100.50	Zellst. Waldhof	9.70	9.60
Klöckner werke	—.—	62.50	Ph. Holzmann	—.—	—.—
Laurahütte	40.25	40.12	Junghans	—.—	—.—
Mannesmann	67.75	67.75	Neu-Guinea	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	—.—	Otavi	27.87	27.12

Handels- u. Gewerbebank A.-G. GEGRÜNDET 1855 **Karlsruhe, Friedrichsplatz 9**
An- und Verkauf von Wertpapieren * Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte * Depot- und Vermögensverwaltung

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.

	29. 7.	30. 7.
5% Reichs-Anl.	0.220	0.230
3% do.	0.420	0.420
Dollarsch.-Anw.	93.80	93.90
3% Pr. Consols	—.—	0.260
3% Badenanl. v. 1901	—.—	—.—
3½% „ v. 1875-80	—.—	—.—
4% Bayr. E.B. Anleihe	—.—	—.—
3½% Bayr. Allg. Anl.	0.300	0.290
3% Bayr. E.B. Anleihe	—.—	—.—
3% Pf. E.B. Prior.	—.—	—.—
3½% do.	0.65	—.—
3% do. konv.	—.—	—.—
Fremde Werte.		
5% Mex. am. inn. Silb.	—.—	—.—
6% Mex. konv. (Gold)	—.—	31.50
3% Mex. konv. innere	—.—	—.—
4½% Mex. Irrig. Anl.	—.—	—.—
5% Mexikaner Tamaulipas	—.—	—.—
4% Türk. v. 1912	6.37	6.50
4½% Anat. S. I	6.75	7.—
5% Tehuantepec	—.—	—.—
Transportwerte.		
Hapag 300	52.—	52.—
Nordd. Lloyd 40	53.—	53.—
Baltim. u. Ohio B	—.—	—.—
Banken.		
Badische Bank	29.50	29.—
Darmst. u. Nat.B. 100	115.—	114.50
Dtsch. Bank 100	116.50	116.50
Disconto-G. 100	105.—	105.—
Dresd. Bank 80	100.—	100.—
Metallbank 160	81.—	80.25
Mitt. Creditb. 20	95.50	95.50
Oest. Creditanst.	7.70	7.65
Rh. Creditb. 40	89.—	88.75
Süd. Disk.-G. 100	94.50	94.—
Wiener Bankv.	5.75	5.75
Württ. Notenb.	—.—	66.—

Industriewerte.

	29. 7.	30. 7.
Bochum. Guß 700	—.—	—.—
Buderus Eis. 200	45.75	46.—
Dtsch-Luxem. Bg. 700	62.—	62.—
Gelsenk. Bg. 700	51.50	—.—
Harpen. Bg. 1000	100.—	100.—
Mannesm.-Röhren 600	67.87	67.50
Manst. Bgb. 50	58.50	56.50
Phönix Bgb. 500	76.—	76.75
Tellus Bergbau	52.—	50.—
Laurahütte	40.—	40.25
Brau. Wulle 120	96.—	97.—
Adt Gebr. 50	32.90	31.25
Adler & Oppenh.	—.—	47.—
Asch. Zellst. 400	68.12	68.10
Bad. Weinh. 16	0.550	0.500
Bad. Anilin 200	121.50	122.50
Bad. Msch. F. Durl. 200	101.—	101.—
Bad. Uhrenf. Furt 400	—.—	—.—
Bay. Spiegelg. 60	—.—	—.—
Cementw. Heidelb. 300	70.—	70.—
Ch. Albertw. 300	100.—	100.—
„ Griesheim 200	112.25	112.75
„ Weiler terMeer 120	113.—	113.50
Daimler Mot. 60	50.25	49.50
Dt. Gold & Silbsch. 140	100.—	99.12
Dsch. Verlagsanst. 200	170.—	170.—
Dyckerhoff & Widm. 60	37.—	37.50
Eisen. Kaisersl.	32.—	30.—
Elberf. Farb. 200	112.75	113.—
El. Licht u. Kraft	94.50	94.50
El. Bd. Wolle 100	—.—	—.—
Emag Frankf. 6	—.—	0.110
Ehrh. & Schmer	—.—	—.—
Eßlin. Msch. 100	—.—	—.—
Ettlg. Spinnerei	52.—	51.—
Faber & Schleicher 80	63.—	63.—
Gebr. Fahr 100	52.—	52.—
Feinmech. Jetter 120	74.25	74.25
Fkf. Pokor. & Witt. 100	37.50	—.—
Fuchs Wagg. 25	0.650	0.650
Ganz Ludwig 2	0.090	0.095
Gritzn. Msch. 300	112.—	110.—
Grün & Bilf. 180	99.50	99.50
Haid & Neu 300	53.—	53.—
Hanfw. Füss. 200	73.75	74.50
Heddernh. Kupf.	—.—	—.—
Hoch-u. Tiefb. 20	—.—	—.—
Höch. Farb. 200	112.87	113.25
Holzmann	57.75	58.—
Holzver.-Ind. 80	5.70	5.60
Inag Erlangen	0.530	0.530
Junghans Gebr.	70.—	70.—
Kammg. Kaisersl 120	79.50	79.—
Karlsr. Msch. 50	38.—	38.—
Klein Schanzlin & Beck.	30.25	31.—
Knorr	50.—	50.—
Kons. Braun 15	0.755	0.755
Krauß Lokom. 50	—.—	—.—
Lameyer 150	72.50	—.—
Lechwerke 250	72.50	72.50
Led. Spicharz 50	48.—	48.—
Linoleumw. 120	101.—	100.50
Lud. Walzm. 500	39.25	39.25
Maink. Höch. 140	82.25	83.25
Mœnus Stam. 30	50.—	48.—
Mot. Oberus. 250	45.—	45.—
Neck. Fahrz. 100	75.—	74.—
Peters Union 30	72.—	71.50
Pfälz. Nähm. Kayser 50	40.—	40.25
Porz. Wessel 100	58.—	58.—
Reiniger, Gebb.	95.—	94.—
Rheinelek. Mannh. 100	69.50	69.—
Rhena. Aach. 60	3.20	3.15
Rodberg	1.90	1.90
Rückforthw. 10	0.38	0.38
Rütgerswer. 160	65.25	65.—
Schlink & C. 1000	—.—	—.—
Schnell. Frankent. 100	68.—	68.—
Schramm. Lackfab. 60	70.60	71.—
Schf. Berneis 40	45.75	47.25
Schuhf. Herz 60	40.—	40.—
Sichel & Co. 40	27.—	25.—
Siemens Elek. Betr. 100	50.—	50.—
Sinalco Detm.	—.—	—.—
Südd. Metall 160	—.—	—.—
Trikotweb. Besigheim	—.—	—.—
Uhrenf. Furtwängl. 40	—.—	—.—
Pinsel. Nürn. 200	—.—	75.—
Voigt & Häffner (Stä.) 25	64.—	64.75
Voltohm Seil u. Kab. 50	35.—	35.—
Wayß & Freyt. 40	75.—	74.60
Zell. Waldh. St. 100	9.45	9.55
Zuckf. Wagh. 40	60.75	60.75
„ Frankth. 40	70.—	69.—
„ Heilbr. 40	58.—	57.—
„ Offstein 40	60.—	59.—
„ Stuttgart 40	64.50	63.—
variabel		
Benz Motoren	64.—	65.—
Deutsch. Petrol.	—.—	63.—
Großkft. Württ.	67.50	67.50
Sachwertanleihen		
5% Bad. Kohle	9.30	—.—
6% Hess. Braunk.	—.—	—.—
5% Preuß. Kaliw. Anl.	3.45	—.—
5% Preuß. Roggenw.	—.—	—.—
5% Sächs. Braunk. I u. II	2.10	2.10

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent. Neben dem betr. Papier ist der niedrigste Goldmarknennwert angegeben soweit die Umstellung schon erfolgt ist.

Deutsche Staatspapiere

	29. 7.	30. 7.
Goldanleihe	91.75	91.75
Doll.-Schatzan.	93.90	94.—
4½ Schatz. IV-V	0.19	0.19
4% Schatz. VI-IX	0.185	0.185
4% 1924er	—.—	—.—
5% D. Reichsan.	0.225	0.235
4% „	0.26	0.325
3½% „	0.23	0.485
3% „	—.—	0.79
D. Schutzgebiet	4.25	4.30
Prämienanleihe	0.15	0.132
5% P. Schatzan.	0.10	0.172
4% Pr. Consols	0.255	0.285
3½% „	0.265	0.275
3% „	0.255	—.—
4% Bad. Schatz.	—.—	—.—
Wertbeständ. Anleihen		
10% Großkraftw. Mannheim	9.17	9.20
5% Bad. Kohle	—.—	10.15
5% Pr. Kali	3.45	3.45
5% Pr. Roggen	5.90	5.90
Ausländische Werte		
4½ Oest. Sch. 14	6.70	6.70
4. Gold-R.	10.75	—.—
4. Kron.-R.	—.—	0.60
4. Türk. adm.	—.—	—.—
4. Bagd. S. I	7.60	7.50
4. Bagd. S. II	6.25	—.—
4. Türk. unif.	—.—	—.—
4. Zoll 1911	6.25	6.25
— Lose	25.60	20.10
4. Ung. Gold-R.	8.12	—.—
4. Kron.-R.	0.775	0.75
5. Mex. Anl.	35.10	34.—
4. „ „	—.—	—.—
4½ do. Bwgsanl.	—.—	—.—
5% Teh. N. Rail	—.—	—.—
4½	—.—	—.—
4½ Anatol. S. I	7.—	7.—
4½ „ S. II	6.30	6.30
4½ „ S. III	6.—	6.—
Eisenbahn-Aktien		
Lombarden	—.—	—.—
Baltimore	49.—	49.50
Schantung	1.75	1.80
Hochbahn	69.25	69.50
Südd. Eisenb.	94.50	94.50
Schiffahrts-Werte		
D. Austral. 300	—.—	—.—
Hapag 300	51.12	—.—
Hamb. Süd. 300	78.40	78.—
Hansa 50	78.—	—.—
Kosmos 200	—.—	—.—
Nord-Lloyd 40	53.12	53.—
Verein. Elbe 20	36.—	35.—
Bank-Aktien		
Barm. B. Ver. 20	1.12	1.12
Berl. Han. G. 200	127.—	127.50
Commerzbk.	95.50	95.25
Darmst. Bk. 100	114.50	114.50
D. Asiat. Bk.	28.50	29.50
Deutsche Bk. 100	116.50	117.—
D. Uebers. B. 1000	81.—	80.50
Disc.-Kom. 150	105.—	105.25
Dresdner Bk. 80	100.—	100.—
Leipz. Cred. A. 20	83.50	83.50
Mitt. Creditb. 20	95.25	95.25
Oest. Credit	7.85	7.85
Ostbank 20	76.75	75.50
Reichsbank 500	123.75	123.75
Rh. Creditbk. 40	89.—	89.—
Wiener Bankv	5.75	5.75

Industrie-Aktien

	29. 7.	30. 7.
Aach. Leder 60	25.—	27.—
Aach. Spinn.	0.175	0.15
Accumulat. 500	113.25	110.75
Adler & Opp.	—.—	—.—
Adlerh. Glas 200	93.10	93.—
Adlerw. Kleyer	56.50	55.12
A.-G. f. Anil. 100	112.70	113.25
A.-G. f. Verk. 600	111.25	112.25
Allg. Elek. G. 100	96.50	97.25
Alsen Zem. 500	116.—	114.10
Ammendf. P. 50	117.50	116.50
Angl. Con G. 100	92.—	93.10
Annab. Steing.	82.75	82.—
Annener Guß	30.—	29.35
Asch. Zellst. 400	69.40	68.—
Augsb. Nrb. M.	106.25	107.75
Bad. Anilin 240	121.25	122.50
Balcke Masch. 20	1.75	1.60
Barop. Walzw.	9.25	8.70
Basalt A.-G. 20	80.20	79.25
Bay. Spiegelg. 60	64.50	53.—
Berg Evekin. 400	61.—	64.—
Berger Tiefb. 50	110.—	—.—
Bergm. E.W. 200	72.50	72.30
Bl. Anh. M. 100	45.—	44.—
Bl. Hotelgesch.	98.50	98.—
Bl. Karl. In. 1000	77.75	78.—
Bl. Maschin. 100	57.—	56.50
Berzelius Bw 100	3.75	3.20
Biele. mech. Wb	135.25	135.—
Bing 50	53.10	54.50
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	62.—	63.75
Böhler Stahl 100	—.—	—.—
Braun. Brik. 500	92.—	93.25
Brsch. Kohle 150	110.—	113.—
Brem. Besig. 340	54.—	52.—
Brem. Linol. 250	123.50	123.25
„ Vulkan 1000	58.—	57.—
„ Wollkä. 1000	—.—	—.—
Buderus 200	46.50	46.50
Busch Wagg.	49.25	47.60
Capito & Kl. 200	—.—	—.—
Chem. Gries. 200	112.75	113.40
„ Heyden	56.75	56.—
„ Weiler 200	112.25	112.50
„ In. Gels. 1000	65.—	60.50
„ Werk Alb. 300	98.—	96.—
Concord. Chem.	58.—	56.—
Daimler 60	49.75	48.75
Delm. Linol. 160	112.60	112.50
Dtsch. Atl. Tel.	7.25	7.29
„ Lux. Bgw. 700	62.—	62.—
Dsch. Eb. Sig. Br	46.—	44.12
„ Erdöl	89.40	89.—
„ Gußstahl 60	131.25	131.25
„ Kaliw. 200	29.25	28.50
„ Schachtbau	45.—	45.—
„ Spiegelgl. 100	—.—	71.50
„ Steinzeug 150	74.—	—.—
„ Ton u. St. 50	63.25	63.—
Dtsch. Wollw. 80	50.25	50.—
„ Eisenhdlg. 30	41.—	41.—
Donnersmarck	71.—	72.—
Drahtl. Uebers.	—.—	—.—
Dresd. Gard. 50	73.25	72.60
Düren. Met. 1000	83.50	84.—
Dürkopp	65.—	63.50
Düss. Eisenb. 100	37.—	35.—
Düss. Masch. 80	35.50	35.50
Dyckerh. & Widm. 40	38.—	37.—
Dyn. Nobel 120	72.50	72.60
Eintracht Brdb.	104.—	104.—
Eisen. Velb. 120	36.75	36.—
Eisen. Matth. 20	—.—	—.—
Eisen. Kraft 250	36.50	36.50
Eisen. Meyer 20	—.—	—.—
Elberf. Farb. 200	112.75	112.87
Elek. Liefer. 200	79.—	79.—
„ Licht u. Kraft	94.25	94.—
El. Bd. Woll. 100	45.—	45.25
Email. Ullrich 60	42.—	40.—
Enzinger Werke	69.75	69.75
Ernemann 50	—.—	74.—
Eschweil. Bgw.	120.—	121.25
Ess. Steink. 700	63.—	63.—
Faber Bleist. 140	84.10	83.90
Fafnir	3.—	3.—
Fein Jut. Sp. 100	—.—	124.—
Feldm. Pap. 60	68.—	66.50
Felt. & Guill. 300	122.—	—.—
Frankonia 100	25.—	25.75
Friedrichshall	92.25	91.50
Frister	3.60	3.50
Fuchs Wagg. 20	0.60	0.60
Gaggenau Eis.	47.50	48.50
Ganz, Ludwig 20	0.07	0.07
Gebh. & König	52.—	52.25
Gelsen. Bgw. 700	50.75	61.50
Gelsen. Guß. 400	34.50	34.—
Gensch. Waffen	49.25	48.50
Germ. Zem. 140	81.—	80.25
Ges. f. el. Unt. 100	103.50	105.10
Gildemeister	80.75	80.75
Glasm. Sch. 1000	—.—	133.—
Glockenst. 140	48.—	46.—
Goedh. Gebr. 150	36.50	36.50
Goldsch. Ess. 200	76.25	77.—
Görlitz Wagg. 20	32.25	31.75
Goerz C. P.	45.—	46.40
Gothaer Wag. 60	34.—	35.50
Greppin. W. 100	111.—	109.—
Grevenbr. 100	41.50	41.50
Gritzner 300	110.—	108.50
Grün & Bilf. 180	99.75	99.80
Hacketh. Dr. 40	50.10	49.25
Halle Masch.	8.36	—.—
Hammer. Sp. 200	16.75	17.50
Han. Masch. 150	72.—	70.—
Hannov. Wagg.	3.60	3.50
Hansa Lloyd 20	64.50	63.—
Harkort Bgw. 20	56.—	56.—
Hark. Brück.	—.—	—.—
Harpen Bg. 1000	99.75	101.—
Hart. Masch. 50	47.—	47.—
Heckman Duis.	65.—	65.—
Hedwigsh. 250	54.—	50.75
Hilpert Ma. 80	32.—	32.25
Hirsch Kupf. 150	91.10	92.10
Hirschb. Led. 500	—.—	75.—
Höchst. Far. 200	113.50	113.25
Hoesch	85.25	87.—
Hoffm. Stärke 60	56.25	56.25
Hohenlohe	12.—	12.75
Holzmann 80	58.—	57.75
Horch Motor	71.25	70.25
Hotelb. St. A. 700	74.—	73.90
Howaldwerk	—.—	42.—
Humboldt Masch.	44.50	46.50
Hutsch. Porz. 80	47.—	45.25
Hüttw. Niedsch.	—.27	—.—
Hydrometer	—.—	—.—
Ilse Bergb. 200	92.75	92.50
Jeserich Asph. 40	71.—	70.90
Jüdel Eisb. Sig.	70.25	60.50
Jungh. Gebr. 140	70.—	69.50
Kahla Porz.	62.—	62.—
Kahlbaum	95.50	95.—
Kali Aschers. 140	123.25	124.50
Kalker Msch. 500	—.—	—.—
Karlsr. Msch. 50	36.50	36.50
Kattowitz. Bgb.	12.10	12.90
Klöckner W. 600	62.25	62.50
Knorr 50	50.—	50.25
Köhl. Stärke 60	97.—	97.50
Kolb & Schül. 100	110.—	110.25
Koll. & Jourd 200	75.25	75.—
Köln-Neuessen	57.—	58.—
Köln-Rottw. 140	84.60	84.60
Kosth. Cell. 80	37.50	—.—
Krauss & Cie.	36.12	36.12
Kronpr. Met. 150	85.—	85.—
Küppersb. 50	—.—	120.—
Kyffh. Hütte 20	—.—	—.—
Lahmeyer 150	71.75	71.25
Laurahütte 50	40.—	40.12
Leopoldsgr. 140	60.50	60.50
Linde Eism. 100	117.75	116.—
Linden. Stahl 500	59.—	—.—
Lindström 200	105.—	104.75
Lingner W. 140	125.75	124.75
Linke Hoffm.	40.10	40.—
Löwe Werk. 300	—.—	125.—
Lorenz Tel. 60	89.12	89.30
Loth. Prt. Ce. 40	4.—	4.—
Lüdensch. M. 60	34.—	34.50
Magdebg. Mühl.	59.—	59.—
Magirus 50	—.—	60.50
Malmedie 200	59.—	58.50
Mannesm. 600	67.75	65.—
Mannh. Mot. 100	65.—	62.50
Mans. Braunk. 50	56.75	55.—
Marienh. b. K. 80	36.—	35.95
M.-Fb. Breuer 100	63.50	61.—
Masch. Kappel	19.75	19.—
Maximilians. 120	100.—	95.—
Mch. Wb. Lin. 40	130.50	130.50
Mech. Web. Zitt.	72.—	71.90
Meguin 100	—.—	55.—
Meyer Kauf. 160	—.—	—.—
Meyer Dr. P. 20	30.—	30.—
Miag 20	68.—	67.50
Mix & Genest 100	77.75	77.50
Motor. Deutz 150	46.—	47.10
Mülh. Bergw. 700	85.50	85.—
Neck. Fahrz. 100	76.—	76.—
Nept. Schiffsw.	—.—	—.—
Niederl. Kohl. 20	96.—	95.—
Nitritfabrik	34.—	34.—
Nordd. Gummi	0.25	0.25
Nordd. Stgt. 5 0	100.50	99.—
„ Wollkämm 500	95.—	96.—
Nürnb. Herk W.	54.10	54.25
Oberschl. Ebfd.	46.50	45.50
„ Eisen Caro 120	39.—	39.—
„ Kokswerk. 400	70.12	70.—
Oeking-Stahl	59.—	59.—
Opp. Portl. Z. 50	85.—	85.—
Orenstein 200	55.25	55.10
Panzer A.-G.	8.75	9.25
Phön. Bergb. 500	75.75	76.70
Phönix Braunk.	35.—	34.—
Pintsch 500	66.75	64.50
Pittl. Werkz. 120	133.—	135.50
Preußengr. 400	45.25	43.50
Rathg. Wagg.	43.60	—.—
Ravensb. Sp. 200	—.—	—.—
Reichelt Met. 100	60.—	0.—
Reiherstieg 100	17.25	18.—
Reisholz Papier	14.—	14.25
Reiß & Martin 100	65.—	—.—
Rhein. Kraft 1000	103.—	103.—
Rh. Braunk. 300	123.75	124.—
„ Chamotte 1000	—.—	—.—
„ Elektr. 100	69.50	69.—
Rh. Nass. Bgw.	65.25	65.25
„ Spiegelgl. 300	123.50	122.—
„ Stahlwerke	58.50	59.60
Rh. W. Klkw. 300	110.—	—.—
Rhenan. Chm. 60	3.12	3.12
Rheydt elekt. 50	2.36	2.10
Riedel chem. 40	60.—	58.50
Rock. & Sch. 1000	68.—	68.—
Roddergrube 400	330.—	329.—
Rombach H. 300	50.50	51.—
Rosent. Porz. 300	103.—	104.25
Rütgerswerke	66.—	65.75
Sachsenwerk 20	70.75	70.—
Sächs. Thüring. Portl. Zem. 150	80.—	80.—
Saline Salz. 200	57.75	56.50
Salzdetfurth 160	156.75	157.—
Sangerh. Msch.	82.25	82.—
Sarotti 20	114.25	114.25
Schäfer Blech 60	2.40	2.40
Scheidemantel	44.50	45.—
Schering chem.	119.75	119.75
Schieß Msch. 600	45.75	44.50
Schles. Bgb. Zk.	102.50	111.—
„ Textilw. 100	54.—	53.—
Schneid. Lpz. 80	44.25	45.87
Schöller Eitort	—.—	—.—
Schriftg. Offen.	—.—	—.—
Schub & Salz 100	117.25	117.—
Schuckert	57.50	58.—
Schuhf. Herz 60	99.—	98.—
Schwel. Eis. 1000	120.—	120.—
Seebeck 200	40.50	38.—
Sieg. Sol. Guß 40	37.—	35.—
Siemens e. B. 100	51.30	53.—
Siemens Glas 200	93.—	92.—
Siemens Hal. 700	74.75	74.50
Sinner 100	79.60	78.50
Spinn. Renner	—.—	—.—
Stadtb. Hütt. 100	47.50	47.50
Stahl & Nölke	—.—	—.—
Staßfurt Ch. 100	40.75	40.25
Stett. Chamott.	73.75	72.—
„ Vulkan 120	38.—	40.50
Stinnes Rieb. 400	73.50	73.75
Stöhr Kammg.	27.—	26.75
Stoewer Näh. 200	74.50	72.—
Stolb. Zink 100	98.—	95.10
Strals. Spielk.	113.—	113.—
Tafelglas	68.10	67.—
Tecklenbg. Wff.	10.20	10.—
Telefon Berlin 60	53.25	53.—
Terra A.-G.	57.—	57.—
Teuton. Mis. 700	95.—	4.75
Thome, Fr. 400	—.—	—.—
Thür. Salinen 20	—.—	—.—
Tüllfab. Flöha	97.75	97.50
Union Chem. St.	14.75	14.—
Unionw. Masch.	—.—	—.—
Varziner Pap. 80	55.50	56.50
V. Bl. Fk. Gum 40	37.25	37.25
V. Dsch. Nick 300	86.—	85.—
V. Glanz. Elb. 300	314.75	312.50
Ver. Jute 100	92.—	92.—
Ver. Met. Haller	56.75	56.75
V. Bern. Wess. 40	47.—	46.25
Ver. Ultramar.	86.—	86.25
Ver. Stahl Zypen	—.—	—.—
Viktoria-Werke	65.—	65.—
Vogel Draht	58.—	56.12
Vogt Msch. St. 45	3.20	3.20
„ Tüllfab. 140	58.—	58.50
Vor. Biel. Sp. 180	—.—	—.—
Wand.-Werke	120.25	120.25
Warst. Grube 60	155.10	155.10
Weg. & Hübn. 100	68.25	68.25
Werns. Kam. 50	51.75	52.—
Weser Wft. 120	36.—	36.50
Westeregeln 150	20.40	20.87
Westfalia Eis. 50	40.—	40.—
Wfl. Dr. Hamm	62.—	60.25
Wfl. Eis. Lg. 250	—.—	—.—
Westf. Kupf. 100	45.—	45.25
Wick. Zem. 500	70.36	72.80
Wiesl. Ton 200	68.—	68.50
Wilhelmsh. E. 40	41.50	39.50
Witten. Guß. 200	74.—	74.75
Wittkop Tfb. 140	64.50	62.50
Wolf Magdeb. B.	37.50	38.87
Zeitz. Msch. 100	116.50	117.50
Zellstoff-Ver. 50	50.—	52.—
Zellst. Wald. 100	9.60	9.60
Zimmermsw. 40	22.—	22.—
Zwickau Ma. 20	57.50	67.25
Kolonial-Werte		
D. Ostafr. Ges.	5.25	5.12
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi-Minen	27.70	27.37
Nichtamtl. Notierungen		
Salitrera	202.50	200.—
Sloman	4.50	4.60
Südsee Phosph.	41.—	41.—
Pomona	—.—	—.—
Dtsch. Petrol.	65.—	64.—
Kaoko	—.—	50.—

Der Regierungsentwurf zu einem neuen Deutschen Strafgesetzbuch.

Von
Gerichtsassessor Dr. Arthur Weilbauer, Karlsruhe.

Nachtrag.*)

Vor kurzem ist nun auch die Begründung zu dem schon vor Monaten veröffentlichten und hier besprochenen amtlichen Entwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch erschienen. Der Zeitpunkt ist insofern wenig glücklich, als das gesamte öffentliche Interesse auf dem Gebiet der Gesetzgebung zurzeit auf die Aufwertungsbestimmungen konzentriert ist. Infolgedessen wird wohl auch die Kritik zu dem Strafgesetzentwurf knapper ausfallen, als dieses grundlegende Reformwerk verdient. Um so mehr sei hier versucht, die breiteste Oeffentlichkeit auf die Fülle von allgemein interessierenden Problemen der Strafrechtsreform hinzuweisen. Die fast 200 Druckseiten starke Begründung des Entwurfs unterrichtet in gemeinverständlicher Weise über eine große Zahl von strafrechtlichen Kontroversen und läßt durchweg erkennen, warum sich der Entwurf für die eine oder andere wissenschaftliche Meinung entschieden hat. Wer sich näher für Einzelheiten interessiert, kann die Begründung in jeder Buchhandlung für 8 ℳ erstehen.

Aus der Einleitung verdienen in erster Linie die Erwägungen hervorgehoben zu werden, aus denen heraus man von einer Einarbeitung der zahllosen strafrechtlichen Nebengesetze in das Allgemeine Strafgesetzbuch abgesehen hat. Es ist von Interesse, zu erfahren, daß eine Einarbeitung dieser das ganze Rechtsgebiet durchziehenden Strafbestimmungen hauptsächlich auch deswegen unterblieben ist, weil man das Zusammenwirken mit Oesterreich an dem Entwurf nicht unmöglich machen wollte. Die allgemeine Einleitung zu der Begründung ist im übrigen ziemlich kurz gefaßt und die wesentlicheren Ausführungen finden sich paragraphenweise geordnet bei den einzelnen Sonderbestimmungen. Eingehend befaßt sich die Begründung mit den auch in der Tagespresse am häufigsten erörterten Problemen der Beibehaltung der Todesstrafe, Strafbarkeit der Abtreibung und der Unzucht zwischen Männern.

An der Todesstrafe hat der Entwurf unter ausführlicher Darstellung der vielen hiergegen schon geltend gemachten Bedenken im wesentlichen deshalb festgehalten, weil angesichts der infolge des langen Krieges eingetretenen allgemeinen Verrohung und angesichts der außerordentlichen Steigerung von Mordtaten grauenerregender Art auf das in der Todesstrafe liegende starke Abschreckungsmittel nicht verzichtet werden könne. Allerdings hat man abweichend vom geltenden Recht auch beim Verbrechen des Mordes mildernde Umstände zugelassen und für diesen Fall an Stelle der Todesstrafe Freiheitsstrafe gesetzt. (§ 72 Entw.) Interessant ist dabei folgende Statistik über die Todesstrafe

im Jahre	erkannt in	vollstreckt in
1912	35	20
1915	24	18
1918	43	16
1919	119	10
1920	177	36
1921	167	28
1922	126	26
1923	85	15

Fällen.

Bei der grundsätzlichen Strafbarkeit für Abtreibung, und zwar unabhängig von der seit der Empfängnis verstrichenen Zeit, ist es wegen der schweren gesundheitlichen Schäden, die eine Abtreibung für die Schwangere unter allen Umständen zur Folge habe und wegen der Gefahren, die für die Volkskraft aus einem Umsichgreifen der Abtreibung entstünden, geblieben. Aber auch hier hat man wie durch die mildernden Umstände bei der Todesstrafe eine Milderung gegenüber dem geltenden Recht dadurch geschaffen, daß man die Androhung von Zuchthaus als Regelstrafe für zu hart erkannt und statt dessen Gefängnisstrafe gewählt hat. Das entspricht allerdings insofern nur der heutigen Praxis, als auch in den Jahren 1905 bis 1914 in 96,4% aller Verurteilungen auf Grund des Abtreibungsparagraphen 218 St.G.B. trotz Zuchthausandrohung auf Gefängnis erkannt worden ist. In diesem Zusammenhang mag noch erwähnt werden, daß der Entwurf den gegenüber Mord und Totschlag milderen Begriff der Kindstötung mit Gefängnis als Regelstrafe von der geltenden Beschränkung auf uneheliche Mütter losgelöst und auf einen österreichischen Vorschlag hin auf jede Mutter ausgedehnt hat, die ihr Kind in oder gleich nach der Geburt tötet.

Aus den Gründen, die zu einer Beibehaltung der Strafandrohung für Unzucht zwischen Männern geführt haben, sei hervorgehoben, daß man von einer Streichung der Strafbestimmung nicht nur ein Umsichgreifen der Verirrung mit nachfolgender Entartung des Volkes und seiner Kraft (ähnlich wie bei der Abtreibung), sondern auch befürchtet hat, daß die Anhänger der Neigung zwischen Männern eine derartige Streichung dahin deuten und ausbeuten würden, daß das Gesetz nun den gleichgeschlechtlichen Verkehr als berechtigt anerkannt habe. Dann würde aber die männliche Jugend durch unmittelbare Verführung und verstärkte Einwirkung durch Wort und Schrift in Versuchung geführt und bewirkt werden, daß der gleichgeschlechtliche Verkehr in Kreise eingeführt werde, die bei bestehendem Verbot von ihm verschont bleiben würden.

Zu der vom Entwurf gebrauchten (schon weiter oben als klar und verständlich gekennzeichneten) Ausdrucksweise führt die Begründung mit Recht aus, daß man sich im Unterschied zum geltenden Recht davor gehütet habe, einzelne Ausdrücke in einem ganz andern Sinne zu verwenden als der allgemeine Sprachgebrauch, da aus dem Strafgesetz jeder auch ohne besondere Unterweisung ersehen können solle, was verboten und strafbar ist und zudem zur Gesetzes-Handhabung nicht nur gelehrte Richter, sondern auch Laien berufen seien. (Begr. S. 97). Darum hat man z. B. den von der herrschenden Lehre und Rechtsprechung weitgespannten Begriff der Urkunde auf gewisse „Schriften" beschränkt und den Tatbestand der Urkundenfälschung übrigens dadurch vereinfacht, daß man sowohl die Scheidung zwischen Fälschung öffentlicher und privater Urkunden wie zwischen einfacher und erschwerter (d. h. gewinnsüchtiger) Urkundenfälschung aufgegeben hat. (§ 187 Entw.). Der Wechsel im Ausdruck für die Bezeichnung der Strafart „Einschließung" statt wie bisher „Festungshaft" soll klarstellen, daß im Gegensatz zu der militärisch gefärbten alten Bezeichnung die Einschließung in bürgerlichen Strafanstalten und durch bürgerliche Strafvollzugsbehörden vollstreckt wird.

Die Begründung des Entwurfes macht auch noch auf eine Reihe von allgemein interessierenden Neuerungen aufmerksam, die bei der Durchsicht des Entwurfes selbst leicht übersehen werden können und auch hier noch nicht dargestellt worden sind:

1. § 140 bedroht in neuartiger Weise die Erschleichung der Befähigung zu einem Amte mit Gefängnis- oder Geldstrafen und will dadurch insbesondere dem Unwesen steuern, daß Prüfungsarbeiten vorgelegt werden, die — manchmal sogar entgeltlich — ganz oder zum größten Teil von andern verfertigt worden sind oder daß sogar mündliche Prüfungen durch Täuschung der Prüfungsbehörden von andern abgelegt werden. Die gleiche Strafe trifft den, der für einen andern die Arbeit angefertigt oder eine Prüfung abgelegt hat.

2. In Anlehnung an eine Vorschrift des schweizerischen Entwurfs wurde unter die Verbrechen eine Strafnorm gegen wissentliche und gewissenlose Gefährdung fremden Lebens aufgenommen. Mit Recht wird hierzu ausgeführt, daß nicht mit einer Strafe wegen groben Unfugs oder Straßenpolizeiübertretung davonkommen dürfe, wer z. B. in einem vollbesetzten Theater blinden Feuerlärm erregt, dem eine Bergstraße herabkommenden Radfahrer einen Baumstamm in den Weg wirft, einen Kraftwagen in eine Menschenmenge hineinlenkt und nur fremdem Verdienst zu danken hat, daß im letzten Augenblick ein Unglück verhütet worden ist.

3. Im § 184 erweitert der Entwurf die Verpflichtung, der Behörde oder dem Bedrohten von beabsichtigten Verbrechen Anzeige zu erstatten, auf eine Reihe von Delikten, so besonders auf verbrecherische Körperverletzungen u. erschwerten Diebstahl. Der Begriff des erschwerten Diebstahls selbst ist einer grundlegenden Reform unterzogen und die unbefriedigende kasuistische Fassung des geltenden Rechtes aufgegeben worden. Insbesondere hat man ganz allgemein als Schärfungstatbestand den Fall bezeichnet, daß eine Sache gestohlen wird, „die durch ein verschlossenes Behältnis oder in anderer Weise gegen Wegnahme besonders gesichert ist." Es wird also zum Beispiel nicht mehr wie jetzt darauf ankommen, ob der Dieb die Kassette in der fremden Wohnung erbrochen und geleert hat (erschwerter Diebstahl) oder die ganze Kassette mitgenommen und erst zu Hause erbrochen hat (heute einfacher Diebstahl). In beiden Fällen wäre vielmehr in Zukunft erschwerter Diebstahl anzunehmen. Außerdem hat man entsprechend einem seit langem zutage getretenen Bedürfnis den Diebstahl aus unmittelbarem körperlichem Gewahrsam (Taschendieb!) in die Strafschärfungstatbestände eingereiht. Umgekehrt wurden solchen Entwendungen, die nicht in Bereicherungsabsicht, wohl aber zum Zweck einer Benachteiligung erfolgen, aus dem Diebstahlsbegriff in Uebereinstimmung mit der Verkehrsauffassung ausgeschieden: wer also z. B. Briefe, von denen er eine Bloßstellung fürchtet, aus fremdem Gewahrsam wegnimmt oder eine Sache entwendet und dafür den ihrem Wert entsprechenden Geldbetrag zurückläßt, soll nicht mehr als Dieb, sondern wegen strafbarer Sachentziehung verfolgt werden. Dies Sonderdelikt (§ 304 Entw.) läge u. a. auch dann vor, wenn jemand das Gatter eines Wildparkes unbefugt öffnen und die eingeschlossenen Tiere dadurch entweichen lassen würde.

4. Zum Schluß sei noch eine sprachlich häßliche Neuschöpfung des Entwurfs erwähnt, das Delikt der sogenannten „Kindeswegelegung." Sachlich soll hierdurch in milderer Weise als bei lebensgefährdender „Aussetzung" (§ 139 Entw.) mit Gefängnis bestraft werden, wer ein Kind, für das er zu sorgen hat, „weglegt" oder verläßt, um sich seiner zu entledigen. (§ 283 Entw.).

*) Siehe die Aufsätze in Nr. 311 und Nr. 315 des „Karlsruher Tagblatts".

Die englische Presse.

Lord Beaverbrock, der neue Northcliffe.

(Von unserem Londoner Vertreter.)

Die englische Presse ist ein Staat im Staate. Dieser Staat im Staate hat seine eigenen Gesetze, seine ungekrönten Könige. Die Einrichtung einer Regierungspresse, ja sogar offiziöser Blätter ist in England unbekannt. Wie wäre es sonst zu erklären, daß die gegenwärtige Regierung in der Presse so schlecht fortkommt. Nur ein einziges Blatt, die Times, ist regierungstreu. Alle anderen sind mehr als kritisch, ja häufig feindlich.

Da die englischen Blätter über gewaltige Abonnentenziffern verfügen, üben sie weit größeren Einfluß aus als beispielsweise in Deutschland. Der Konzern der Daily Mail (Lord Rothermere) verfügt über eine Tagesauflage von etwa 6 Millionen, die Beaverbrockblätter über etwa die Hälfte.

Wer ist Lord Beaverbrock? Ein Schulfreund Bonar Laws, des vor etwa zwei Jahren verstorbenen Führers der konservativen Partei. In Kanada hat er sich ein Vermögen erworben und in England ist er zum Zeitungsmagnaten geworden. Ihm gehört der Daily Expreß, der in einer täglichen Auflage von etwa einer Million erscheint, dazu der Evening Standard, der vielleicht die Hälfte der Leserschaft des Daily Expreß besitzt, außerdem noch verschiedene andere Blätter.

Lord Beaverbrock (er ist ein Freund Lord Birkenheads) ist ein Mann von außerordentlicher Energie, unbezähmbaren Ehrgeiz, ein selbständiger Kopf. Unter seiner Leitung haben sich seine Zeitungen schnell entwickelt. Er kennt sein Publikum. Er ist heute eine Macht. Eine wachsende Macht. Will er Minister werden? Schwerlich. Sein Ziel ist, sagt man, der neue Lord Northcliffe zu werden. Northcliffe war der unbestrittene Herr über die englische öffentliche Meinung. Sein Nachfolger ist Lord Rothermere. Aber Lord Rothermere lebt vorzugsweise in Paris, er ist ein Grand Seigneur, den die Politik nur mäßig interessiert und dessen Lebensziel im Lebensgenuß liegt. Ihm fehlt die leidenschaftliche Energie seines Vorgängers des Lord Northcliffes.

Obwohl der Einfluß der Daily Mail-Gruppe zurzeit noch größer ist als der der Beaverbrockblätter, bahnt sich hier ein Wechsel an. Beaverbrock ist das treibende Element. Man fürchtet ihn. Zwar hat ers noch nicht zum Ministerstürzer gebracht, aber schon jetzt bestimmt sein Urteil den politischen Ruf so mancher öffentlichen Größen. Herrn Baldwin ist er nicht grün. Churchill hat seiner Ansicht nach versagt. Das Kabinett wäre eine Niete. Schön, wird man einwenden, eine Schwalbe macht keinen Sommer . . . aber die Daily-Mail-Gruppe hat sich genötigt gesehen, in das gleiche Horn zu stoßen. Beaverbrock führt. Die anderen folgen. Man munkelt, er und Lord Rothermere, der Erbe Northcliffes hätten sich genähert. Wohl möglich. Lord Beaverbrock ist ein Mann, mit dem man in Zukunft wird rechnen müssen. Er ist schon jetzt eine Macht.

Schwabenfahrt.

Von
Dr. Paul Rohrbach.

In der Bacska, im Juli 1925.

Es gab drei Schwaben-Gebiete im alten Ungarn: das Banat, mit der Hauptstadt Temesvar, die Bacska mit Neusatz, serbisch Novisad, und die „Schwäbische Türkei" mit Fünfkirchen. Das Banat ist heute zwischen Rumänien und Jugoslawien geteilt, die Bacska ist jugoslawisch geworden und die Schwäbische Türkei ist ungarisch geblieben. So ist diese deutsche Siedelungsgruppe, die mehr als zwei Jahrhunderte gemeinsame Geschichte erlebt hat, in drei Teile zerrissen. In jedem von ihnen wohnt nahezu eine halbe Million „Schwaben". Die Schwaben an der unteern Donau, an der Drau und an der Theiß sind keine Schwaben, sondern ihre Vorfahren kamen aus der Rheinpfalz und dem badischen Land. Im Mittelalter nannte man im europäischen Osten jeden einen Sachsen, der aus den nördlichen Teilen Deutschlands kam. Die Oberdeutschen dagegen wurden von der Zeit der Hohenstaufen, der „schwäbischen" Kaiser, meistens Schwaben genannt. Noch heute ist für den Elsser alles was überm Rhein wohnt, der „Schwob", und als die Pfälzer und Badener, von Karl VI. und dann erneut von Maria Theresia gerufen, durch Ungarn gen Süden zogen, hieß man sie gleichfalls die Schwaben. Im Vergleich zu den Siebenbürger Sachsen sind sie ein junges Volk, denn ihre Ansiedlung geschah erst, nachdem durch Prinz Eugen Südungarn den Türken entrissen war.

Das Land ist nicht gebirgig wie Siebenbürgen, sondern flach. Die Kolonisten kamen, ungleich dem mittelalterlichen Wagenzug der „sächsischen" Ansiedler, auf großen floßartigen Fahrzeugen, „Plätten", die Donau hinunter geschwommen. Die Verwaltung baute ihnen Häuser, lieferte ihnen Vieh und was sie sonst zum Anfang der Wirtschaft brauchten. Dafür mußten sie Abgaben zahlen und Rekruten geben. Der Vater des Werks war der General Graf Mercy, ein Lothringer. Die Besiedlung ging schnell voran, wenn es auch starke Rückschläge durch Pest und Fieber gab. Damals wußte man noch nichts von der Bekämpfung der Malaria durch Chinin, sondern der Fiebertod wich erst zurück, als die Sümpfe durch Kultivierung ausgetrocknet und die Gefahren der Ueberschwemmung durch Kanalbauten reguliert waren.

Alle Arbeit, die im Banat getan ist, haben die Deutschen getan. Im Frühling ist das Land ein grünes, im Hochsommer ein gelbes Meer von Weizen und Mais, in dem die baumreichen Dörfer wie dunkle Inseln liegen. Die Bauern sind reich; wer einen von ihnen fragt, ob er mit Ochsen pflügt, kann eine Grobheit zu hören bekommen. Es wird nur mit Pferden gearbeitet, und die Arbeitspferde im Stall eines Banater Bauern sind stets so blank geputzt wie bei der Kavallerie. Sechsmal im Jahre ist Hausputz, jedes Haus ist blendend frisch getüncht; mancher wohlhabende Bauer hat Parkettfußboden in der guten Stube, und einen Flügel darin, auf dem „die" Tochter spielt. Seit alles Land kultiviert ist, und keines mehr zugekauft werden kann, pflegt es nur wenige Kinder zu geben. Auf jedem Bauernhof stehen zwei schöne Häuser, das „große" und das „kleine", denn mit 50 Jahren pflegt der Bauer in den „Vorbehalt" zu gehen und ins Altenhaus zu ziehen; ins Haupthaus zieht dann der junge mit seiner Frau. Bei den Sachsen in Siebenbürgen ist es anders — dort rackern sich die Alten ab bis sie nicht mehr können, und die jungen Leute müssen zusehen, wie sie in ein paar Kammern unterkommen. Im Banat und in der Bacska steht noch manches Haus, das 200 Jahre alt ist und in der ersten Besiedlungszeit gebaut wurde, mit Wänden aus gestampftem Lehm und Rohrdach. Nur die Schornsteine, die früher aus Weidenruten geflochten und mit einem Mantel aus Lehm bekleidet waren, sind auch bei den ältesten Häusern durch gemauerte Rauchfänge ersetzt.

Der schwäbische Bauer trägt dunkle Tracht, halbhohe Stiefel und einen kleinen runden schwarzen Hut. Die Mädchen und Frauen haben vielfach schon die Volkstracht gegen eine halbstädtische Kleidung aufgegeben. Ein richtiger Vollbauer ist, wer eine ganze „Session", d. h. 30 Joch Ackerland, etwa so viel wie 15 Hektar, besitzt. Gegessen und getrunken wird mächtig; Wein ist gewöhnliches Getränk. Der Höhepunkt des dörflichen Lebens ist die Kirchweih. Vor dem Beginn des Tanzes wird der Kirchweihstrauß, ein Monstrum, das mit Draht und bunten flatternden Bändern so groß wie ein Sessel gemacht wird, versteigert. Der Bursche, der das höchste Gebot tut, oft hundert Mark und mehr, ist Vortänzer, und das Mädchen, das er mit dem Strauß auszeichnet, die Vortänzerin. Aller Geldstolz und alle bäuerliche Rivalität kommt in diesen tagelangen Tanzfesten zum Ausdruck, aber bis auf die einreißende Kinderarmut ist es eine mächtige erstgeborene Lebenskraft, die in den reichen Schwabendörfern herrscht, oder, muß man wohl sagen, bis zu dem großen Umschwung, den die neue Zeit brachte, geherrscht hat. Durch diese sind alle Verhältnisse gewandelt, hier zum Schlimmen, dort zum Guten.

Temesvar, die Hauptstadt des Banats, des größten und reichsten Siedelungsgebiets, soll vor 70 Jahren nur 8 Einwohner gezählt haben, die „auch" Magyarisch zu sprechen verstanden; im übrigen war die Sprache der Bürger und der Beamten deutsch und die des Arbeitervolks rumänisch. Nach 1867 aber kam die Zeit der planmäßigen Magyarisierung. Nur machten es die Ungarn umgekehrt wie heute die Rumänen und Serben, d. h. sie mißhandelten die Deutschen nicht, ließen sie nicht durch körperliche und moralische Gewalttaten fühlen, daß sie minderen Rechtes seien, sondern lockten sie mit jedem möglichen Vorteil zu sich hinüber, unter der einzigen Bedingung, daß sie die ungarische Sprache annahmen. Wer diesen Weg ging, dem öffneten sich alle Aemter und gesellschaftlichen Vorteile, so kam es, daß schließlich in der Sprache des schwäbischen Bauern Ungarisch, d. h. Magyarisch, so viel hieß wie „herrisch"; Schwäbisch aber so viel wie bäuerisch. Die Ungarn sind glänzende Assimilitoren. Von ihren Nationalhelden in früheren Jahrhunderten war Johann Hunyadi ein Rumäne, Zriny ein Kroate; der Dichter Petöfi war Slowake, der Staatsmann Wekerle Banater Schwabe, und Herczeg, heute der beliebteste ungarische Romanschriftsteller, hieß, als er noch Schwabe war und deutsch dichtete, Herzog.

Die Sachsen in Siebenbürgen wurden ein Volk, das sich selber ständisch regierte; die Schwaben blieben eine Bauernbevölkerung, die zuerst von österreichischen, dann von ungarischen Behörden administriert wurde. Wer durch Schul- und Universitätsbesuch den bäuerlichen Stand verließ, der verlor damit auch sein Volkstum, und Jahr um Jahr wurde auf diese Weise die magyarische Oberschicht aus dem Schwabentum gespeist. Da geschah etwas fast Wunderbares. Etwa ein Jahrzehnt vor dem Kriege entstand im Werschetz, einer ganz deutschen reichen Weinbauernstadt südlich von Temesvar, eine „deutsche" Bewegung, die sich zum Ziel setzte, ganz von innen heraus, die Magyarisierung abzuwehren, ein deutsches Kulturleben zu schaffen und die aufsteigende „Intelligenz" des Schwabentums bei deutschem Wort und Wesen festzuhalten.

Einer der stärksten Faktoren bei diesem Vorhaben waren die Romane von Adam Müller, der sich nach seinem Geburtsort in der Nähe von Temesvar Müller-Guttenbrunn nannte. Werke wie „Glocken der Heimat", „Götzendämmerung", „Der große Schwabenzug" und andere, in denen das Aufwachen des Deutschtums gegen die Magyarisierung und der deutsche Kern des schwäbischen Lebens geschildert wurden, übten einen mächtigen Einfluß, und während Nikolaus Lenau, der auch aus Banater Schwabenblut stammt, seinem Mutterboden fremd wurde und nie wieder den Weg in die Heimat fand, ist Müller-Guttenbrunn ein Führer und Erneuerer seines Volks geworden.

Wer kann sagen, was ohne den Weltkrieg das Schicksal der deutsch-ungarländischen Bewegung geworden wäre! Heute ist es entschieden, daß auf ungarischem, auf jugoslawischem und rumänischem Boden das Deutschtum der Schwaben gerettet ist, ja noch viel mehr: daß die Schwaben in der Bacska, im Banat und in Ungarn im Begriffe sind, das zu werden, was sie bisher noch nicht geworden waren, nämlich ein wirkliches Volk, mit nationalem Bewußtsein und nationaler Kultur. Jugoslawien wie Rumänien gehören zu den Ländern, die ihre nationalen Minderheiten als Objekte einer rücksichtslosen Gewaltpolitik betrachten. Zwar hieß es in den Karlsburger Beschlüssen vom 1. Dezember 1918, durch die Siebenbürgen, zunächst der rumänische Volksteil, seinen Anschluß an das Königreich erklärte: „Jedes Volk hat das Recht, sich in seiner Muttersprache von seinen Söhnen unterrichten und verwalten zu lassen . . . Jedes Volk nimmt entsprechend seiner Kopfzahl an der Regierung teil." Zwar erklärte König Ferdinand bei seiner Krönung: „Mein Wille ist, daß innerhalb der Grenzen Großrumäniens alle guten Söhne des Vaterlandes ohne Unterschied der Religion und Nationalität dieselben Rechte genießen, welche die rumänische Nation innehat." Diese Worte sind aber Worte geblieben, und es kann keine bitterere Satire auf sie geben, als die tatsächliche Lage.

Wer heute in Rumänien nicht Rumäne ist, sondern Schwabe oder Magyare, der bekommt auf Schritt und Tritt, mit Vergewaltigung seiner Sprache, seiner Kirche und Schule, mit Landraub und selbst mit Stockprügeln bescheinigt, daß er nicht zur herrschenden Nation gehört. Auf jugoslawischem Gebiet, in der Bacska, ist es noch schlimmer. Hier war es, wo der deutsche Führer, Dr. Kraft, während des letzten Wahlkampfes von einer bewaffneten Bande unter Führung jugoslawischer beamteter Persönlichkeiten fast totgeschlagen wurde. Mit Bastonaden und mit fürchterlichen Stockprügeln werden die deutschen Bauern auf dem flachen Lande einem dauernden Schreckensregiment unterworfen, damit sie nicht wagen, auch nur einen Schatten der staatsbürgerlichen Rechte zu beanspruchen, die ihnen als deutscher Minderheit durch die Verträge zugesagt sind.

Alle diese Gewalt aber ist vergebens, das deutsche Bewußtsein der Schwaben ist durch die Jahre der Vergewaltigung, die sie haben durchmachen müssen, noch viel stärker erregt worden, als durch die Zeit der Magyarisierung mit „moralischen" Lockmitteln. Ihr deutsches Volkstum ist erwacht, und es wird nicht nur wach bleiben, sondern unter dem Druck und in der Trübsal nur immer kräftiger sich entwickeln.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

SCHMOLLERS Serien-Tage

95 Pf 1.95 2.95

Mengenabgabe vorbehalten!

Beginn: Freitag, den 31. Juli

Emaille

1 Wasserkessel	0.95
1 Kochtopf 18 cm	0.95
2 Nudelpfannen 12u.16cm	0.95
2 Milchtöpfe 10u 11 cm	0.95
2 Schüsseln rund oder viereckig	0.95
1 Schüssel weiß, 32 cm	0.95
1 Salatseiher 24 cm	0.95
1 Nachttopf weiß	0.95
1 Milchkanne 1 Liter	0.95
1 Waschbecken grau	0.95
1 Wassereimer weiß, 1 Fenstereimer grau zus.	1.95
1 Suppenschüssel weiß, 1 Schöpflöffel weiß zus.	1.95
1 Zwiebelbehälter weiß, 1 Leuchter weiß zus.	1.95
1 Konsole m. Becher, 1 Kehrschaufel zus.	1.95
1 Fleischtopf mit Deckel, 24 cm	1.95
1 Kaffeekanne 3 Liter	1.95
1 Toiletteeimer weiß	2.95
1 Teigschüssel 38 cm	2.95
2 Fleischtöpfe mit Deckel 18 und 20 cm	2.95
1 Kindergarnitur (Becher, Teller, Gabel und Löffel)	0.95
1 Löffelblech weiß	1.95
1 Waschbecken weiß, 1 Seifenhalter weiß	1.95
1 Sand-Seife-Sodagarnit.	1.95

Holzwaren

1 Wichskasten	0.95
1 Klosettpapier-Halter	0.95
1 Messerkasten 3 teilig	0.95
3 Aufschnittbrettchen	0.95
1 Holzgarnitur 4 teilig	0.95
1 Handtuchhalter	0.95
5 Ahornkochlöffel	0.95
1 Wellholzgarnit. 6 teilig	1.95
1 Waschbürste, 1 Scheuerbürste, 1 Schmutzbürste zus.	0.95
1 Roßhaarhandfeger	0.95
1 Roßhaarbesen	1.95

Aluminium

2 Tassen	0.95
2 Schöpf-, Schaum- oder Milchlöffel	0.95
1 Eierbecher, 1 Kaffeesieb u. 1 Teesieb	0.95
2 Milchtöpfe, 9 u. 10 cm	0.95
1 Kasserolle u. 1 Butterdose	0.95
2 Nudelpfannen, 10 und 12 cm	0.95
1 Kochtopf u. 1 Leuchter	0.95
1 Milchpfanne u. 1 Seifenhalter	0.95
1 Essenträger	0.95
1 Milchkanne, 2 Liter	1.95
1 Schmortopf, m. Deckel 24 cm	2.95

Wäsche

3 Erstlingshemden	0.95
3 Erstlingsjäckchen	0.95
1 Wickelbinde, 3 Nabelbinden	0.95
2 Mullwindeln 70/70 cm	0.95
2 Moltondeckchen	0.95
2 Kinderhöschen gestr.	0.95
1 Glanzgarnjäckchen, 1 Paar Armbändchen zus.	0.95
1 Paar Kinder-Schlupfhosen	0.95
1 Damen-Trägerhemd	0.95
1 Damen-Untertaille	0.95
1 Damenhemd mit Feston verschied. Ausführungen	1.95
1 Damen-Beinkleid mit Hohlsaum	1.95
1 Untertaille m. Stickereigarnitur	1.95
1 Damen-Batistbluse	0.95
1 Büstenhalter	0.95
1 Strumpfbandgürtel	0.95
1 Hüftformer Drell	1.95
3 Korsettschoner	1.95
1 Damen-Reformrock	2.95
1 Damen-Nachthemd	2.95
1 Damen-Hemdbluse	2.95
1 Damen-Trägerhemd mit reicher Stickerei	2.95
1 Kinderröckchen gestr.	0.95
1 Wagenkissen	0.95

Baumwoll-Waren

Schotten für Blusen und Kinderkleider Meter	0.95
Molton farbig Meter	0.95
Hauskleiderstoffe doppelbreit Meter	1.95
Elegante Blusenstreifen hell und dunkel Meter	2.95
Haustuch für Bettücher, 150 cm breit Meter	1.95
Matratzendrell gestreift 140 cm breit Meter	2.95
Etamine 150 cm br. Meter	0.95
Gardinennessel gestreift Meter	0.95
Kissenbezüge gebogt St.	1.95
Staub- und Poliertücher 3 Stück	0.95

Stickereien

10 m Wäschebördchen u. 5 m Feston	0.95
4,60 m Wäschestickerei oder Einsatz	0.95
2 Kisseneinsätze Klöppel	0.95
Satz Tablettdeckchen 5 teilig, vorgez.	0.95
1 Sofakissen und 2 Strg. Stickgarn	0.95
1 Sofakissen, vorgezeich. schw. Rips	0.95
2 Nachttischdeckchen mit Stickgarn	0.95
1 Küchen-Ueberhandtuch oder 1 Wandschoner vorgezeich. u. 3 Strang Stickgarn	1.95
1 Zierdecke mit Motive 50×50	2.95

Herren-Artikel

1 Paar Manschettenknöpfe, 1 Kragennadel, 1 Paar Ärmelhalter, 1 Taschenspiegel	0.95
1 Selbstbinder, 1 Paar Hosenträger	0.95
2 Sportkragen, 1 Strickbinder	0.95
1 Stck. Rasierseife, 1 Rasiernapf, 1 Rasierpinsel, 1 Rasierstein	1.95
1 Schillerkragen, 1 Turnergürtel, 1 Taschenspiegel	1.95
1 Selbstbinder u. 1 Strickbinder	0.95
3 Herrentaschentücher farbig	0.95
4 Herrentaschentücher weiß	0.95
2 seid. Fantasietücher weiß und farbig	0.95
1 Herren-Sportmütze	0.95
1 Knaben-Schildmütze blaues Tuch	1.95

Strümpfe

Damenstrümpfe schwarz oder lederfarbig 2 Paar	0.95
Macco-Damenstrümpfe 1 Paar	0.95
Seidenflorstrümpfe 1 Paar	1.95
Kunstseid. Strümpfe 1 Paar	2.95
Kindersöckchen weiß, mit farbigem Rand 3 Paar	0.95
Füßlinge 2 Paar	0.95
Frauenstrümpfe schwarz, gestrickt 1 Paar	0.95
Herrensocken farb., 2 Paar	0.95
Herrenstutzen 1 Paar	1.95

Kurzwaren

12 Dtz. Druckknöpfe, 2 Rollen Nähgarn 200 m, 1 Brief Nähnadeln, 1 Brief Stecknadeln zus.	0.95
Perlmutterknöpfe versch. Größ., 12 Dtz. 6 Dtz. od. 4 Dtz.	0.95
2 Paar Schweißblätter Batist mit Gummieinlage	0.95
4 Rollen Nahtband	0.95
1 Karton = 20 Knäuel Stopfgarn	0.95
3 Dosen Stahlstecknad.	0.95
10 P. Macco-Schuhnest. 3 P. br. Halbschuhnest.	0.95
3 Mtr. Ringband, 7 Mtr. Rolokordel, 2 Porzellanquasten u. 2 Ringe, zus.	0.95
12 Kärtchen Seidenglanzstopfgarn	0.95
1 Strang = 100 g Strickwolle, weiß oder grau, 1 Knäuel Beilaufgarn	0.95
12 Haubennetze, doppelt	0.95
1 Kreppschere, 1 Lockschere, 1 Brennappar.	0.95
1 Zahnbürste, 1 Frisierkamm, 1 Waschlapp.	0.95
12 Stück Köperband weiß oder schwarz	0.95
10 Mt. Strumpfgummiband	0.95
3 Stück Badeseife	0.95
12 Stück Toilettenseife	0.95
6 Stück Blumenseife	0.95
3 Stück Fettseife	0.95

Großkürschnerei
Wilh. Zeumer
Karlsruhe
Kaiserstr. 125/127 Tel. 274/280
Baden-Baden
Kurgarten 4 Telefon 1368
Pelzwaren
Qualitätsware — Eigener Herstellung
Weitgehendste Zahlungserleichterung
Besonders vorteilhafter Sommer-Verkauf
Pelz-Jacken von 140 M an
Mäntel
Hunderte von Modellen
Ganz gewaltige Auswahl
„Feinste Maßfertigung" ohne Preiserhöhung

Oelfarben in jedem gewünschten Farbton
Leinöl roh und gekocht
Fußbodenlacke in 6 Farben
Pinsel, Deckenbürsten
Schablonen i. groß. Auswahl
Kreide / Gips / Cement
für Groß- u. Kleinverkauf sowie Industrie.
Drogerie O. Tscherning
vorm. W. L. Schwaab
Ecke Amalien- u. Karlstraße, Telephon 519.

Bevor Sie Ihren **Umzug** vergeben, nach hier oder auswärts fordern Sie auch meinen Kostenanschlag ein.
A. Mullinger, Yorkstraße 8. Telefon 1700.

Kinderwagen
Klappwagen
Korbmöbel
Reisekörbe
Japantaschen
kaufen Sie am **besten und billigsten** im
Ersten Spezialgeschäft
von
J. Heß, Kaiserstr. 123.

Sport- u. Reise-Hemden
Schlaf-Anzüge
preiswerte gute Qualitäten
bei
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Wasche mit Luhns

Zahle 100 M, wenn „Kampolda" nicht in einer Minute Flöhe, Kopf-, Kleider-, Filz- **Läuse** (mit Brut) bei Mensch und Tier vertilgt. Empfiehlt **Engel-Drogerie Reichard** Werderplatz 44
Keine Wanzen mehr! Einmalige Anwendung: Kampolda B

Chaiselongues
neue v. 35 M. an
Polstermöbelhaus
R. Köhler
Schützenstr. 25.

Gute **BINDEN** für **Damen**
CARL ROTH
DROGERIE TEL. 1404 & 890

Pianos
kaufen Sie nirgends vorteilhafter als im Piano-Magazin
Kaefer
Amalienstraße 67

Instrumentalverein Karlsruhe e. V.

Ordentliche
Mitglieder-Versammlung
Freitag, den 7. August, abends 8½ Uhr
Gasthaus zur „Rose", Kaiserplatz
Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht und Entlastung des Rechners. 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 4. Anträge.
Karlsruhe, den 30. Juli 1925.
Der Vorstand.

A. Rempp, Spezialhaus für Auto-Bedarf
Parkstraße 21 / **Karlsruhe** / Telefon 1929
Ab heute auch über Mittag geöffnet
Verkauf nur an Händler
Reparatur-Werkstätten
Lagerbesuch lohnend

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, 31. Juli: Sabbatanfang 7 Uhr.
Samstag, 1. August: Morgengottesd. 8.30 U. Barmizwahfeier Nachmittagsgottesd. 4 U. Sabbatausgang 8.50 U.
Werktags: Morgengottesd. 6.45 U. Abendgottesd. 7.00 Uhr.

BEACHTEN SIE

folgende 5 Punkte:

1. Qualitätsware
2. Niedrige Preise
3. Mäßige Anzahlung
4. Leichte Abzahlung
5. Grosse Auswahl wie in jedem Spec.-Geschäft

Darum ist es Ihr eigenes **Interesse** Ihren Bedarf in
Herren-Moden
Damen-Moden
Kinder-Moden
bei uns zu decken.
Jeder Verkauf streng diskret.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Separate Herren-Maß-Abteilung.

Deutsche Bekleidungsgesellschaft. Th. Lucas & Co., Kronenstr. 40